

# Morgenpost

Heute Illustrierte

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 433; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301983.

Schlesische Morgenzeitung  
erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).  
Preis: 5.- Zloty (einschließlich 1.- Zloty Beförderungsgeld).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beibringung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen ans diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streik

...chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

## Agrarkontingentierung und Exportsicherung

Von Hans Schadewaldt

Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun hatte bereits Ende September die landwirtschaftlichen Kontingentierungsmaßnahmen als das Kernstück des Agrarprogramms der Regierung Papen bezeichnet — bis heute hat aber das Reichskabinett eine Entscheidung über die Kontingentierung nicht gefällt!

Der deutsche Markt ist in den letzten Jahren von großen Mengen ausländischer Agrarprodukte überschwemmt worden; ihre Einfuhr hat die deutsche Landwirtschaft (und schwerer bedrückt, als sie in einer Abjag., Preis- und Kreditkrise sondergleichen steckt. Um das Preisniveau für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu halten, war die Regierung Brüning zu Hilfe gekommen — darüber hinaus der deutschen Landwirtschaft eine neue Existenzgrundlage zu geben, hat sich die Regierung Papen zum Ziel gesetzt.

Das Kabinett Papen hatte die dringliche Entscheidung über die endgültige Regelung der Agrarkontingente nach Rückkehr der sog. „Tomatenkommission“ aus den Importländern vertagt, um die schwierige agrarwirtschaftliche und zugleich handelspolitische Frage erst nach Beendigung der Reichstagswahlen zu erledigen. Inzwischen hatte die oppositionelle Presse Spielraum genug, die angeblichen Gegenjäger im Reichskabinett jeden Tag auf eine andere Formel zu bringen und dabei den Kanzler, den Reichsernährungsminister und den Reichswehrminister als Befürworter, den Reichswirtschaftsminister, den Reichsfinanzminister und den Reichsaußenminister als schärfste Gegner der Kontingentierungspolitik hinzustellen. Die Reichsregierung denkt tatsächlich nicht daran, ohne jede Rücksicht auf den Handelsverkehr mit den deutschen Abnehmerstaaten autonome Agrarkontingente für alle von der Grünen Front geforderten Schutzprodukte festzusetzen; sie erstrebt vielmehr einen vernünftigen Ausgleich der berechtigten deutschen Landwirtschaftsinteressen mit den Notwendigkeiten der deutschen Exportindustrie.

Auch in industriellen Kreisen wird keineswegs verkannt, daß die Notlage der bäuerlichen Veredelungswirtschaft schleuniger, durchgreifender Abhilfe bedarf und regional gegliederte, maßvolle Agrarkontingente ein praktisches Mittel zur Sicherung der deutschen Agrarwirtschaft darstellen und gewiß nicht das „Ende“ der deutschen industriellen Exportpolitik bedeuten. Wenn man hört, daß der Bauer beispielsweise beim Weizen 200 Mark erlöste, heute aber im günstigsten Fall je Morgen 100 Mark erhält, die noch nicht einmal die Selbstkosten decken („Unterpfähnen der Ernte ist beinahe billiger als Übernten!“); wenn man hört, daß die Verhältnisse beim Holz so liegen, daß ein großer Teil des deutschen Einflusses unabsehbar geworden ist und jeder Festmeter eingeführten Holzes den Preisdruck unerträglich steigert, so erscheint eine richtig abgesteckte Kontingentierung als unabweiße nationale wirtschaftliche Forderung. Das wird in Industrie- und Handelskreisen vollkommen eingesehen, und es kommt jetzt nur darauf an, daß

1) Die Landwirtschaft ist über die undurchsichtige Entwicklung der Kontingentierungsfrage sehr enttäuscht und macht sich über das Schicksal der Kontingente nicht weniger Sorgen als um die Entwicklung der Getreidepreise. Der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kallreuth, sieht die beste Möglichkeit für die Stabilisierung der Getreidepreise in der Einarbeitung eines Rediskontkredites in Höhe von 100 Mill. RM. durch die Reichsbank an die Getreidehandelsgesellschaft, für den die Reichsregierung die Ausfallbürgschaft von 20—25 Mill. RM. übernehmen müßte.

## Sachliche Entschließung der Reichsratsausschüsse

# Entlastung der Reichsregierung von der Länderseite her

### Reichstagssschwierigkeiten unverändert Unsinnige Staatsstreichgerüchte

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 12. November. Das Ende der politischen Beratungen dieser Woche stand unter dem Zeichen der neuen Sitzung der Reichsratsausschüsse. Zu der von der Linken hier erwarteten „Kraftprobe“ zwischen Reich und Ländern ist es freilich nicht gekommen. Diese Möglichkeit war durch die vorhergehenden Besprechungen der süddeutschen Minister unter sich und mit dem Reichskanzler bereits ausgeräumt worden. Die Entschließung der Reichsratsausschüsse, die nächste Woche in der Vollziehung zur Besprechung kommen soll, stellt keineswegs eine Bedrohung der Reichsregierung von der Länderseite her oder gar eine Krise dar. Sie ist im Gegenteil sehr viel sachlicher und weniger aggressiv ausgefallen, als man das eigentlich erwartet hatte. Das starke Angebot, mit dem die Länderregierungen in den Ausschüssen erschienen sind — auch Ministerpräsident Braun war anwesend — und die Teilnahme des Reichswehrministers, des Reichsfinanzministers und vieler hoher Reichsbeamter gibt ebenfalls keine Stütze für Krisencombinationen. Vielmehr zeigt sich in dieser sehr starken Beteiligung das allseitige Bemühen, durch eine gründliche Erörterung einen Schlußstrich unter die vielen Mißverständnisse der letzten Monate zu ziehen und den Weg für eine gemeinsame und einheitliche Weiterarbeit auf dem verfassungspolitischen Gebiete freizumachen. Daß dabei auch manche Bedenken erhoben und Forderungen gestellt worden sind, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Reichsregierung sie sorgfältig prüfen und zu erfüllen bemüht sein wird.

Diese Bedenken und Forderungen erstrecken sich auf die

### Berteilung der Aufgaben zwischen Reich und Ländern,

Kontingentierungssystem so zu gestalten, daß sich die Verluste der deutschen Ausfuhr, für die immerhin noch über drei Millionen Arbeitskräfte beschäftigt sind, in solchen Grenzen halten, daß die Verantwortung für die Agrarkontingentierung unter Abwägung aller Interessen sachlich zu verantworten ist.

Daß Reichswirtschafts- und Reichsfinanzminister, unterstützt vom Reichsbankpräsidenten, alles tun, um der Exportpolitik die Wege offen zu halten, die den notwendigen Deviseneingang sichern, liegt schon deshalb auf der Hand, weil ohne diesen Devisenzufluß aus den Ausfuhrerträgen die Aufrechterhaltung des privaten Auslandszinsendienstes in Frage gestellt und damit die deutsche Kreditlage aufs empfindlichste getroffen würde. Das täte weder dem Vertrauen in die Reichsmark gut, noch würde es den psychologischen Kredit der deutschen Wirtschaft fördern. Im Gegenteil, neben der Verschlechterung der Handelsbeziehungen zu den durch die Agrarkontingentierung betroffenen Ländern würden wir neue außenpolitische Belastungen in Kauf nehmen müssen, wogegen sich vor allem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath mit Recht wehrt.

die nicht erst seit dem Kurswechsel der Reichsregierung in diesem Sommer, sondern zum Teil schon seit der Schaffung der Weimarer Verfassung eine Endregelung erfordern. Besonders akut ist diese Auseinandersetzung natürlich durch den Vorstoß der Reichsregierung in der Richtung auf die allgemeine Verfassungs- und Reichsreform geworden und namentlich durch die Bemühungen, den Dualismus zwischen dem Reich und Preußen zu beseitigen, die den süddeutschen Staaten Veranlassung gegeben haben, im Reichsrat Garantien für sich zu verlangen.

Über diese Frage ist in der Unterredung des Kanzlers mit den Ministerpräsidenten und in der Sitzung der Reichsratsausschüsse verhandelt worden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist die Entschließung, die durchaus verständig erfolgt ist und die Lage nicht verschärfen, sondern im Gegenteil wesentlich entspannen dürfte. Diese

### Entschließung

1. Die Maßnahmen des Reichs vom 29. und 30. Oktober 1932 gehen über die Maßnahmen, die auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli 1932 getroffen wurden, weit hinaus. Ohne bei diesem Anlaß die Frage der Rechtsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest, daß durch diese Maßnahmen eine grundlegende und tiefgreifende Veränderung im bisherigen verfassungsmäßigen festgelegten Kräfteverhältnis zwischen dem Reich und Preußen, zwischen dem Reich und den Ländern und

zwischen den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist. Die obersten Reichsorgane haben wiederholt die Zusage gegeben, daß an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern nichts geändert werden soll. Der Reichsrat erwartet daher, daß die Reichsregierung im Hinblick auf diese Zusage so rasch wie möglich die zur Behebung der eingetretenen Gleichgewichtsveränderung erforderlichen Maßnahmen trifft.

2. Bei der großen Bedeutung einer Reichsreform für das Schicksal von Volk und Reich stellt der Reichsrat an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unter Vermeidung überflüssiger Maßnahmen und einer übereilten Behandlung die deutschen Länder bei der Gestaltung der Entwurfs noch vor ihrer Verabschiedung im Reichskabinett und vor einer öffentlichen Bekanntgabe maßgebend zu beteiligen“.

In der Unterredung vom Freitag haben die süddeutschen Ministerpräsidenten gegen die Auslegung und Handhabung des Leipziger Urteils durch die Reichsregierung Bedenken geäußert. Der Reichskanzler hat beruhigende und befriedigende Erklärungen abgegeben und vor allem versichert, daß die

### Verordnung über die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen zurückgezogen werden solle, sobald in Preußen

So spielen schwerwiegende Momente in die Kontingentierungsfrage hinein, die über das Grundfäßliche einer autarkischen Nationalwirtschaft hinausgehen und das politische Gesamtgebäude Deutschlands berühren.

Der Notfrei der Exportindustrie wird die Regierung in ihrer Entscheidung nicht so weit beeinflussen, daß darunter das Interesse der deutschen Landwirtschaft leidet; denn wenn auch den Exportindustrien in Sachsen und Württemberg große Aufträge verloren gegangen sein mögen, so sind doch der entscheidende Grund dafür nicht die deutschen Kontingentierungspläne, sondern die Umstellung der englischen Handelspolitik, die in Auswirkung der Ottawaer Beschlüsse die holländische und dänische Gemüseausfuhr durch Hochschutzzölle droffelt, jedoch die neutralen Exportstaaten darunter viel schwerer leidet als unter den deutschen Kontingenten. Die herrschende Stimmung des neutralen Auslands gegen Deutschland ist also wesentlich auch eine Folge des englischen Wirtschaftsdrucks, der die englische Regierung jetzt allerdings ernstlich erwägen läßt, Holland, Dänemark und Norwegen eine Vorzugsbehandlung einzuräumen, um damit zugleich den

Industriebedarf dieser Mächte vom deutschen auf das englische Geschäft umzuleiten. In dieser Richtung kommt dem Werbesuch des Prinzen von Wales in den skandinavischen Ländern große handelspolitische Bedeutung zu: es ist Sache der Reichsregierung, die neue Einstellung der nordischen Märkte in ihrer Entscheidung über die Kontingentierung einzubeziehen — es scheint, als ob im Reichskabinett der Gedanke die Oberhand gewonnen hat, mit Mitteln der Zollpolitik über die Klippe der Kontingentierung hinwegzukommen.

Unabhängig von den Streitfragen der Interessen muß die Regierung eine Entscheidung treffen, die zwischen der Schilla des Agrarschutzes und der Charibdis der Exportsicherung hindurchführt, eine schmale politische Fahrstraße, deren Begleitung wahre Staatskunst erfordert.

2) Ob die Regierung tatsächlich an die Einführung von Geleitzöllen herantreten will, steht noch dahin. Der Geleitzoll würde sich dadurch auswirken, daß bei höheren Preisen im Inlande die Zollhöhe eines bestimmten Einfuhrartikels senkt wird, bei sinkenden Preisen aber eine Erhöhung des Zollfußes und damit eine Erschwerung für die fremde Einfuhr geschaffen wird.

## Arbeitsdienst im Winter

In den Arbeitsdienstlagern befinden sich zur Zeit 254 000 Arbeitsfreiwillige. Die Zahl und das Angebot sind weiterhin so groß, daß die Nachfrage zur Zeit nicht voll befriedigt werden kann. Die letzte Statistik zeigt auch, daß von den in Gang befindlichen 6 765 Arbeiten über zwei Drittel als volkswirtschaftlich wertvoll bezeichnet worden sind, und daß nach einer Untersuchung des Kommunalwissenschaftlichen Instituts der Berliner Universität 92 Prozent der Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes eine absolute Rentabilität aufweisen. Die restlichen Maßnahmen werden als relativ rentabel bezeichnet, d. h. daß ihre Durchführung sich zumindest wirtschaftlicher gestaltet hat als die Verrichtung unter anderen Arbeitsformen, z. B. als normale und Notstandsarbeiten.

Nach den bisherigen Feststellungen verbleibt dem freiwilligen Arbeitsdienst auch über den Winter hinaus noch ein weites Feld der Tätigkeit auf Jahre hinaus offen. Auf dem Gebiet der Landwirtschaftlichen Meliorationen, der Deblaukultur, der Binnenentwässerung, der Flußregulierung und der Siedlung harret noch eine Fülle produktiver Aufgaben in allen Landesteilen der Ausführung. Der Reichskommissar und das Reichskabinett sind sich darüber einig, daß unbedingt weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen, und das Reichskabinett hat sich schon mit der Anforderung von 30 Millionen Zuschüssen beschäftigt, und den Beschluß gefaßt, daß alles getan werden müsse, den freiwilligen Arbeitsdienst über den Winter hindurch nicht unter 200 000 sinken zu lassen.

Die Reichsbahn hat ein besonderes Arbeitsprogramm für den freiwilligen Arbeitsdienst aufgestellt, das etwa 9 Millionen Tagewerke umfaßt und sich auf die Beseitigung ehemaliger Bahndämme und Auffüllung der Einschnitte, auf Zuschüttung überflüssig gewordener ehemaliger Flußbrücken und den Abbau von Tunneln bezieht. Da es sich hier zum Teil um wirtschaftlich und technisch bedeutende Pläne handelt, werden auch dem Baugewerbe neue Beschäftigungsmöglichkeiten erschlossen.

### eine ordnungsmäßige Regierung zustande gekommen

Bei. Wenn hierin ein Zurückweichen von der bisher vertretenen Linie erblickt wird, darf daran erinnert werden, daß ähnliche Erklärungen von Anfang an, schon lange vor dem Leipziger Urteil, abgegeben worden sind. Allerdings liegt der Ton nach wie vor nicht auf der Regierung, sondern auf ordnungsmäßig. Nach wie vor wird die Reichsregierung, wozu ihr das Leipziger Urteil das Recht gibt, die Gleichartigkeit des politischen Kurses im Reich und in Preußen zur Voraussetzung, für die Zurückziehung des Reichskommissars stimmen.

Alles in allem darf die Reichsregierung mit dem Ergebnis des Freitags und des Sonnabends zufrieden sein. Einen Ausweg aus dem politischen Wirrwarr und besonders aus dem unklaren Verhältnis zwischen Reichsregierung und Reichstag haben die Verhandlungen aber auch noch nicht geöffnet. Die Lage ist unerblicklich. Zu verzeichnen ist nur, daß die Nationalsozialisten Meldungen über Verhandlungen mit dem Zentrum demontieren. Da die Bildung einer erweiterten nationalen Konzentrationsfront im Anschluß an das Programm der Reichsregierung und zu seiner Stützung bewegen immer noch ausgeschlossen ist, schwingen zahlreiche Gerüchte in politischen Kreisen umher. Darin ist die Rede von einer Auflösung des Reichstages noch vor seinem Zusammentreten, von einer Verschiebung der Neuwahlen bis zum Frühjahr, von einer vorher „autoritär“ vorzunehmenden Reform der Verfassung oder des Wahlrechts und dergleichen mehr. Während im allgemeinen diesen Gerüchten keine Bedeutung beigelegt wird, prophezeit das „Berliner Tageblatt“, das mit dem Ergebnis der Reichsratsverhandlungen nicht recht zufrieden ist, in seiner Sonntagfrühauflage schweres Unheil von bedenklichen Plänen des Kabinetts Papen, die zu unabsehbaren Abenteuern führen könnten. Von zuständiger Seite werden alle diese Gerüchte als reine Kombinationen abgetan. Zu welchen Maßnahmen sich die Regierung gedrängt sehen wird, hängt von der Entwicklung der Dinge ab. Sie wird, im Besitz des Vertrauens des Reichspräsidenten, nicht von der Linie abgehen, umso weniger, als sie immer mehr erkennt, daß sie sich in zunehmendem Maße in Übereinstimmung mit dem Willen weitester Volksteile befindet, die, ungeachtet parteipolitischer Bindungen, zu dem starken Willen des Kanzlers und zu der Idee der autoritären Regierung Vertrauen haben. Ein Personenwechsel im Kabinett und vollends im Kanzleramt kommt deshalb zur Zeit auch gar nicht in Betracht.

In der Aussprache führte Ministerpräsident Braun wieder lebhafteste Klage darüber, daß die preussischen Minister seines Kabinetts noch immer nicht in ihr Amt wieder eingesetzt seien. Das müsse der erste Schritt der Reichsregierung auf dem Wege der lokalen Zusammenarbeit werden.

## Anstoß zur Schuldenrevision

### Die europäischen Nachkriegsforderungen an die USA. — Deutschlands Interesse wegen der Lausanner Abmachungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. November. Gleich nach den amerikanischen Wahlen haben die englische und französische Regierung in Washington einen neuen Vorstoß in der Kriegsschuldenfrage unternommen, und die übrigen Schuldnerstaaten wie Italien, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei werden folgen. Alle beantragen zunächst Stundung der am 15. Dezember fälligen Raten, und zwar nicht nur eine befristete, sondern gleich eine unbefristete Stundung. England hätte 400, Frankreich rund 84 Millionen Mark zu zahlen. Als Grund für das Ersuchen wird natürlich die allgemeine weltwirtschaftliche Lage angegeben.

In Amerika ist man von diesem Verlangen nicht sonderlich erbaut. Die Mißstimmung richtet sich aber weniger gegen England, dem man wegen des schlechten Rufs für die Weltwirtschaftliche Lage, als gegen Frankreich, das sich in glänzenden finanziellen Verhältnissen befindet und die 84 Millionen wohl leicht verschmerzen könnte. Immerhin wird wohl keine Abgabe erteilt werden, weil die amerikanische Ausfuhr Luft braucht.

### Vielleicht kommt jetzt sogar eine allgemeine Revision der Schuldenfrage in Gang,

doch wird sich die alte Regierung damit nicht übereilen, sondern die schwierige Sache wohl gern der neuen überlassen.

Für Deutschland ist die Angelegenheit insofern von Bedeutung, als die Lausanner Verträge von den Gläubigern Deutschlands erst dann in Kraft gesetzt werden sollen, wenn eine Einigung dieser Gläubiger Deutschlands, die zugleich Schuldner Amerikas sind, mit ihrem Gläubiger erzielt würde. Auf die deutsche Frage, was die Folge des Mißlingens einer solchen Einigung wäre, hat seinerzeit im Juli der Präsident der Reparationskonferenz, Mac Donald, erwidert, dann sei eine neue Konferenz nötig, und in Frankreich steht man auf dem Standpunkt, daß dann der Youngplan wieder in Kraft trete. Eine solche formalistische Auslegung ist zwar von Deutschland entschieden abgelehnt worden, aber es würde Auseinandersetzungen entwickeln, die für den ruhigen Fortgang der Weltwirtschaft nur nachteilig sein könnten.

## Papen in Schlesien

### Besichtigung des Arbeitslagers Krieblowitz

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 12. November. Unweit des Hauptlehrs des Feldmarschalls Fürst Blücher in Krieblowitz befindet sich in einer Mühle ein etwa 100 Mann starkes Arbeitslager des Volksbundes für Arbeitsdienst in Schlesien. Hier erschien überraschend am Sonnabend nachmittags Reichskanzler von Papen zu kurzem Aufenthalt. Die Mannschaft wurde alarmiert und begrüßte den Reichskanzler mit einem dreifachen Heil Heimat.

In diesem Arbeitslager befinden sich junge Leute aller Stände ohne Parteunterschied, die der Bundesführer, Rittermeister von Flotow, aus allen Teilen Nieder- und Oberschlesiens zusammengezogen hat. Unterkunft, Bekleidung und Leitung fanden volle Anerkennung. Mit herzlichen Worten verabschiedete sich Reichskanzler von Papen und fuhr sofort wieder nach der Reichshauptstadt zurück.

## Ausweitung der Arbeitsbeschaffung

### Dr. Gereke spricht vor den Landgemeinden über seinen Plan

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. November. In Berlin fand die Delegiertentagung des Verbandes der Preussischen Landgemeinden statt. Reichskanzler von Papen hatte ein Telegramm geschickt, in dem er sein Bedauern ausdrückte, daß er nicht persönlich kommen konnte, und zum Schluß schrieb:

„Wesentliche Voraussetzung für gesunde Finanzen bleibt die größtmögliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In dieser Beziehung wird die Reichsregierung die Verhandlungen beschleunigt zu Ende führen.“

Reichsminister Prof. Dr. Bobich überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten. Die großen Aufgaben von Reich und Ländern könnten nur in enger Verbindung mit den Interessen der Gemeinden gelöst werden. Es ist auf das äußerste zu bedauern, wenn die Maßnahmen der Regierung auf eine geistige Einstellung stoßen, die nur in der Kritik zu bestehen scheint, die den Optimismus um des Optimismus willen predigt, die Verneinung um der Verneinung willen.

Das Unglück über die Gemeindefinanzen sei durch die Arbeitslosigkeit hereingebrochen. Es liege daher nahe, von dieser Seite her zu helfen, und es sei anerkennenswert, daß der Präsident und der Vorstand der Landgemeinden den Mut aufgebracht haben, einen Plan aufzustellen, um dieser Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Ein solcher Plan sei natürlich mit großer Verantwortung verbunden und müsse so gestaltet sein, daß er nicht so gestaltet werden könne, daß er im Einklang stehe mit der ersten Sorge dafür, daß unsere Währung unter allen Umständen gesichert bleibe und daß der Gesamtzusammenhang mit der Lage unserer Finanzen in etatmäßiger und fassenmäßiger Beziehung inne gehalten werde.

Landrat a. D. Dr. Gereke, der nunmehr das Wort ergriff, beschäftigte sich mit der Massenarbeitslosigkeit und den Wohlfahrtslasten. Die Gemeinden mühten sich mit mindestens 500 Millionen Mark Ausgaben im Rechnungsjahr 1932. Eine entscheidende Hilfe brachten die letzten Maßnahmen der Reichsregierung nicht, wenn auch jede Teilerleichterung von den Gemeinden dankbar begrüßt werde. Die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angestellten Arbeitslosen zahlen geben kein richtiges Bild von der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Gemeinden seien nicht mehr in der Lage, ihren Aufgaben nachzukommen. Die Einbehaltung der Staatssteuern sei das letzte Verweilungsmittel der Gemeinden.

### Entscheidende Erleichterung schaffe lediglich eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Notstandsarbeiten und freiwilliger Arbeitsdienst seien nur kleine Hilfsmittel. Der Kern der Dinge sei die Wiederherstellung der Kaufkraft der Massen, die durch Wiedereinschaltung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß zu vollem Lohn erreicht werden müsse. In den Leitlinien des Verbandes würden daher volkswirtschaftlich wichtige Aufgabenarbeiten zu vollem Lohn der Beschäftigten gefordert. Dabei sei in erster Linie an

### Straßenbauten, Meliorationen, Reichsarbeiten und die Siedlung

## Kampf um die preussischen Beamten-Entlassungen

Der neue Beamtenabbau in Preußen hat in „altpreussischen“ Kreisen, d. h. in der Anhänger-Schaft Brauns und Severings, flammende Entrüstung hervorgerufen, und man stellt ihn als ungeschiedlich und widerrechtlich hin. Das ist er aber keineswegs, denn das Leipziger Urteil gibt dem Reichskommissar ausgesprochen das Recht nicht nur zu kommissarischem, sondern auch zu dauerndem Beamtenwechsel. Ebenso falsch ist die Behauptung, diese Massenentlassung sei ein krasser Fall schlimmster Parteipolitik. Im Gegenteil werden durch die Maßnahmen viele Sünden der alten Regierung auf personalpolitischem Gebiet getilgt, denn ein großer Teil der Entlassenen gehört zu dem früher recht weiten Kreis der Parteibuchbeamten. Wenn Ministerpräsident Braun schon bei Bekanntwerden dieser Abbaupläne in einem Schreiben an den Reichspräsidenten sich für die jetzt Entlassenen eingelebt hat, ist das sicherlich ritterlich. Seine Unterstellung parteipolitischer oder konfessioneller Beweggründe aber verdient durchaus die Zurückweisung, die der Reichspräsident dem Schreiben Brauns erteilt hat.

## Deutsch-französische Zusammenarbeit

### Ergebnisse der Wirtschaftsberatungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. November. Die 4. Unterkommision der deutsch-französischen Wirtschaftskommission hat ihre Tagung in Berlin abgeschlossen. Sie hat die Berichte über die Gründung von zwei Konjunktien entgegen genommen. Das erste Konjunktium ist eine technische Vereinigung von deutschen und französischen industriellen Gesellschaften. Das zweite Konjunktium ist in der Form einer Aktiengesellschaft zwischen deutschen, französischen und englischen Industriellen errichtet worden. Ihre Aufgabe ist die Ausföhrung großer öffentlicher Arbeiten im Ausland, besonders in den Fällen, in denen die Durchführung finanzieller Transaktionen damit verbunden ist.

## 2500 Todesopfer der Katastrophe auf Kuba

(Telegraphische Meldung)

New York, 12. November. Die Meldungen über die Sturm- und Wasserlatastrophe auf der Insel Kuba lauten immer trostloser. Aus Camaguey wird jetzt berichtet, daß über 2500 Menschen das Leben eingebüßt haben.

von der Privatinitiative her bekämpft werden könne. Dem Grundgedanken der Zentralisation, den das Regierungsprogramm enthält, sei die Dezentralisation in der Lastenverteilung wie bei den durchzuföhrnden Arbeiten gegenüberzustellen, dem Grundgedanken der Krediterschöpfung auf der Grundlage von Steuerentlastungen die Krediterschöpfung auf der Grundlage der Steuerhöheit der öffentlichen Hand. Praktisch komme es bei allem nicht so sehr auf technische Einzelheiten als auf den Willen zum Erfolg und die richtige Beurteilung der Volkstimmung an. Nur dem Programm werde der erhoffte Erfolg beschieden sein, das hinter sich eine möglichst breite Volksschicht vereinige.

## Neue Unruhen in Genf

### Unsichere Haltung der Garnison — Weitere Truppen im Anmarsch

(Telegraphische Meldung)

Genf, 12. November. Während die Beerdigung der Opfer der Zwischenfälle in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ohne Zwischenfälle verlaufen ist, kam es in den Abendstunden wieder zu einer gespannten Lage. Die durch starke Kälte gesicherten Zugänge zu den Kasernen, wo die mobilisierten Truppen untergebracht sind, wurden von einer sehr großen Menschenmenge, die offenbar in sehr gereizter Stimmung war, förmlich belagert. Im Laufe des Tages wurden zwei weitere Bataillone Walliser Infanterie herangezogen. Es herrscht der Eindruck vor, daß diese Maßnahmen auf Grund von Vorgängen innerhalb der Genfer Garnison erfolgt ist, die bedenklich erscheinen. Ein Teil der Soldaten hat in unmißverständlicher Weise sein Mißfallen über eine Rede des Kommandeurs der Truppen zum Ausdruck gebracht. Weiter hat ein Teil der Soldaten in den Kasernenräumen eine lärmende Kundgebung veranstaltet und in deren Verlaufe die Fenster-scheiben zertrümmert. Die neu herangezogenen Truppen wurden von der Menge mit Pfeifen und Rufen empfangen. Das Militär begnügte

sich damit, die Menge zunächst von den Posten mit Wasserstrahlen zurückzuhalten. Als die Menge sich jedoch dadurch nicht abbrechen ließ, mußte die zweite Postenfeste ihre Gewehre laden. Die Lage ist gegen Mitternacht noch sehr gespannt.

Genf, 12. November. Der mit 87 gegen 58 Stimmen für heute beschlossene 24stündige Generalstreik wird im großen und ganzen durchgeführt. Er hat sich nicht ausgebreitet auf die eidgenössischen kantonalen Gemeinde- und vereinigten anderen Betriebe. Die Straßenbahnen verkehren normal. Die Buchdruckerstreiken, doch haben die Zeitungen Maßnahmen ergriffen, um erscheinen zu können. Alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen am heutigen Tage sind verboten. Im Laufe der Nacht ist zum Schutze der Genfer Garnison ein Regiment aus dem Kanton Wallis, das gerade seine Übung beendet hatte und demobilisiert werden sollte, in der Nähe von Genf zusammengezogen worden.

## Amerikanische Präsidentschaftswahlen

8. November 1932



# Frauen im Trommelfeuer

Tagebuchblätter einer Deutsch-Elsässerin / Grenzlandschicksal 1914 / Armes Elsass 10\*)

Von Hansi Fleck

Copyright 1932 by Presseverlag Dr. Max Maas, Göttingen.

Ebenso wenig wie im übrigen Deutschen Reich wollte man im Elsass in den letzten Julitagen des Jahres 1914 an den bevorstehenden Kriegsaussbruch glauben. Noch unmittelbar vor der Kriegserklärung waren Verwandte und Bekannte dieser Verfasserin leichtfertig genug, einen Ausflug über die französische Grenze ausgerechnet in das Festungsgebiet von Belfort, zu unternehmen, wo ihnen bald darauf Verhaftung unter Spionageverdacht drohte. Auf das Gerücht hin, daß ihre Verwandten in Belfort als Spione festgesetzt seien, versuchten einige Elsässer, unter ihnen Frau Fleck, noch unmittelbar vor Kriegsbeginn ebenfalls dorthin zu gelangen. Unterwegs wimmelt es überall von französischen Soldaten, doch tröstet man sich mit „Mandover“-Erklärungen über die Kriegsangst. Alle kehren aber glücklich noch gerade vor der Bekanntgabe der Mobilmachung über die Grenze zurück. Der Kriegsausbruch erregt im Elsass nur Angst und Schrecken, und selbst die Franzosenfreunde, die meinen, daß nun bald die Franzosen einrücken würden, sagen, daß sie lieber deutsch bleiben wollten, ehe es um Elsass-Vorbringen zum Kriege komme. Nach der Kriegserklärung zittert die Bevölkerung in banger Sorge, ob ihre Gegend zum Kriegsschauplatz werden wird. Nach verschiedenen leichten Zusammenstößen in der Umgebung marschieren französische Truppen ein, um bald wieder in den allgemeinen Rückzug vor dem deutschen Angriff verwickelt zu werden. Erbitterte Kämpfe toben im Ort, und bald suchen deutsche bald französische Truppen Einlaß in den Keller, wo die geängstigten Einwohner Zuflucht gesucht haben. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen hoffen die Anhänger Frankreichs auf die Fürsprache ihrer deutschen Freunde. Wilde Schießereien in den Straßen erhöhen die Schrecknisse.

Niemand weiß, wer die Knallerei begonnen. Kein Franzose war zu finden. Nun beschuldigt und bedrohte man uns. Glücklicherweise sind weder Verwundungen noch Verluste zu beklagen. Nach unserer Meinung ist die Ursache des Voralles die unfreiwillige Entladung eines deutschen Soldatengewehres. Vergangene Nacht ist auch der Oberst eines Straßburger Regiments durch deutsche Kugeln bei Wittelsheim gefallen. Die Soldaten sind von Blut, Feuer und Tod bezaubert, in einem überreizten Zustand.

Die Telegraphendrähte durchschnitten zu haben, wirft man uns neuerdings vor. Als ob sich nicht Feind gegen Feind in dieser Art sicherte.

Arme Elsass-Lothrinaer! Wenn nur mein Mann käme. Ob er die Knallerei auch hörte? Er beaufsichtigt die Beerdigungen der Gefallenen vom Sonntag.

## Das ganze Städtchen soll in Brand geschossen werden.

Ich bin stumpf und starr von all den Aufregungen. Mein Verstand reicht nicht mehr aus, das Furchtbare richtig zu begreifen. Ich weiß, wir werden hinausgejagt. Die eisernen Sittes fallen. Das ist ein Ausweg aus dem Höllendalein, allerdings ein grausamer Ausweg in eine dunkle Nacht, in eine dunkle Zukunft. Die Zivilbevölkerung soll nach dem inneren Deutschland verbracht werden.

Viktorin weint um ihre Aussteuer, die sie zurücklassen muß. Die meisten Frauen sind untröstlich, ihren Haushalt aufgeben zu müssen. Davon bin ich längst losgelöst. Ein Voltreffer, der bestimmt nicht ausbleibt und alles ist zu nichts. Was bedeutet der Verlust der toten Werte gegen die zerschmetterten Menschenleben?

## Mitternacht

„Die Nacht wird ruhig verlaufen,“ behauptete Hauptmann Sauer. Wir wagten, uns entkleidet zum Schlaf niederzuliegen.

Welche Wohltat! Köstlicher Friede. Gesehener Schlaf umringt uns leider nur wenige Stunden.

Dumpe Trommellänge schallen durch die Nacht. Dasselbe Schauspiel der vorigen Nacht bot sich dar.

In der gespenstischen Beleuchtung flackernden Fadellampens nahen Bürgermeister und Orts-pfarrer unter militärischer Bewachung. Wieder hielten sie vor unserer Wohnung. An alle Bürger und Bürgerinnen richtete der Bürgermeister seine

Mahnworte. Es sei wiederholt auf Truppen geschossen worden, wenn dies noch einmal vor-komme, müßten er und der katholische Pfarrer das Leben lassen.

Bürgermeister und Pfarrer sind vergangene Nacht als Geiseln verhaftet worden. Durch einen Bittgang des Amtsrichters und eines Fabrikanten zu dem kommandierenden General sind die Bewohner von der Ausweisung bewahrt geblieben.

Hartnäckig hält sich das Gerücht vom halbigen Abmarsch der deutschen Truppen. Ob unter Landstrich wieder preisgegeben wird? Das macht mich nicht mehr mit. Wir wollen die Ruhe der Nacht noch genießen, denn wer weiß, was der morgige Tag bringt.

## Den 11. August 1914

Der frühe Aufbruch unserer Einquartierung veranlaßte Viktorin, zeitig aufzustehen. Im Morgenrauschen hantierte sie schon in der Küche. Kaffeegäste strömten durch die Hinter- und Vordertür herein. Der rege Betrieb rief auch mich auf den Posten.

An der Wasserleitung über dem Schüttstein ist Morgenreinigung einer großen Zahl Militärpersonen. Offiziere und Soldaten umringen die Kaffeeküche, ihre Becher zum Empfang des Labetrunkes bereit haltend. „Befommt vorzüglich,“ äußert man mir nach dem ersten Schluck. Das gute Einbernehmen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen fällt mir auf. Auch mit uns verkehrt man in gemäßigterem Ton. Von Niederbühlhaupt, Niederapbach, Erbrüd und Schweighausen kommen sie. Auch Kloster Dellenberg nannten mir einige als ihre letzte Stellung. Das Trapistenkloster, dessen Inneres — außer der Gräfin Wedel — noch keine Frau betreten durfte.

Ich fragte nach dem Verhalten der Mönche.

Alle sind Landesverräter nach Auffassung der Gefreiten. Ein ganz besonderes Mißtrauen hegen die deutschen Soldaten gegen die katholische Geistlichkeit. Die Mannschaften einer Munitionskolonie behaupten, von Col de Busang zu kommen. Die phantastieren. Soweit können unsere Truppen noch nicht vorgezogen sein. Wird sich als Aufschneideri beweisen wie die 10 000 Gefangenen von Lagarde, die auf 1000 zusammengeschrumpft sind. Das darf ich denken, aber ja nicht sagen, sonst bin ich gleich festgenommen wegen meiner Gefährlichkeit.

Daß die Franzosen Thann aufgegeben haben, sagte mir heute morgen Bornes gelegentlich seiner Morgenvisite. Viele Geiseln, in der Mehrzahl deutsche Beamte, nahmen sie mit. Bei ihrem nächsten Gastspiel hier wird uns daselbe blühen.

„Kommt gar nicht in Frage,“ versichert mir ein Offizier. „Landwehrtruppen lösen die jetzige Besatzung ab.“ Also unser Ort bleibt deutsch besetzt.

Mit Hausdurchsuchungen nach Franzosen sind wir auch heute nicht verschont. In dem großen unbe-nutzten Raum einer Fabrik entdeckte man einen deutschen und einen französischen Infanteristen, die sich da versteckt hielten, nichts von der Kriegslage und nichts voneinander wußten. Einer war so ängstlich wie der andere. Auch ihr Hunger war gleich groß.

Immer wieder knallen einzelne Schüsse in verschiedenen Ecken und Gegenden des Städtchens. Tumultszustände entstehen dadurch. Unschuldige geraten in Verdacht, aus dem Hinterhalt geschossen zu haben. Soldaten bringen in die Häuser, schnappen sich irgend einen verdächtigsten Menschen, der ihnen gefährlich erscheint. Diese Unglückseligen sind Gewalttätigkeiten ausgesetzt und entgegen knapp der Lynchjustiz. Ein nicht wieder gut zu machendes Unrecht an den unschuldig Betroffenen. Jede Anschuldigungsbeteuerung der Armen ist zwecklos. Ich bin felsenfest überzeugt, die Bewohner des Städtchens schießen nicht auf Soldaten.

Von den elsässischen

## Pflegerinnen im Turnhallenlazarett

sagt man, sie bemühen sich mehr um die französischen als um die deutschen Verwundeten. Auch sollen leichtverwundete Franzosen Betten inne haben und deutsche Schwerverwundete auf Strohlagern. Das wäre großes Unrecht. Was an dem Gerüchte wahr oder unwahr ist, kann ich nicht beurteilen. Die neugebadenen Pflegerinnen dachten

sich ihre Aufgabe zu leicht. Was wußten sie von der Stätte furchtbarsten Sammers. Hier enthielt der Krieg seine entmenschte Grausamkeit. Ein Sammelplatz zerschundener Menschen-leiber, vernichteter Menschenleben, ihr verzweifelter Ringen zwischen Leben und Tod.

In dem Bestreben zu helfen, suchte ich das Feld-lazarett auf. Ich komme nur in die überfüllte Vor-halle. Atemraubende Luft, Karbol — Schweiß — Blutdunst — Totengeruch umfängt mich.

Ein am Hitzschlag erkrankter Krieger be-schäftigt mich zunächst. Ringsum Stöhnen und ver-haltene Klagen. Ich nebe brennende Lippen mit frischem Wasser, stille für Augenblicke den ver-zehrenden Durst vieler. Um der Anforderung einigermaken gerecht zu werden, müßte jeder Hel-fende 10 Hände haben.

Ich nehme die Bitte eines Schwerverwundeten entgegen. Seine wenigen Habseligkeiten sollen sei-ner Braut gesandt werden. Bild mit Adresse ent-fällt seinen Händen. Blut entquillt stoßweise dem Munde des Totgeweihten.

Marterschütternd ist der Anblick. Auch die her-beigeilte Schwester vermag nicht zu helfen. Mir flimmert vor den Augen. Draußen erhole ich mich etwas.

Langsam entfernen sich Lastwagen und Anhän-ger mit Verden bespannt vor Turnhallenlaza-rett. Unter Zeltbahnen gedeckt, bergen sie die im Lazarett verstorbenen Krieger, auf ihrer letzten Fahrt zum Massengrab.

Die Schreckenstunde

## „Russen im Anmarsch!“

faust durch die Stadt.

„Wie?“

„Was?“

„Woher?“

Keiner weiß Genaues. Dann heißt es wieder:

„Franzosen rücken von Mülhhausen her.“

„Unmöglich!“

Sie sind doch über die französische Grenze zu-rückgeschlagen. Und doch treffen die Soldaten

## Verteidigungsmaßnahmen

Den Zivilpersonen ist das Betreten der Straße untersagt. Die Straßenpassanten suchen Schutz im nächsten Haus. Verwegene Einwohner versuchen, aus der Stadt zu fliehen und werden von den Selbigen drohend zurückgewiesen.

Befehlsstimmen, Geschrei, Sammerlaute ver-mischen sich.

Eine Panik sondergleichen.

Reitende Boten jagen im Galopp vorbei. Sol-daten eilen hin und her. Wagen rattern. Schwer-fällige Lastautos, mit Mannschaften besetzt, fauchen über das bebende Straßenpflaster.

Verteidigungsmänner marschieren auf dem Bürgersteig heran und verteilen sich auf verschie-dene Häuser. Die Zahl der Verteidiger ist gering. Sie besetzen sämtliche Fenster. Auch der Hausflur ist mit Soldaten besetzt. Auf der Straße erstehen in aller Hast Barrikaden. Wir sind in unseren Mauern eingeschlossen und sitzen mit den bei uns untergekommenen Passan-ten zusammen. Wie die Irren glozen wir uns an. Vor uns, hinter uns lauert der blutige Kriegstob.

Gerärdert von folternder Spannung überkommt mich eine hoffnungslose Verzweiflung.

Wieder schlagen Pferdehufe gegen das Stein-pflaster der Straße. Die Order der Reiter beend-eten den Alarmzustand.

Unsere Haustür öffnet sich. Wir empfinden die wiedererlangte Freiheit als neugeschenktes Leben.

## Nachmittags

Wie verhängnisvoll die unaufgeklärte Knalle-rei für den einzelnen werden kann, beweist ein Erlebnis vom heutigen Tage. Der Hauptmann einer durchmarschierenden Kompanie brach plöz-lich, von einer Kugel getroffen, auf seinem Pferde zusammen. Eine regelrechte Schießerei entbrannte.

Neugierige strömten herbei. Die Mannschaften gerieten in maßlose Erregung, lachten schimpfend und drohend nach dem Täter.

Aus der Volksmenge heraus ergriffen sie einen älteren Mauermeister. Nur in Hemd und Hose gekleidet, seine Füße in lose Hauschuhe gesteckt, war er herbeigeeilt in die Arme eines wutent-brannten Kriegsvolkes.

Mehr tot als lebend erreichte er die Mauer des Amtsgerichtsgebäudes, um

## Standrechtlich erschossen

zu werden. Er beschwor seine Unschuld, rief Gott um Hilfe an. Mitbürger traten für ihn ein. Die verzweifelte Gattin warf sich zu Füßen des be-fehlenden Offiziers, flehte um Gnade für ihren unschuldigen Gatten.

Mitten in den Tumult hinein fielen aber-mals Schüsse. Dadurch verbesserte sich die Lage des Festgenommenen. Der Amtsrichter, durch den Lärm herbeigerufen, mischte sich in die Angelegen-heit, legitimierte den Mauermeister als Alt-deutschen und erwirkte seine Freilassung.

Man nimmt an, in den Weinbergen sind noch verprengte Franzosen verborgen, die diese geheim-nisvolle Schießerei verursachen. Bedmüller redet von jungen Burtschen, die bei Gefallenen gefun-dene, unverbrauchte Patronen durch Feuer zur Entzündung bringen und erklärt damit die Knalle-rei. Die aus dem Dorfe U. vertriebenen Bewoh-ner — soweit sie keine Unterkunft fanden — ver-bringen schon zwei Tage und Nächte auf einer großen Wiese, in der Nähe unseres Ortes. Ich hörte, heute dürfen sie in ihr Dorf zurückkehren. Sammer, Sammer und abermals Sammer.

Abends.

Fünf Offiziere suchen Nachtquar-tier. Die Damen aus der Nachbarschaft, in der Nähe ihrer Haustüren miteinander plaudernd, weisen die Herren an mich, obwohl jede ein oder zwei Zimmer frei hat. Natürlich bin ich bereit, fünf Gäste aufzunehmen, allerdings unter Ver-zicht auf unsere eigene Schlafgelegenheit. Mein Mann protestiert dagegen, denn wir sind auch sehr ruhebedürftig.

Ich gebe auf die Quartiersuche. Unsere streng religiöse Hauswirtin bietet sich an, ein Stroh-lager zurechtzumachen. „Das ist wenig christlich, wo Sie die vielen Zimmer frei haben, Mademoiselle Berger,“ sage ich. „Mais, mais, die Zim-mer sind noch nicht a fond gemacht, seit die Fran-zosen fort sind,“ antwortet sie mir. Wenns denn sein muß, will sie rasch ein Zimmer zum Ueber-nachten in Ordnung bringen lassen. Aber dieses Mal will sie bestimmt ein Quartierbillet haben.

Madame Schab stellte daraufhin auch ein Zimmer zur Verfügung. Und die gute Stube der Frau Reid bot Platz für einen dritten Herrn. Bei uns logieren außer Hauptmann Sauer und seinem Burtschen, die zwei anderen Herren. Wir erfahren von ihnen den

## Fall Lüttichs

und daß Hoecker in 21 Tagen in Paris sein will. Das klingt mir sehr phantastisch.

Mein Mann erkannte in dem einen Herrn einen Mitschüler aus Saargemünd. Ich stellte fest, daß der andere Bogiergast, Hauptmann Waib-linger, vom Infanterie-Regiment 143 als Fähn-rieh in meinem Elternhause einquartiert war. Unter einer Widmung im Poeseialbum meiner älteren Schwester hatte ich als Achtjährige seinen Namen gelesen und oft nachdenklich vor mich hin gesagt: „Seinem lieben Mannerl zur freund-lichen Erinnerung an die schön verlebten Tage in — — —“

Das war also der Mann, dessen Geschreibsel mir damals viel Kopfzerbrechen bereitete. Er er-innerte sich der schönen Tage mit wehmütigem Seufzer. Wie anders sind die jetzigen Zeiten, von bitterem Ernst erfüllt. Sein Bruder fiel gestern bei Niederapbach, von einer Granate zer-legt bis zur Unkenntlichkeit. Er mußte der Schwä-gerin die Todesnachricht übermitteln, aber die-ses grauenhafte Ende durfte sie nicht erfahren. (Fortsetzung folgt.)

\*) Vergl. Nr. 252, 259, 266, 273, 280, 287, 294, 301 und 308 der „Ostdeutschen Morgenpost“.



# Bahnbrechend

sein, ist seltenes Ereignis. Dazu gehört ein ganz großer Wurf.

Zweifach gelang er jetzt der Bulgaria.

Sie schuf das Musterbeispiel der 3 1/3-Pfg.-Zigaretten: Bulgaria Sport

und den Schlager aller Filmbilder: die herrlichen Bulgaria-Gold-Filmbilder.

## BULGARIA SPORT, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe



# Kunst und Wissenschaft

## Notruf der Deutschen Wissenschaft

140 Professoren an Sindenburg

In einer Eingabe an den Reichspräsidenten haben etwa 140 hervorragende deutsche Gelehrte auf die Gefahr hingewiesen, die der deutschen Kultur droht, wenn nicht ausreichende Mittel für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung stehen. Unter Hinweis auf die großen Leistungen der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften heißt es: „Wir sind uns sehr wohl bewusst, daß die Lage der Reichsfinanzen die äußerste Einschränkung und die größte Sparamkeit erfordert. Allein wenn wir eine gerechte Proportion aufstellen zwischen dem Gesamtetat des Reiches und den relativ bescheidenen Mitteln, die für die Forschung und damit eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes aufgewendet werden, so glauben wir nach gewissenhafter Erwägung dem Verlangen Ausdruck geben zu dürfen, daß nicht nur das jetzt Verbliebene grundsätzlich vor weiteren Kürzungen bewahrt bleibt, sondern daß eine nach sachlichen Erwägungen bemessene Aufwertung der Beträge stattfindet, die, wenn auch hinter den Beträgen der letzten Jahre zurückbleibend, doch die notwendigste Förderung der Forschung in der Tätigkeit der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft wie der Arbeit in den Forschungsinstituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sichern.“

Unter der Eingabe befinden sich u. a. die Unterschriften der Professoren Anshütz, Bier, Dehmann, Dessauer, Dibelius, Hitz, Kubel, Meinede, D. von Miller, Sauerbruch, Prälat Schreiber, Seeberg, Weber-Heiberg.

## Hochschulnachrichten

**Geheimrat Ziehen 70 Jahre alt.** Gestern vollendete der Hallenser Psychologe Professor Dr. Theodor Ziehen das 70. Lebensjahr. Ziehen, in Frankfurt a. M. geboren, war zuerst Mediziner und kam von der Psychiatrie zur Psychologie und Philosophie. Er war Ordinarius in Utrecht, in Halle und in Berlin. Weitbekannt sind sein vielumlegter Leitfaden der physiologischen Psychologie, seine „Psychiatrie“ und seine „Psychophysiologische Erkenntnistheorie“. Sein System ist das eines kritischen Positivismus, von dem aus er die verschiedensten Gebiete der Philosophie, Logik, Naturphilosophie, Ästhetik, Religionsphilosophie und Charakterologie in ihren Grundlagen darstellt hat.

**Professor Dr. Walter Goetz 65 Jahre alt.** Der Leipziger Historiker vollendete das 65. Lebensjahr. 1905 folgte Goetz einem Rufe als Ordinarius der Geschichte des Mittelalters nach Tübingen an Stelle v. Belows; später kam er nach Straßburg als Nachfolger von Professor G. Breslauer und 1915 nach Leipzig als Nachfolger Karl Lamprechts.

Den Ruf auf den Lehrstuhl für deutsches, bürgerliches und Handelsrecht an der Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger von Prof. Clausina, hat der Ordinarius an der Universität Breslau, Dr. jur. Walter Schmidt-Rimpler, abgelehnt. — In Frankfurt a. M. ist der frühere Professor für systematische Theologie an der Universität Leipzig, D. Dr. Karl Thieme, gestorben.

## Spektralanalyse der Nerven

Vitamin A in der Nervensubstanz

Wir kennen alle aus der Schulzeit das Glasprisma, mit dem wir das Sonnenlicht in die Regenbogenfarben zerlegten. Es entstand dabei ein sogenanntes Spektrum. Beim genauen Hinsehen waren an bestimmten Stellen des Spektrums feine dunkle Striche zu bemerken, die daher rührten, daß das Sonnenlicht erst noch durch Schichten anderer Substanzen, z. B. durch Metaldampfwolken, hindurch mußte, die einen Teil des Lichtes „verschlucken“, und zwar absorbieren sie immer ganz bestimmte Farben, so daß man aus den dunklen Linien schließen kann, durch welchen Stoff das Licht hindurchgehen mußte. Diese sogenannte Spektralanalyse hat der amerikanische Professor R. Monaghan dazu verwandt, das Rätsel der Nervensubstanz aufzuklären. Monaghan untersuchte mit einem Spektromikroskop die Nerven vom Molkenkrebs, vom Hummer und vom Frosch. Das Ergebnis wies auf einen geheimnisvollen Stoff, das „Chrom“ sowie auf das Carotin hin. Das Carotin findet man in Karotten, To-

## Kurzsichtigkeit läßt sich verhüten!

Woher kommt die Kurzsichtigkeit? Die einen beschuldigen die Naharbeit, bei der im Auge ein deformierender Ueberdruck entstehen soll; die anderen führen die Kurzsichtigkeit auf eine Wachstumsstörung des Augapfels zurück; wieder andere behaupten, daß die häufigen Bewegungen der Augen nach rechts und links durch vieles Lesen und Schreiben Erschütterungen hervorrufen, die die Kurzsichtigkeit verursachen. Demgegenüber erklärt Professor Dr. G. Levinsohn, das Schreiben, das Lesen, die Naharbeit bringen es mit sich, daß wir vornüber geneigt mit gekrümmtem Rumpf, den Kopf fast horizontal, parallel zur Tischplatte, die Augen nach unten gerichtet, dasitzen. Nicht die Naharbeit an sich ist es, sondern diese mit ihr verknüpfte schlechte Körperhaltung, die das Auge deformiert und kurzichtig macht. Von Natur aus schaut das Menschenauge geradeaus, über den Horizont hin; da kann ihm die Schwerkraft nichts anhaben. Andere aber, wenn der Rumpf gebeugt, der Kopf gesenkt und damit das Auge aus seiner natürlichen Lage zur Schwerkraft gebracht wird. Da fällt das Auge vor, zerrt am Sehnerv, verlängert seine Längsachse, verschiebt die Eintrittsstelle des Sehnervs, kurz, es kommt zu jenen Veränderungen, die für die Kurzsichtigkeit charakteristisch sind.

In Tierversuchen hat Professor Levinsohn seine Theorie experimentell erhärtet. Es gelang ihm, Hunde, Katzen, Kaninchen und Affen künstlich kurzichtig zu machen, indem er die Tiere in eine abnorme Körperstellung brachte, die der des vornübergeigten, nach unten schauenden

Menschen entspricht. Der Gelehrte ist der Ansicht, daß es auf Grund seiner Theorie möglich sei, die Kurzsichtigkeit mit wirksamen Waffen zu bekämpfen, vor allem aber, ihre Ausbreitung zu verhüten. Die Prophylaxe muß schon im frühesten Kindesalter einsehen, da das Wachstum der Augäpfel im wesentlichen mit dem vierten Lebensjahre abgeschlossen ist. Der Kampf gegen die Kurzsichtigkeit soll sich in erster Linie gegen die schlaffe, vornübergeigte Körperhaltung, die das Auge einer unnatürlichen Schwerkraftwirkung aussetzt, richten. Die gerade Haltung des Rumpfes, die aufrechte des Kopfes verhindert die Dehnung der Augen und damit die Kurzsichtigkeit. Professor Levinsohn rät darum besonders kurzichtigen Eltern, ihre Kinder beim Spiel genau zu kontrollieren. Gerade die kleinen Kinder, auch wenn sie gut sehen, neigen dazu, beim Betrachten eines Bilderbuches, beim Spielen und Krabbeln die Nase fast direkt an das Papier anzulegen. Unermüdlige Ermahnung, gerade zu sitzen und das Spielzeug oder das Buch so zu halten, daß es vor und nicht unter den Augen liegt, vermag die Kurzsichtigkeit zu verhüten. Und später in der Schule und bei der Heimarbeit wird man die Kinder schon aus ästhetischen Gründen nicht den Kopf in die Arme gestützt, das Buch flach auf dem Tisch vor sich, kummeln lassen, sondern ihnen ermahnen, ein ausreichend schräges Les- und Schreibpult zu benutzen. Womit man zwei Fliegen mit einem Schlag trifft: die Kurzsichtigkeit und auch die Rückgratverkrümmung!

Walter Finkler.



Klempnermeister Richard Billinger

klinisch erwiesen. Schon die alten Ägypter benutzten Honig zum Einbalsamieren von Mumien, weil er selbst bei noch so langem Stehen nicht schimmelt. Diese Eigenschaft des Honigs hat ein Münchener Arzt wiederholt mit größtem Erfolge bei der Behandlung infizierter Wunden verwendet: er gab in die Wunden verdünnten Honig, und die Folge war, daß eine erstaunlich rasche Reinigung und Heilung erfolgte. In der Sauerbrucher Klinik in Berlin sind ähnliche Erfahrungen neuerdings mit reinem Traubenzucker gemacht worden.

**Hunger gegen Krebs.** Seit einiger Zeit hat die kleine Gemeinde Bockfließ bei Wien Weltberühmtheit durch das Krebsbehandlungsverfahren des dortigen Arztes Dr. Edward Salzborn erlangt, dem es bei einer großen Anzahl schwerster Krebsfälle gelungen ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Krankheit einzudämmen. Alle Krebsfälle, die dem chirurgischen Eingriff oder der Strahlenbehandlung gut zugänglich sind, will Dr. Salzborn auch weiterhin mit diesen bewährten Verfahren behandelt wissen. Wo jedoch diese Methoden den Eigenarten des Falles nicht mehr Rechnung tragen können, empfiehlt er eine außerordentliche Beschränkung der Nahrungsaufnahme, wovon die Verhinderung einer weiteren Gewebsausbreitung in hohem Grade abhängig ist. Selbst in verzweifeltsten Fällen, wo man nicht mehr auf operativem Wege zurechtgekommen sei, soll sich die Hungerkur in Verbindung mit der Darreichung von Guajakol und Valerianicum überraschend gut bewährt haben.

**Spielplan des Breslauer Theaters.** Stadttheater (Opernhaus). Sonntag (15) „Der Zarewitsch“; (20) „Die Entführung aus dem Serail“; Montag „Der Teufelsreiter“; Dienstag „Ibomeneo“; Mittwoch „Tiefeland“; Donnerstag „Liebesstrategie“; Freitag „Ibomeneo“; Sonnabend „Der Teufelsreiter“; Sonntag, 20. November, (15) „Der Troubadour“; (19,30) „Tannhäuser“.

maten und im Blattgrün. Man vermutet, daß dieser Stoff mit dem Vitamin A identisch ist. Wahrscheinlich spielt das Carotin bei der Atmung der Nerven eine wichtige Rolle. Jedenfalls stellt die Einführung der Spektralanalyse in die Nervenforschung einen bedeutenden Fortschritt dar.

## Der Körper braucht Brom!

Schon seit längerer Zeit weiß man, daß Bromsalze ausgezeichnete Beruhigungsmittel sind; besonders bei Aufregungszuständen, die mit krampfartigen Anfällen verbunden sind, lassen sich durch bromhaltige Substanzen ausgezeichnete Erfolge erzielen. Wie neuere Untersuchungen von Professor Bondel zeigen, spielt das Brom eine noch viel bedeutendere Rolle im menschlichen Körper als man es bisher annahm. Der menschliche Organismus schafft sich aus den winzigen Brommengen, die in der Nahrung enthalten sind, ein „Reservoir“, aus dem er in Bedarfsfällen schöpfen kann. Wahrscheinlich befindet sich dieses Depot in der Hypophyse, einer Hormondrüse, die mitten im Schädel liegt. Man hat festgestellt, daß bei bestimmten Geisteskrankheiten der Bromgehalt des Blutes abnimmt, ferner ist der dauernde Wechsel von Wachen und Schlaf, von Frische und Müdigkeit durch die regulierende Tätigkeit der Hypophyse verursacht. Wenn der Organismus Ruhe braucht, entsendet die erwähnte Drüse einen Teil ihrer Bromsalze in die Blutbahn, und um-

gekehrt entzieht sie dem Blut diese beruhigenden Stoffe, wenn der Körper angeregt und „erweckt“ werden soll. Dr. Klimke und Holtzner in Münster haben jetzt experimentell bestätigt, daß bei bestimmten Formen von seelischer und körperlicher Unruhe und bei Gemütsstörungen regelmäßig der Bromgehalt des Blutes vermindert ist! Es ist zu erwarten, daß uns die medizinische Wissenschaft in den nächsten Monaten noch weitere überraschende Neuigkeiten über die Eigenschaften des Broms mitteilen wird.

## Honig als Heilmittel

Dem Honig wohnen besondere Heilkräfte inne, offenbar, weil er fast gar keinen Rohrzucker, wohl aber 4 Prozent Fruchtzucker und 35 Prozent Traubenzucker enthält. Traubenzucker wird häufig bei Lebererkrankungen und bei Vergiftungen angewendet, und Honig vermag das gleiche wie der künstlich hergestellte Traubenzucker, ja, die Wirkungen von Traubenzucker können durch geeignete Darreichung von Honig bei weitem überschritten werden. So können z. B. schwere Erkrankungen der Harnwege lediglich durch Verabreichung von größeren Honigportionen — etwa 50 bis 100 Gramm täglich — weitgehend gebessert werden. Daneben ist aber auch die keimtötende und wundheilende Wirkung des Honigs

## Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 13. bis 20. November 1932

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend	Sonntag
<b>Beuthen</b>	15 $\frac{1}{2}$ Uhr Der Vogelwandler 20 Uhr Zum 1. Male Die Bohème			20 Uhr 7. Abonnementsvorstellung Vor Sonnenuntergang	20 $\frac{1}{2}$ Uhr Die endlose Straße	20 $\frac{1}{4}$ Uhr Zum 1. Male Juarez und Maximilian	19 $\frac{1}{2}$ Uhr Lohengrin	16 Uhr Vor Sonnenuntergang 20 Uhr Die endlose Straße
<b>Gleiwitz</b>		16 Uhr Freie Bahn dem Tüchtigen 20 Uhr Morgen geht's uns gut		20 Uhr 7. Abonnementsvorstellung Die Bohème			20 $\frac{1}{4}$ Uhr Juarez und Maximilian	
<b>Hindenburg</b>			20 Uhr Vor Sonnenuntergang			20 Uhr Madame Pompadour		

**Kattowitz:** Montag, den 14. November, 20 Uhr: Die endlose Straße. Donnerstag, den 17. November, 20 Uhr: Madame Pompadour.

**Königshütte:** Dienstag, den 15. November, 20 Uhr: Madame Pompadour. Sonntag, den 20. November, 16 Uhr: Schön ist die Welt, 20 Uhr: Madame Pompadour.



## Onkel Sam macht Besuch

Sie kennen ihn doch, den guten Onkel Sam aus Amerika! Er kommt nicht persönlich und ist doch Ihr Gast — Sie vernehmen seine Stimme klar und deutlich im Lautsprecher des Schaub-Superhet mit Kurzwellenbereich für Übersee-Empfang. Der Schaub-Superhet, das Spitzengerät einer neuen Epoche, bringt nicht nur alle für Fernempfang geeigneten Europasender, sondern auch zahl-

reiche Kurzwellenstationen der ganzen Erde. Selbstverständlich: Absolute Einknopfbedienung ohne jede Korrektur bei 7 KH Bandbreite, 7 abgestimmte Kreise — 3 Bandfilter — Tonblende. Und die Tonqualität! Davon müssen Sie sich selbst überzeugen! Vorführung in allen guten Fachgeschäften — Preis von 189.— Mark (o. R.) an G. Schaub Apparatebaugesellschaft m. b. H., Charlottenburg 5, Fritschstr. 27/28



# SCHAUB

# Möbel sind das große Los und bringen das Glück ins Heim!

Zuor sei einmal in aller Deffentlichkeit auf folgen- des hingewiesen: Wer glaubt, daß er beim Einkauf gebrauchter Möbel besser wegkommt, als wenn er sich neue Möbel anschafft, irrt sich gewaltig. Denn es ist eigenartig, jeder glaubt immer, daß gebrauchte Möbel halb verschenkt werden, obwohl die wenigsten jemals Gelegenheit genommen haben, sich über die Preise neuer Möbel in guten Möbelhäusern zu orientieren. Manche fürchten sich in größere Geschäfte zu gehen und unerbittlich die Möbelausstellungen zu besichtigen. Vor kurzem erst ist es vorgekommen, daß geriebene Gauner eine ganze Reihe von Wohnungen mit allergeringwertigsten Möbeln ausgestattet haben und sich dann gegenseitig verklagten und pfändeten, und auf diese Weise einen Gelegenheitskauf vorzu- täuschen suchten. Es zeugt von der geringen Auf- klärung des Publikums, daß die Möbel auf den Aus- stellungen zu höheren Preisen gekauft werden, als sie in Geschäften zu haben sind.

Zudem sollte jeder berücksichtigen, daß alte Möbel meistens unweckmäßig und unmodern sind, und selbst bei großem Kostenaufwand sich selten etwas Brauch- bares machen läßt. Was lehrt dagegen ein Besuch der Möbelausstellung der Firma Brüder Zöllner, Gleiwitz, Bahnhofstraße 20? Die geschmackvolle Gruppie- rung in den Schaufenstern und in der Ausstellung laßt kaum vermuten, daß es auch Zimmereinrich- tungen in der bekannt guten Ausführung obiger Firma von den denkbar niedrigsten Preisen an gibt, für die selbstverständlich auch volle Garantie übernommen wird. Kann man doch heute schon ein wirklich gutes Schlafzimmer und eine Kücheneinrichtung für ins- gesamt 600,— Mark erstehen.

Es würde zu weit führen, über die insgesamt 4 Stodwerke umfassende Ausstellung der Firma Brüder Zöllner zu sprechen und die kostbaren Zimmer bis zu ca. 2.500,— Mark in all ihrer Schönheit und Gediegen- heit zu beschreiben.

Unter eine gewisse Mindestgrenze beim Möbelauf- kauf darf man allerdings nicht gehen. Verschenken kann heute niemand etwas, und Möbel, die minder- wertig sind, werden nach kurzer Zeit wertlos. Wenn irgend eine Anschaffung für lange Dauer gemacht wird, so sollen es Möbel sein, bei deren Kauf sich jeder in seinem ureigensten Interesse von der Firma Brüder Zöllner, Gleiwitz, Bahnhofstraße 20, beraten lassen soll. Die musterzügliche Ausstellung erübrigt es, Möbel auf Zeichnungen oder auf Prospekten vorzu- führen, sondern jeder Käufer sucht sich das ihm Ge- eignete aus dem großen Vager heraus, und kann es nach allen Seiten hin einer genauen Prüfung unter- ziehen. Selbstverständlich nimmt die Firma Brüder Zöllner auf Wunsch auch jede Extraverfertigung unter Leitung eigener Architekten vor. Daß die Innen- architekten der Firma Brüder Zöllner auch für Be- ratung bei künstlerischer Raumgestaltung dem Kunden kostenlos zur Verfügung stehen, ist eine Selbstver- ständlichkeit.

Ein wichtiges Moment für die Bevorzugung des Einkaufs bei der Firma Brüder Zöllner ist ferner die Tatsache, daß sie dem „Verband für Möbel deutscher Wertarbeit“ angeschlossen ist und somit das Allein- verkaufsrecht für bestimmte Modelle hat, die andere Firmen nicht führen dürfen. Die Zugehörigkeit zum Verbands ermöglicht es ferner der Firma Brüder Zöllner, durch gemeinsamen Einkauf die ungemein günstigen Preise anzuflehen, die den Ruf der Firma begründeten.

Jeder überzeuge sich von vorstehenden Ausführun- gen oder selbst, indem er ungeniert in aller Gemüts- ruhe die großen Möbel-Ausstellungsräume der Firma Brüder Zöllner besichtigt und sich über moderne In- neneinrichtung beraten und zugleich schöne deutsche Qualitätsmöbel einfacher und luxuriöserer Ausfüh- rung zeigen läßt; oder aber er lasse sich Adressen von Kunden der Firma Brüder Zöllner geben und erkundige sich selbst, wie diese mit ihrem Einkauf ständig zu- frieden gewesen sind. Also, wer Möbel braucht:

**BRÜDER ZÖLLNER, Möbel- u. Wohnungskunst, Gleiwitz, Bahnhofstr. 20**

**DELI**  
Tonfilm - Theater  
Beuthen% - Dyngosstr. 39

Heute vormittags 11 1/2 Uhr  
Große Matinee-Vorstellung  
**An sonnigen Gestaden des Mittelmeeres**  
Oberingenieur Goetschmann spricht persönlich

zu diesem neuesten Reisefilm aus den Ländern des sonnigen Südens Film und Vortrag offenbaren ein- dringlich die Wunder des Südens.  
Billigste Eintrittspreise! Jugendliche haben Zutritt!

Nachmittags 2 Uhr Kasseneröffnung  
Beginn 2 1/2 Uhr

**Der große Erfolg Wolkenstürmer**  
Ein Meisterwerk in deutscher Sprache  
Der Welt gewaltigster Film

**Das Wochenende**  
für Renate Müller ein Malheur!

**Für Sie**  
ein Vergnügen!  
**Renate Müller in Wie sag ich's? meinem Marn?**  
mit Georg Alexander  
Heute ab 3/3 Uhr

**Kammer-Lichtspiele**

**Capitol** Beuthen OS  
Ring-Hochhaus

Heute, Sonntag, vormittag 11 Uhr  
**Jugend- und Familienvorstellung Das blaue Licht**  
Halbe Eintrittspreise 35-75 Pfg.

Sind's **Haare**, geh' zu **Fitzeck**  
Jetzt auch billig! / Beuthen, Holteistraße 7

Klinische Kuranstalt für Nervenkranken, Innerlich Kranke, Zuckerkranken  
**Bad Oberrnigk bei Breslau**

Billige Pauschalpreise:  
Vollkur v. M. 8, 10 tgl. an  
Näh. Prosp. K.

**Sanatorium Friedrichshöhe** NEU!  
Pensions-Kuren  
von M. 6.— tgl. an. Näh. Prosp. P  
Chefarzt **Dr. Köblisch**. Tel. 426

**3 Vorträge**  
in Beuthen, Montag, den 14. Nov. 1932  
nachm. 4 Uhr u. abds. 8 1/2 Uhr, im gr. Saal d. Konzerthauses, Gymnasialstr.

Dienstag, den 15. Nov., abds. 8 1/2 Uhr  
im großen Saale des Promenaden- restaurants, Hindenburgstraße

spricht die durch ihre großen Erfolge bekannte und beliebte Referentin **Frau Dir. Olga Mersch** über das Thema:

**Selbsteilkunde in einer Stunde**

Ist jede Krankheit heilbar? und zeigt mit kurzen, klaren, für jeden Menschen verständlichen Worten

**völlig neue Wege zur Gesundheit!**  
Keine Radium-, keine Tee- kuren — keine elektr. Apparate, keine Giftmittel!  
Eintritt frei! Jugendl. kein Zutritt!  
Nicht zu verwechseln mit Vorträgen ähnlicher Art. Kein üblicher Werbevortrag  
Ein Vortrag für denkende Menschen!

**Wichtig! Ausschneiden!**

Jetzt  
**Dauerwellen**  
Wickelnur  
**15 Pfg.**  
Salon Groß  
Dyngosstraße 44  
u. Bahnhofstr. 20

**Sonntags- und Sonntrippen**  
liefert billigst  
**Richard Ihmann Ratibor**  
Oberstraße 22

**Jagdwagen  
Fleischerwagen  
Milchwagen  
Bäckerwagen  
Rollwagen  
Handwagen**  
verkauft

**A. Horny, Beuthen OS.**  
Piekarer Straße 25

Was sagen Sie dazu?  
**noch billiger**

Einige Beispiele:  
Kopfwaschen und Wasserwellen 1.70  
Kopfwaschen und Ondulieren 1.45

Individualeller Haarschnitt  
statt 1.50 Mk.  
nur **0.75 Mk.**

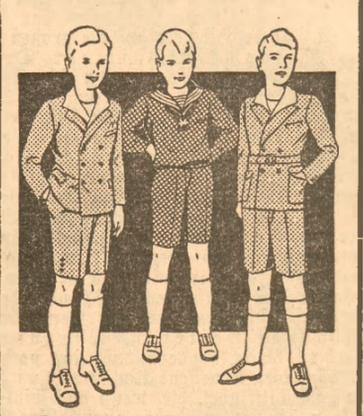
**Gundlach**  
Poststraße 1

## Während der Glückstage

kaufe bei Lerch. Viele haben schon mit unseren Losen Glück gehabt. Versuchen auch Sie!

### Unsere Angebote:

- Damen-Strümpfe** „Warm wie Wolle“ haltbar und schön 1.45, 1.25, **1.—**
- Damen-Strümpfe** „Echt ägyptisch Mako“ Sonderpreise 0.92, 0.88, **0.68**
- Damen-Strümpfe** „Seide plattiert“, der Strapazierstrumpf 1.10, 0.95, **0.78**
- Damen-Strümpfe** „Reine Wolle“, weich und mollig 1.95, 1.45, **1.25**
- Damen-Strümpfe** „Wolle mit Flor platt“ nicht einlaufend 2.50, 2.25, **2.—**
- Damen-Strümpfe** „Wolle mit Seide“, elegant und haltbar 2.75, **1.95**
- Damen-Unterziehstrümpfe**, best. Schutz geg. Erkältungen 1.—, 0.53, **0.29**
- Herren-Socken** Wolle plattiert, haltbar, starkfädig 0.98, 0.61, **0.54**
- Herren-Socken** kräftige Winterqualität, weich u. haltbar **0.58**
- Herren-Socken** reine Wolle, kamelhaarfarbig und grau 1.35, 1.25, **1.05**
- Kinder-Strümpfe** Baumwolle bunt, Schulstrumpf Gr. 1 **30 u. 5 Pfg.**
- Kinder-Strümpfe** Wolle plattiert, haltbarer Knabenstrumpf Gr. 3 **0.90**
- Kinder-Strümpfe** Wolle gezwirnt, für Mädchen Gr. 5 **0.86**
- Herren-Sportstrümpfe** für Knickerbocker, meliert 1.55, 1.10, **0.78**
- Herren-Sportstrümpfe** mit Umschlagrand, strapazierfest 1.45, 1.25, **0.78**
- Herren-Gamaschen** garantiert guter Sitz 1.10, 0.95, **0.68**
- Damen-Strick-Schlüpfers** schwere reine Wolle, schöne Farben, guter Sitz feingestrickt **2.55**, stark **3.95**
- Damen-Wollschlüpfers** feingestrickt, schönste Farben Gr. 42 **1.85**
- Damen-Trikot-Schlüpfers** gefüttert, weich und haltbar Gr. 42 **0.95**
- Damen-Trikot-Schlüpfers** mit Seidendecke, warm gefüttert Gr. 42 **0.95**
- Kinder-Trikot-Schlüpfers** warm gefüttert, schöne Farben Gr. 28 **0.29**
- Kinder-Trikot-Schlüpfers** mit Seidendecke, schöne Farben Gr. 30 **0.50**
- Kinder-Normal-Unterhöschen** ohne Klappe, Ia wollgemischt Gr. 60 **1.20**
- Kinder-Normal-Unterhöschen** mit Klappe, Ia wollgemischt Gr. 60 **1.30**
- Herren-Normal-Unterhosen** warm und weich, Gr. 4 1.50, 1.25, **1.—**
- Herren-Normal-Hemden** warm und weich Gr. 5 **2.15**
- Herren-Futter-Hosen** braun mit dunklem Futter Gr. 4 **1.90**
- Herren-Plüsch-Hosen** Mako 2fädig, sehr strapazierfest Gr. 4 **2.25**
- Damen-Trikot-Handschuhe** warm gefüttert 1.—, 0.88, **0.85**
- Damen-Strick-Handschuhe** reine Wolle, sehr warmhaltend 1.50, 1.—, **0.93**
- Damen-Handschuhe** Nappa gefüttert 3.90, 3.50 **2.95**
- Kinder-Strick-Handschuhe** Wolle plattiert 0.85, 0.58, **0.45**
- Herren-Trikot-Handschuhe** warm gefüttert 1.25, 0.94, **0.65**
- Herren-Strick-Handschuhe** reine Wolle, sehr warmhaltend 1.60, 1.25, **1.—**
- Herren-Leder-Handschuhe** Nappa, gefüttert 4.50, 3.90, **3.50**
- Strickwesten für Damen** schöne haltbare Wolle 7.80, 6.90, **4.75**
- Polerjäckchen für Damen** schöne Farben 7.25, **6.15**
- Pullover für Damen** reine Wolle, Neuheiten 5.95, 4.35, **3.95**
- Pullover für Herren** sportgestrickt, schwere Qualität **5.50**
- Strickwesten für Herren** in allen modernen Farben 5.25, 4.50, **3.60**
- Strickwesten für Kinder** schöne Farb. Gr. 2 2.95, Gr. 3 3.30, Gr. 4 **3.60**
- Oberhemd**, Bielefeld-Fabrikat, unser Schlager **3.60**
- Oberhemden**, Bielefeld-Fabrikat, mit Doppelpatentmanschette 4.20, **3.95**
- Oberhemden**, Bielefeld-Fabrikat, mit Doppelpatentmanschette feinste Dessins 4.95, **5.25**
- Nachthemden**, Bielefeld-Fabrikat, beste Verarbeitung 3.75, 2.95, **2.75**
- Krawatten** in fabelhaften, neuesten Dessins 3 Stück **1.—**
- Hosenträger** für Herren, prima Verarbeitung 1.45, 1.—, **0.75**



**Ihr Junge**  
sollte auch einen dieser praktischen Bleyle-Anzüge tragen; sie sind auf besondere Strapazierfähigkeit gearbeitet, sehen flott aus und können nach langem Tragen noch in der Fabrik repariert und nahtlos verlängert werden. Hosen können später in der Farbe passend nachbezogen werden.

**Bleyle**  
unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit.

**M. Skrzypczyk**  
Größtes Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenbekleidung  
Beuthen OS. **Ring 21**



**Unsichtbare Krampfadern**  
d. h. krampfaderähnliche Beinbeschwerden ohne äußere Merkmale sind sehr verbreitet, die Leidenden wissen nicht, daß es eine einfache sichere Hilfe gibt. Der gummilose Kompreß-Strumpf „GRAZIANA“ beseitigt alle Beinbeschwerden, wie bleierne Schwere, Müdigkeit, Schwellungen usw. und macht die Beine wieder jung. Er ist leicht, porös, unsichtbar. Wer Beinschmerzen hat, mache gleich einen Versuch. Geschulte Bedienung erklärt Ihnen gern dieses vollendete Hilfsmittel, ein Erzeugnis der Reformwaren-Werke

**THALYSIA**  
Pau. Gams G.m.b.H.

Nur zu haben in  
**Gleiwitz** Wilhelmstraße 49a  
Am Kanal  
**Beuthen OS.** Gleiwitzer Straße 28  
**Breslau** Ohlauer Straße 9

Kaufe bei Lerch, Lerch ist billig!  
Lerch bringt Glück!

# STRUMPFHAUS LERCH

Gleiwitz, Wilhelmstraße 40

Anläßlich des Abschlusses der Glückstage findet zugunsten der Winterhilfe im Münzsaal des „Haus Oberschlesien“ am

**Dienstag, dem 15. d. Mts., 20<sup>30</sup> Uhr**  
ein

**Unterhaltungsabend mit Tanz**  
und ungekürztem Programm des H.O.-Kabarets statt

Eintritt 50 Pfg. Volkstümliche Preise

Gönner der Winterhilfe sind herzlichst eingeladen

**Der vorbereitende Ausschuß der Gleiwitzer Glückstage**

Eintrittskarten und Tischbestellungen an der Hotelkasse

Den Artikel in Nummer 8 der **Oberschlesischen Gerichtszeitung** »Adelige Ehebruchsaffäre« zwischen Gleiwitz und Beuthen»

vom 25. Februar 1932 habe ich dadurch verschuldet, daß ich mich an den Redakteur der Zeitung, Thomas, gewandt habe. Ich bedaure diesen Schritt und bitte hierdurch Frau von Kittlitz um Entschuldigung. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich mir die in dem Artikel enthaltenen beleidigenden Äußerungen nicht zu eigen mache, und daß die in dem Artikel angeführten Tatsachen, die Frau von Kittlitz herabsetzt, durchweg nicht der Wahrheit entsprechen.

**Arnold Arndt**  
Hindenburg OS., Friedrich-Ebert-Straße 69.

**Die Tanzstunde beginnt**

in Beuthen im „Kaiserhof“ für Schüler 7 Uhr abends, für Anfänger 8 1/2 Uhr abends am Dienstag, dem 15. d. Mts.

Für diese Karte letzter Anmeldeabend, besgl. für die Perfektionsabende.

**Tanzschule Krause & Frau**  
Auskunft im „Savana-Haus“ am Rathaus.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Würdiger Abschiedsabend für Bürgermeister Trzeciol

Ein Vater der Armen — ein aufrechter Christ — ein deutscher Charakter

(Glaener Bericht)

Bobref, 12. November.

Der Name Trzeciol hat in Oberschlesien einen guten, großen Klang: 25 Jahre Kommunalleiter in den schwersten Krisenzeiten unseres hartgeprüften Grenzlandes, 25 Jahre gleichbleibend geachtet, verehrt und von allen Bevölkerungsteilen ohne Unterschied der sozialen Stellung, der Parteizugehörigkeit und der Konfession wahrhaft väterlich geliebt, das ist ein Seltenheitswert, der für eine Persönlichkeit von gleicher Stärke des Herzens wie des Verstandes zeugt. Bürgermeister Trzeciol verdient bei seinem Scheiden aus der Kommunalverwaltung ein besonderes Wort öffentlicher Anerkennung dank seiner schlichten Größe in der Pflichterfüllung, der stets sachlichen Entscheidung und der mannhaften deutschen Gesinnung, die ihn in guten und schlechten Tagen allezeit ausgezeichnet hat. Mit Recht hat die Bevölkerung von Bobref-Karf den „Vater der Armen“ am Freitag durch einen riesigen Fackelzug geehrt und ihm durch den Mund der Schüler aller Jahrgänge und ihrer Lehrerschaft Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Mit Recht haben die Behörden, die Industriebetriebe, die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Presse aller Richtungen mit Dank für ein erfolgreiches Wirken nicht gekart: Das Erb, das er hinterläßt, verdient das höchste Lob für den Verwalter, der immer vorwärts und sozial, ausgleichend und fortschrittlich mit den Runden gewandelt hat, die ihm seit 1906 das Vertrauen der Bobreker Bevölkerung in die Hand gegeben hat. Der einzige Trost: Ein würdiger, charaktervoller, sachlich eingestellter Nachfolger in der Person des Oberbürgermeisters Dr. Wichmann.

Nachdem die breitesten Schichten der Bürgerschaft und die Schuljugend dem scheidenden langjährigen Gemeindevorstand am Vortage in der herzlichsten Form unzählige Beweise der Dankbarkeit, Liebe, Hochachtung und Verehrung entgegengebracht hatten, war heut der große Saal des Rathauses der Zuhörerschaft überfüllt: Niemand wollte fehlen, um dem umsichtigen und erfahrenen Kommunalleiter seine Verehrung und Hochachtung zu bezeugen. In vorbildlicher Organisation, die von Gemeindevorstand, Hütteninspektor Eichler und Hauptmann a. D. Hüter durchgeführt war, hatten die Eingeladenen im feierlich geschmückten Saal Platz genommen, als der Scheidende, geleitet von den Führern der Regierung, des Landkreises, der Industrie, Polizei und Wirtschaft beim Eintreten in den Saal vom Arbeitergesangsverein unter der Stabführung des Chorleiters, Lehrers Gollh, mit dem Sängergesang „Grüß Gott“ willkommen geheißen wurde. Wichtig und volltönig,

in den feinen Tagen piano- und klarer, erschallte der Chorvortrag von Kreuzer „Das ist der Tag des Herrn“ und das ober-schlesische Heimatlied von Braunisch. Am Ehrentisch saß man Oberpräsident Dr. Lufasch, Landrat Dr. Urbanek, als Beauftragten des Landeshauptmanns Boschek i. Landesrat Hirschfeld, Regierungsrat Süßenbach, Oberst Soffner, Polizeimajor Freiherrn von Montigny, Superintendent Schumla, Pfarrer Komor, Hütteninspektor Eichler, Bergwerksdirektor Mies, Reg.-Assessor Bürgermeister Dr. Kroll als Vertreter des Verbandes Oberschlesischer Landgemeinden, Regierungsassessor Dr. Edler, Medizinalrat Dr. Saalman, Oberbürgermeister Dr. Wichmann, Chefredakteur Schadowaldt, Kreisbauamt Dr. Bientka, Kreisrat Trzeziol, Katasterdirektor Kremsler und andere. An der Rückseite des Saales prangte in vollem Grün das dem Scheidenden von der Bürgerschaft als Abschiedsgruß verehrte Porträt, das der Kunst- und Kirchenmaler Plazek, Beuthen, treffend gefertigt hatte. Ein Sprechchor der werksfähigen Jugend, von Chefkonstrukteur Decke verfaßt und von der Lehrwerkstatt der Hüttenhütte zum Vortrag gebracht, leitete zu den Ehrungsansprachen über.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete der 1. Schöffe, Lehrer Hymoski, der eine warmherzige Würdigung der Verdienste des scheidenden Bürgermeisters gab und als Muster für alle Kommunen feststellte, daß unter Trzeciols Leitung nie eine Staatsübernahme stattgefunden und die Steuern sich stets unter denen der anderen Gemeinden gehalten haben; die glänzende Bobreker Kommunalwirtschaft dank der klugen, hausväterlichen Leitung Trzeciols bleibt vorbildlich für alle Zeit. Namens der Preussischen Staatsregierung dankte

### Oberpräsident Dr. Lufasch

dem bewährten Kommunalleiter, dessen große organisatorische Fähigkeiten während der schwierigsten Tage Oberschlesiens er an Hand interessanter Einzelbeispiele in helles Licht rückte; er umriß durch viele persönliche Erinnerungen das Charakterbild des in seinem Deutschtum unwandlern Patrioten, der für sich buchen kann, daß ihm zugleich die Herzen der Ärmsten der Armen anhängen wie die größte Anerkennung der Industrie erzielt wird, deren vielseitige Interessen er stets mit den Notwendigkeiten des Gemeinlebens in Einklang zu bringen wußte. Der Oberpräsident schloß seine warmherzige Würdigung mit einem Hoch auf Deutschland, das sich glücklich schätzen könne, daß ihm so mannhafte Männer wie Bürgermeister

Trzeciol im Grenzland beschieden seien. Danach kennzeichnete

### Landrat Dr. Urbanek

den Abschiedsabend als eine Feier erhabener Wehmut. Er legte die Bedeutung des Bürgermeisters Trzeciol als Sachmann für das Gemeindefinanzenwesen dar, schilderte seine Verdienste als Kreisdeputierter, dankte für den freundwilligen Rat, den er persönlich dem einstigen Bürgermeister von Korbberg und sachlich dem Beuthener Kreise gegeben hat und schloß mit tief empfundenen Freundesworten seine Wünsche für einen sonnigen Lebensabend für den unvergesslichen Kommunalgeführten, dem die Säulensäule viel Licht und Wärme spenden solle, die der Kreis als Abschiedsgruß darbrachten.

Für den Landeshauptmann sprach

### 1. Landesrat Hirschberg

Er dankte Bürgermeister Trzeciol für die erfolgreiche Tätigkeit im Landesarbeitsamt, insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, und dankte ihm für die großen Erträge der Winterhilfe, die Trzeciols aufopfernde soziale Werbetätigkeit erbracht habe.

Namens des Verbandes Preussischer und Oberschlesischer Landgemeinden feierte Regierungsrat Dr. Kroll, Miedowitz, den Scheidenden als tätigen Anwalt der Interessen der Landgemeinden, dessen erfahrener Rat hauptsächlich in Kreditfragen immer trefflicher war. Ausführend ging Pfarrer Komor für die katholischen Kirchengemeinden Bobref und Karf auf die soziale und christliche Wirksamkeit Trzeciols ein, über dessen Abschied allgemeine Trauer herrsche, eine Trauer, deren ehrliches Empfinden aus den Herzen von arm und reich, hoch und niedrig spreche; denn der verehrte Bürgermeister hat sich in der Betätigung seiner Menschenliebe als ein wahrhafter Christ gezeigt, dessen gutes Gewissen ihm einen heilich ruhigen Lebensabend sichere. Dem Dank für seine christliche, caritative Arbeit schloß sich Superintendent Schumla namens der 36 000 Köpfe der Evangelischen Kinderheit des Kirchenbezirks Gleiwitz an, die Bürgermeister Trzeciol den Bau einer evangelischen Schule und eines evangelischen Kirchleins herzlich danken; Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit in Bobref schloß in die persönliche Beziehungen anklängen, und dieses persönliche Moment stellte Kreisrat Trzeziol ganz in den Mittelpunkt seiner Dankansprache für die Lehrerzeit von Bobref-Karf. Sehr launig führte er die glänzende Kommunalarbeit Trzeciols auf die strenge, vorbildliche Erziehung durch sein Elternhaus zurück,

ffizierte die verschiedenen Schultappen des in Religion nur genügend, dafür aber in Rechnen und der Raumlehre sehr gut beschlagenen Beob-schützer, Ratiborer und schließlich Patschkauer Gymnasialisten und feierte sein Verständnis für alle Schulangelegenheiten und sein musterhaftes Verhältnis zur Lehrer- und Elternschaft. Die Elternbeiräte haben einstimmig beantragt, zur Ehrung des schulfördernden Bürgermeisters die neue Schule

### Trzeciol - Schule

zu benennen.

Für die Industrie sprach

### Bergwerksdirektor Mies und Hütteninspektor Eichler

Für die Gräfl. Schaffgotschen Werke betonte Bergwerksdirektor Mies die fürsorgliche sachliche Wirksamkeit des Bürgermeisters, der stets in reibungsloser Zusammenarbeit die Interessen der Großindustrie mit den Lebensbedingungen Bobref's zu vernählen verstanden habe und sein Lebenswerk durch den zukunftsweisenden kommunalen Zusammenschluß Bobref-Karf gefördert habe. Hütteninspektor Eichler gab dem Bedauern der Zuhörer und ihrer gesamten Belegschaft beredeten Ausdruck über den Fortgang des ebenso beliebten wie tatkräftigen Kommunalleiters, bei dem es niemals Differenzen beim Austrag sachlicher Forderungen gegeben habe und dessen großes Verständnis für die Bedeutung der Hütte im Rahmen der Bobreker Gemeindeverhältnisse höchste Anerkennung verdiene; ein sonniger Lebensabend solle dem Bürgermeister und seiner Familie die Erinnerung an seine Bobreker Wirkungsstätte nicht zu schwer werden lassen. Nachdem noch Hütteninspektor Kowal den strengen, aber gerechten Chef in seiner vorbildlichen Arbeit gesehrt und ihm die Versicherung treuester Anhänglichkeit gegeben hatte, brachten die Männerchöre des Arbeitergesangsvereins „Julienhütte“, „Bergmanns Wirtshaus“ und das Mendelssohnische Comité in ganz ausgezeichnete Weise unter Leitung von Dirigent Gollh zu Gehör. Dann dankte

### Bürgermeister Trzeciol

tief bewegt für die Fülle der Anerkennungen und nannte die schönste Ehrenbezeugung die, die ihm die Gemeinde durch die Speisung sämtlicher Kinder der Armen auf Gemeindefkosten dargebracht habe. Sein Dank galt den Behörden, der Geistlichkeit, der Industrie und der Presse, ganz besonders aber auch seinen Mitarbeitern und den um die würdige Ausgestaltung des Abschiedsabends verdienten Freunden und Gönnern, Hütteninspektor Eichler, Lehrer Hymoski, Hauptmann a. D. Hüter, Berginspektor Scholz. Mit einem dreifachen Hoch auf die Zukunft Bobref-Karfs schloß er, ins Innerste gerührt.

Den gemütlichen Teil des Abends leitete Berginspektor Scholz in bekannt schmissiger Weise; Lieder, Musikstücke, turnerische Vorführungen u. a. m. hielten die Teilnehmer bis tief in die Nacht hinein zusammen.



nur in verschlossenen Fabrikpackungen!  
Daher: Volles Aroma, frischer Geschmack, appetitliches Aussehen, höchste Sauberkeit!



1/4 Pfund-Packung braun: 30 Pfg., grün: 40 Pfg., blau: 50 Pfg.

Alle ZEIL-Kakao-Pakete enthalten wertvollen

Gutschein mit Serienbild „Deutsche Jugendherbergen“

## Kunst und Wissenschaft

### Oberschlesischer Komponistenabend in Gleiwitz

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete der Lehrergesangsverein in Gleiwitz ein Festkonzert, das Kompositionen, zum Teil von Komponisten aus Oberschlesien brachte. Der „Sängergesang“ von Franz Kauf eröffnete wirkungsvoll den Abend. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Dr. Roschke, dankte den Komponisten insbesondere Musikdirektor Kauf, Musikdirektor Kauf wurde eine Ehrengabe überreicht.

Die christlichen Darbietungen waren vielleicht nicht ganz glücklich, nach dem romantischen modernen und volkstümlichen Stil gruppiert. Drei Lieder von Adolf Scorra, volltönend und kraftvoll, fanden starken Beifall. Sie fassen alle Stimmen des Chores sehr wirkungsvoll zusammen. Es folgten drei Lieder modernen Charakters von Georg Klub, Alois Heiduczel und Hans Klaus Langer. Der Chor mußte sich hier immer wieder umstellen, wurde aber seinen Aufgaben gerecht und zeigte sich den hohen Anforderungen gewachsen. Die Lieder von Adolf Scorra und das Frühlingslied von Heiduczel waren Uraufführungen.

Im zweiten Teil des Abends folgte der spielerisch komponierten „Heimlichen Liebe“ von Leo Rieslich eine Uraufführung von Franz Kauf „Gelang des äußerlichen Lebens“, zu der Hermann Falk den Text verfaßt hat. Das Werk führt in vier Sätzen die Jahreszeiten als Symbole benutzend, aus dem äußerlichen zu einem innerlichen Leben. Der Text wirkt zu Beginn

ungewollt humorvoll, gliedert sich aber später gut in die Kompositionen ein. Franz Kauf bringt in stetiger Steigerung bis zum Schluss eine sehr feine Stimmungsmalerei heraus. Wahrhaft vollständig ist ein hübsches gut klingendes Liebeslied, das in den zweiten Satz eingeschaltet ist. In starker Gesamtwirkung klingt die Komposition aus, der der Lehrergesangsverein zu einer glänzenden Wiedergabe verhalf. Paul Pania als phonetisch sicherer Sprecher, Lily Jeschonek als Sopranistin, Rudolf Wiesner als Pianist und das Kammerorchester, aus Freunden und Mitgliedern des Lehrergesangsvereins rundeten das Chorstück mit guten Leistungen ab. Der starke Beifall galt nicht zuletzt auch dem Dirigenten des Abends, Musikdirektor Franz Kauf.

### „Madame Bombadour“ im Stadttheater Hindenburg

Trotz Ables Fischer, einer Bombadour mit strahlender Stimme, Hoheit, Anmut, und Temperament und doch warmer Fräulichkeit, einer wirklichen großen Dame und keiner billigen Operettenschönheit, war diese Aufführung leider kein Publikumserfolg. Woran das lag? Weniger an der lauberen Aufführung unter der bewährten Regie Theo Knapps als leider am Geschmack des typischen Operettenpublikums, das sich noch immer an großem Ill, an Beingeappel uniformierter Tänzerinnen begeistern will. So ernteten gerade immer die werksfähigeren Szenen Applaus statt der künstlerisch gelungenen. — Die anderen Darsteller haben auch ihr Bestes gegeben: Herbert Anders — leider durch Indisposition gehemmt — als schöner Partner der Bombadour, die entzündend feste Germa Frohla Rasch, Martin Ehrhard als

Calicot mit ganz köstlichen Einfällen in Fülle, Theo Knapp mit seinem herrlichen Gelächter, Stephan Stein charakteristisch — vielleicht etwas übertrieben als gehörter Trottel-König, und Ludwig Nobelmann in fabelhafter Intriganten-Maske.

Die musikalische Leitung lag bei Werner Albrecht in besten Händen. Leo Kalls populäre Musik erklang flott und elegant. Viel Arbeit hatte auch Lilo Engbarths Ballet.

### „Der Ziefstapler“

#### Gerhart-Hauptmann-Bühne Kreuzburg

Der Gerhart-Hauptmann-Bühne in Kreuzburg überraschte mit einem der neuesten Bühnenwerke, der Kriminalgroteske „Der Ziefstapler“ von Franz Cammerlohr. Das Stück, ein Kassenmagnet für die Berliner Bühnen, für Oberschlesien zum ersten Male herausgebracht, fand nicht die ungeteilte Anerkennung des hiesigen Publikums. Reich an Unwahrscheinlichkeiten, führt es uns einen Grafen vor, der dadurch zum Ziefstapler wird, daß er sich als Einbrecher ausgibt und eine Einbrechergesellschaft zu sich ins Schloss lädt. Hinzu tritt noch ein bißchen Heiresselwandel, und diese Verwirrung löst sich zum Schluss in dem unvermeidlichen happy end. Zu diesem Milieu fallen zeitgenössische Witze, die, stark belacht, über die sonstigen Inhaltsleere hinwegtäuschen. Dank der sehr flotten Inszenierung durch Walter Weinlaub kamen die knalligen Witze voll zur Geltung.

Das Schauspielergremium erfreute mit sehr guten Leistungen. Frä. Sophie Werner, als Bebe, konnte ihre schauspielerische Begabung ungezwungen brillieren lassen. Mit feiner Koffertier gab sie das gut erzogene Mädchen, das aus Abenteuer-

lust dem Einbrecherberuf nachgeht. Gefällig Framp und Ritsch (Masha Graben und Käthe Weinlaub) als Pseudo-Amerikanerinnen und Heiratsschwindlerinnen, die mit Leichtgläubigkeit aus dem englisch-akzentuierten Deutsch in das urwüchsige Berlinerisch wechselten; ihr bewußt derbes Spiel gab dem sonst „feinen“ Ganse die notwendige Abwechslung. Walter Weinlaub als Kunich alias Sabakuf war großartig; sein fein-nüanciertes Spiel brachte den „wahren“ Gentleman auf die Bühne; urkomisch sein von Noblesse triebendes Geschäftsgeschahren. Ferdinand Welter, schon mit Beifall begrüßt, war der Träger der Titelrolle. Sein junger Graf, sticht und in den witzigen Pointen erschöpft, brachte wahre Lachstürme hervor. Ein sehr guter Schauspieler! Nicht unerwähntwert der alte Graf von Sand Carle, der in seinem stark aufgetragenen aristokratischen Benehmen komisch wirken mußte. Die Bühnenausstattung sehr reichhaltig. Der ganze Abend eine sehr nette Unterhaltung. H. P.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, 15 1/2 Uhr, in Beuthen die beliebte Operette „Der Vogelwänderer“; 20 Uhr Opernpremiere „Die Bohème“. In Gleiwitz finden zwei Schauspielvorstellungen statt; 16 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen“, und 20 Uhr das musikalische Lustspiel „Morgen geht's uns gut“. Am Montag, 20 Uhr, in Kattowitz: „Die endlose Straße“.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonntag gelangt Quincis Oper „Bohème“ zur Erstaufführung. Karten sind für Mitglieder aller Gruppen zu haben.

Der Amerikaner Louis Bromfield, auf den als Erster Sinclair Lewis gelegentlich seiner Nobelpreiskritik hinwies, und der sich dann in Deutschland mit seinem Roman „Olivia Bentland“ einführte, läßt im Erich Weiz Verlag, Berlin, sein Hauptwerk, den Roman „Die runden Wangen“, erscheinen.

# Was Dame und Herr im Winter tragen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. November.

Viele, viele Frauen strömten Sonnabend nachmittag und abends dem gleichen Ziele zu — dem Konzerthaus. Uha... Modenschau! Diese Modenschau, veranstaltet von ersten Beuthener Firmen, hielt, was sie versprach: ein ganz besonderes Ereignis! Mit sehr launigen Verfen begrüßte der Conferencier des Abends, Hermann Engelman, ehemaliges Mitglied des Städtischen Theaters in Leipzig. Die Firma Arnold Langer & Co. zeigte an hübschen graziösen Mannequins zunächst reizende Vormittagskleider und Mäntel. Im Modewinter 1932 nimmt der Strickjumper einen ersten Platz ein. So führte die Firma Friedrich Freund entzückende Modelle in leuchtenden Farben und aparten Mustern vor. Auch auf die Sportmode greift die Vorliebe für Jumper über. Die „Stihajerin“ werden in diesem Jahre statt der Schwedenjade Jumper bevorzugt. Die Firma Friedrich Freund zeigte neue Modelle in verschiedensten Ausführungen, komplettiert durch passende Mützen, Handschuhe und Schals. Das Pelzjäckchen ist fesch und darf nicht fehlen im Trouffeau einer modernen jungen Frau, ob nun Fohlen, Feh oder eine andere Pelzart, ist Geschmackssache. Die Firma Hanke zeigte die verschiedensten Säcken. Da hat man die Wahl — und die Qual (weil man sie alle besitzen möchte). Für die Herren sind die Sportpelze bestimmt, auch nicht zu verachten, warm und feudal. Nachmittagsmäntel, vorwiegend schwarz mit echten Pelzen aus den Kollektionen der Firma Langer & Co. gefielen sehr. Auch die Nachmittagskleider und Teekleider sind meistens schwarz mit Garnierungen von Weiß, Rosa, Rosa. Neben schwarzen Abendkleidern zeigte die Firma aparte weiße und in einer neuen Farbe: Lila. Ein Pelzmantel ist wohl der Wunsch jeder Frau, drum fanden die Mäntel der Firma Hanke stärkstes Interesse und Beifall. Beifall fand auch das einzige männliche „Mannequin“ mit Anzügen von der Firma Hermann Rosenthal. Die Hute sehr schräg über das rechte Auge gefest, wie es die Mode 1932/33 vorschreibt, stellte die Firma Bier, die Schuhe Schuhhaus Nowak, das schmückende Weiberk, ohne das die elegante Kleidung einer Dame nicht denkbar wäre, die Firma Weinreich mit aparten Ketten und Armbändern. Und dann die Taschen... Eibische und Chamäleon sind bevorzugtes Material. Die Firma Scholz & Chorinsky zeigte vielerlei Formen. Staunen und Bewunderung lösten die von Hans Stroloch vom Webwarenhaus Heinrich Cohn am lebenden Objekt gesteckten Modelle aus, die einen guten Geschmack und vollendetes Stilgefühl offenbarten.

Den größten Erfolg im künstlerischen Programm hatte Elisabeth Wanka vom Oberschlesischen Landestheater, die mit zwei Arien aus Car-

men erfreute. Eine warme Stimme und mitreißendes Temperament! Auch Herr von Edel vom Landestheater mit einem Schläger und dem Auftrittslied aus „Schön ist die Welt“ hatte seinen Beifall. Die Vorführungen der Tanzschule Krause mit Gesellschaftstänzen: Slowfox, Tango und Taprot mit graziösem Schwung, getanzt von Damen und Herren der Gesellschaft, rundete die Veranstaltung zu einem wohl gelungenen Ganzen ab. Die Firma Bernik sorgte mit einer klangvollen Lautsprecheranlage für musikalische Begleitung. An der Werbeausstellung beteiligten sich die Firmen: Max Berg mit Silberporzellan und festlich gedeckten Tischen, Heinrich Cohn mit wunderbaren modernen Stoffen in Wolle und Seide, Friedrich Freund mit Wiener Strickwaren, Hermann Rosenthal mit Herren- und Knabenanzügen, Thalija mit Thalija-Erzeugnissen, Tuchhaus Schoebon mit Herenstoffen, die Konditorei Oberstky mit allerlei lederen Torten, das Teppichhaus Wachsmann mit dem, was das Heim gemütlich macht: Teppiche, Gardinen, Käufer, Brücken, und die Firma Bernik mit modernen Lampen und Radiogeräten.

## Beuthen

\* Hohes Alter. Der Bürovorsteher Carl Fuchs, Mannheimerstraße 5, feiert am 13. November seinen 70. Geburtstag.

\* Stunde der Akademie. Am Montag, 20 Uhr, spricht Professor Dr. Brinkmann über: „Weltträdel im Lichte der neueren Biologie“ in der Aula der Akademie. Die ungelösten Lebensfragen bewegen heute jeden Denkenden, der zur Erkennung der Wahrheit vordringen will. Eine Flut volkstümlicher Schriften sucht dem Bedürfnis nach Aufklärung über die für die menschliche Lebensgestaltung hochwichtigen Lebensprobleme zu entsprechen. Der Vortrag wird kurz das unreiche, was die biologische Wissenschaft zur Aufhellung erarbeitet hat.

\* Bund Königin Luise. Der Bund hatte zu einer Pflichtversammlung Frau Mücke, Mieschowitz, als Rednerin eingeladen. Nach einer Begrüßungsansprache der 1. Führerin, in der sie der Toten und besonders der Gefallenen des Weltkrieges ehrend gedachte, brachte eine Jungfrau einen Vorschlag ausdrucksvoll zu Gehör. Darauf sprach Frau Mücke über deutsche Frauenarbeit. Die praktische Erziehung der Mädchen zur Hausfrau stellte sie als erste Forderung auf. Ueber die Reform der häuslichen Anabenerziehung gab sie wertvolle, zeitgemäße Anregung, die sie durch Ergebnisse praktischer Erfahrung vervollständigte. Das interessierte Zuhören der Versammlung bewies die starke Anteilnahme an den Erziehungsfragen, und herzlicher Dank lohnte der Rednerin die warmherzige, aus mütterlicher Lebensinstellung gegebenen Ausführungen. Nachdem die Jungfrauen

# Mifultschüler Streiflichter

(Eigener Bericht)

Mifultschütz, 12. November.

Daß das Zusammengehörigkeitsgefühl mit der benachbarten Großstadt Hindenburg auf wirtschaftlichem Gebiet eigentlich doch größer und tiefer ist, als es sich mancher Mifultschüler eingestehen will, offenbart sich sichtlich — zum großen Leidwesen der hiesigen Geschäftswelt — in dem Glückstagesieber, das in unserer an Sensationen und Sensationchen gewiß nicht armen Gemeinde grassiert. Die Hindenburg Lotterietage sind das Gespräch des Tages, und der heutige freie Geschäftssonntag wird die für uns betrübende, desto mehr aber wahre Tatsache unter Beweis stellen, daß man auch in jenen Kreisen, die sich am Wahlsonntag vor der Ablieferung ihres Scherfens an die Winterhilfe drücken konnten, gewillt sein wird, durch Erwerb wenigstens eines Loses frisch und fröhlich zum Besten der Winterhilfe in Hindenburg beizusteuern. Erträgliches Wetter vorausgesetzt, wird man daher am heutigen Sonntag die schon zur ständigen Erscheinung gewordenen Einkaufsreifen erleben und beobachten können. Für die Hindenburg Omnibusse wird es wieder einmal eine Haufe in Fahrgästen geben, und man braucht kein Prophet zu sein, um vorherzagen zu können, daß der ganze Betrieb wieder einmal nicht „klappen“ wird.

Während also die Winterhilfe in Hindenburg mit der gebührenden anteilmäßigen Unterstützung der Mifultschüler florieren wird, ist sie hier so ziemlich unpopulär geworden.

Anders ist der

## Mifultschütz, 12. November

nicht zu deuten. Das Ergebnis — es fanden sich 60,11 M. in den Sammelbüchern — ist geradezu kläglich zu nennen. Nicht einmal zur Selbsthilfe konnten sich die Bedürftigen aufraffen, die trotz aller Werbetätigkeit des Ausschusses zwei ganze Sammlerrinnen stellten.

durch ihren Chor- und Sologesang sowie durch ein Lautenquett erfreut hatten, gab die Gauleiterin einen Bericht über die Führerinnentagung in Halle. Mit dem Bundeslied schloß der eindrucksvolle Abend.

\* Goethe-Feier der Akademie-Schule. Am Mittwoch (Abend), nach 5 Uhr, findet im Festsaal der Abd. Akademie ein Elternabend (Goethe-Feier der Akademie-Schule) statt.

\* Evangelischer Männerverein. In der Vorstandssitzung wurde beschlossen, den Familienabend am 20. November infolge Totensonntags ausfallen zu lassen und dafür am Sonntag, 27. November, 19.30 Uhr, im großen Saal des Evang. Gemeindehauses eine Adventsfeier zu veranstalten. Dieser Adventsfeier wird sich der Evang. Jungmännerverein anschließen.

\* Evangelischer Kirchenchor. Dienstag (20) Probe, ganzer Chor.

\* So. Handwerker- u. Arbeiter. Sonnt. (19), Monatsverf. im Ev. Gemeindehaus.

\* Kath. Beamten. Di. (20.16) Herz-Jesu-Kirche: Einführungsvertrag, Einkehrtag. — M. St. Josefshaus (8) Messe für Teilnehmer.

\* Stadtverband für Jugendpflege. Nächste Vertreter-Sitzung Mo. (20), Mädchenheim.

\* Eislaufverein Grün-Gold. Zur Eröffnung der Rattowitzer Kunstseilbahn Sonntag (12.26) Fahrt mit Straßenbahn Kaiserplatz.

\* Deutsches Pfadfindercorps, 1. Trupp. Sonntag, 17 Uhr, Roderzusammenkunft im Pfadfinderheim. Frühbesprechung.

\* Mar. Kongregation Schulkloster. Sonntag (17) Elternabend, Monatsversammlung.

\* Flächlingsvereinigung Eifen, Kriegsbeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender. Sonntag 18 Uhr Christliches Gemeindefesthaus.

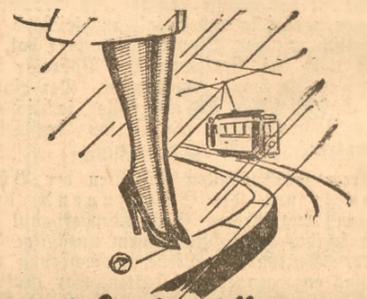
Wesentlich praktische Winterhilfe haben Staat, Gemeinde und Kirchenvorstand geleistet, die es durch Vergabung von Arbeiten zahlreichen Familienvätern ermöglichten, in den Wochen vor dem kommenden Fest einige Mark zu verdienen. In mehreren Abschnitten wird die Panalifikation des Ortes weiter durchgeführt, und das Bauprogramm seinem Ende entgegengebracht. Im Sieblungslande aber wächst in stürmlichem Tempo das Mauerwerk der neuen Theresienkirche aus der Erde. Hoffentlich bringt nicht ein vorzeitiges Frostwetter sämtliche Bautätigkeit zum Ruhen. Auch

## der Amtschimmel

hat wieder einmal seine Unsterblichkeit bewiesen. Schuld an dem schon Jahre dauernden Kompletten trägt eine einzige elektrische Lampe, die noch immer nicht die Gefahrenzone an der Bänderdorfer Brücke beleuchtet. Um allem Streit ein Ende zu bereiten und um mitzuhelfen, die Unglücksfälle, die sich periodisch ereignen, unmöglich zu machen, beschloß die Gemeindeverwaltung, die Beleuchtung der Brücke auf ihre Kosten vorzunehmen. Entgegenkommender Weise genehmigte die Reichsbahndirektion die Montage zweier Lampen, wenn die Gemeinde sich verpflichtet, eine einmalige Anerkennungsgeld von 30 Mark und eine laufende von 7 Mark jährlich an den Eigentümer der Brücke, also an die Reichsbahndirektion zu zahlen. Man kann der Reichsbahndirektion den Vorwurf der Untüchtigkeit gewiß nicht machen, erwartet aber, daß es ihr letztes Wort noch nicht war. Selbstverständlich hat nun die Gemeinde, der man zumute, zu ihrem Geschenk noch ein gutes Geld draufzuzahlen, ihr Angebot wieder zurückgezogen, da der rechtmäßige Inhaber der Straße die Provinz ist. Vielleicht gelingt es dieser, die Erlaubnis für die Anbringung der bitter nötigen Beleuchtung billiger zu erhalten.

Kopfschüttelnd fragt man sich, wie so etwas im Zeitalter des Verkehrs überhaupt noch möglich ist. kn.

Marine-Verein. Sonntag 17 Uhr Monatsversammlung, 18 Uhr Vortrag über die Luftfahrt im Vereins-local Bierhaus Oberschlesien.



.. nicht in dünnen Strümpfen warten

Tragen Sie warme Lerch-Strümpfchen und Sie werden sich wohler fühlen!

STRUMPFHAUS LERCH GLEIWITZ

# Grundsätzliches für den Besuch des Oberschlesischen Landesmuseums

Von Alfons Perlid

Die in den Sammlungen eingefangene, von ihrer eigentlichen Umgebung losgelöste Welt gibt in ihrer systematischen Uebersicht die einzige Möglichkeit, vergangenes und fernes Leben zu realisieren und auch eine Grundlage zu schaffen, auf der die Tendenzen der Gegenwart in ihrer Heimat- und Weltgebundenheit zur erlebnisvollen Erkenntnis gebracht werden können. Zwar zeigt die museale Objektwelt Erstarrtheit und Isolierung, weil das Fluidum ihres ehemaligen Milieus fehlt; doch sind die einzelnen Stücke alle lebendige Produkte des Natur- und Kulturschaffens, Formen, die einmal in eine Welt der Vitalität hineingeboren wurden und ihren Standort ausgefüllt haben. Unter dessen hat die Entwicklung dieses Material in einem Raume zurückgelassen, in dem es fremd und kurios wurde und nur noch als Relikt und Denkmal Geltung finden konnte. Nicht ganz so liegen die Verhältnisse in Sammlungen, die sich mit reinen Naturgegenständen befassen. Da hier die Entwicklung nicht in dem Maße wie innerhalb der Kulturgüter fortgeschritten ist, liegt der Schwerpunkt in der Vorführung von biologischen Querschnitten aus der Gegenwart. Wie dem auch sei, biologische Gruppen der Gegenwart und kulturkundliche Kreise der Vergangenheit fordern und ermöglichen eine Orientierung nach rückwärts und vorwärts und in ihrer Totalität eine Gesamtschau über das Werden eines Volkstums und seiner Landschaft.

Um nun den Besuchern eine Analyse der einzelnen Stoffgebiete geben zu können, mußte bei der Aufstellung des Materials zunächst eine „Synthese des Mannigfaltigen“ vorausgehen. Die einzelnen gesammelten Gegenstände forderten die Zusammenstellung nach

musealen Einheiten. Nicht die stoffliche, technische oder künstlerische Zugehörigkeit ist entscheidend gewesen, sondern der Lebensraum, in dem sie Standort und Geltung hatten. Trotz seiner äußerlich differenzierten Form wuchs das Material unter diesem Gesichtspunkte zu einem Stoffgebiet zusammen, das seinen Charakter rasch erkennen läßt und die für das Verstehen notwendige Verbindung zwischen totem Stoff und der Persönlichkeit des Besuchers ermöglichte (s. B. Steinzeit, Feldwirtschaftsgeräte, Wiese... ). Jeder einzelne Gegenstand wird in dieser Gesellschaft deutlich beziehungsreich und stellt sich als notwendiges Glied in der jeweiligen Entwicklungsreihe vor.

Die so gewonnenen Einheiten oder Gruppen wurden nun nach einem für das betreffende Wissenschaftsgebiet gültigen Gesichtspunkt in der Form zusammengefügt, daß die Kontinuität des Gesamtgedankens an seiner Stelle eine Verschiebung erlitt. Jede Einheit steht mit der benachbarten in einem Zusammenhang; sie wird durch die vorhergehende bedingt und ist für die nachfolgende Voraussetzung. Fordert die Vor- und Frühgeschichte für diese Art der Aufstellung die chronologische Einordnung, so kann die Naturwissenschaft der biologischen Gruppierung nicht entbehren. Für die Anordnung der volkstümlichen Einheiten gelten aber psychologische Erwägungen.

Die Reihe der Einheiten ergeben geschlossene Kreise, selbständige Abteilungen (s. B. Stadtgeschichte, Bürgerlicher Kulturkreis, Allgemeine Kulturgeschichte, Ur- und Frühgeschichte usw.). Diese Kreise stehen nun wiederum zueinander in Beziehung, daß sich für ihre provisorische Anordnung eine bestimmte, von psychologischen Ge-

sichtspunkten geleitete Reihenfolge ergab. Der Bürger, der aus seinem städtischen Milieu heraus das Museum betritt, hat die Möglichkeit, sich zunächst mit der Vergangenheit seines eigenen Lebenskreises vertraut zu machen. In dem Raum „Geschichte und Volkstunde der Stadt“ lernt er zuerst die Objekte kennen, zu denen er auf Grund seines Bürgerturns noch die engsten und wärmsten Beziehungen hat. Diese Lebensnähe erleichtert ihm auch die Auffassung der Eigenheit des ihm vorgestellten Kulturkreises. Im Rahmen dieser ersten Einführung werden nun die Fragen nach dem Kulturbegriff überhaupt, nach dem Anfang der Kultur und ihrer Entwicklung wach. Die Antworten darauf erhält er in der nächsten Abteilung (1. Stod: „Allgemeine Kulturgeschichte“), wo durch das ausgelegte ethnologische Material die Neuierungen der geistigen Welt von der primitiven Gemeinschaft an bis zur höchsten Persönlichkeitsbildung in Gegenstandsformen zum Ausdruck kommen. In dieser Weise vorbereitet, kann nun die Entwicklungsreihe der eigenen Heimat, die oberschlesische Kultur in chronologischer Reihenfolge von ihren Anfängen bis in das Mittelalter hinein betrachtet werden („Oberschlesische Ur- und Frühgeschichte“). Da der anschließende volkstümliche Querschnitt („Volkstunde des Dorfes“) erst die Zeit von etwa 1800 an berücksichtigt, wird hier in der Reihe eine zeitliche Lücke spürbar. Es muß zugegeben werden, daß aus räumlichen Gründen die Fortführung der Frühgeschichte zur eigentlichen Geschichte die Einordnung einer besonderen geschichtlichen Abteilung, die das Leben unserer Heimat etwa von der deutschen Rückwanderzeit bis zur Begründung der oberschlesischen Industrie im 18. Jahrhundert systematisch schildern würde, noch nicht möglich war. Wenn man aber augenblicklich aus technischen Gründen weniger Wert auf eine gründliche Darstellung dieser Epoche legen mußte und nur die Gegenständlichkeit der Kulturäußerungen dieser Jahrhunderte vereinzelt in den Vordergrund hat treten lassen können, so läßt sich der letzte Zustand, der den Uebergang von der Volkstunde der ältesten uns erhaltenen Vergangenheit (urgeschichtliche Formen) zu der des 18. und 19. Jahrhunderts veranschaulicht, vorderhand rechtfertigen. Die „Volkstunde des Dorfes“ führt vom heimischen Hausbau durch alle

bäuerlichen Lebens- und Arbeitsgebiete bis zum Religiösen, das in dem „Raum der Dorfkirche“ seinen geschlossenen volkstümlich-sakralen Ausdruck findet. Nach dieser Durchwanderung drängt sich nun selbst dem Besucher der Vergleich mit dem vorher kennen gelernten bürgerlichen Kulturkreis auf, und er spürt die regen Wechselbeziehungen beider Schichten zueinander, in deren Untersuchung die Volkstunde ihre Hauptaufgabe sieht.

Jedes Volkstum entfaltet sich auf der Grundlage seiner Landschaft, der es angehört. Deshalb ist die Darstellung der heimatischen Natur für die Gewinnung einer Anschauung von dem Gesamtcharakter der Heimat notwendig. Erst durch die Beschäftigung und durch das Verarbeiten dieser Querschnitte (2. Stod: „Die Heimat als Lebensraum für Pflanze und Tier“) findet die Wanderung durch das Museum ihre letzte Vertiefung und in ihrem zusammenfassenden Abschluß den eigentlichen Sinn.

Dieser vorderhand gültige innere Plan in der Anlage und in dem Aufbau der Sammlungen muß erkannt werden, ehe die eigentliche Vermittlungsarbeit des Museums beginnen kann. Nicht durch das intensive Betrachten der Einzelobjekte als solche, herausgerissen aus ihrem Organismus, sondern durch das Herausfühlen ihrer Wertstellung in den jeweiligen Einheiten und Kreisen, ihres besonderen Bezuges im Heimatraum, kann das Museum zu einer idealen Weltstätte im Rahmen der Erziehung der Jugend ausgestellt werden.

Eine noch umfangreichere, weil grundlegende Funktionsbedeutung hat das Museum für Jugend und Schule. Unterricht und Museum müssen notwendig von ihren Berührungspunkten aus zu einem Bildungsplan zusammenwachsen. Denn die Sammlungen dürfen keineswegs als bloße Erweiterung der Lehrmittelzimmer aufzufassen sein, sie sollen auch nicht nur zur Illustrierung irgend einer Unterrichtsstunde Verwendung finden, sie müssen und werden durch ihre Anordnung nach museumswissenschaftlichen und pädagogischen Grundsätzen, verbunden mit dem Worte des Lehrers in eindrucksvoller Form helfen, das Kind zu einer Erkenntnis der Gebeje zu führen, die in der Natur und Kultur seiner Heimat vorhanden und wirksam sind

# Literarische Rundschau

## Schlesiens Bedeutung für das deutsche Geistesleben

Auftakt zur Schlesiens Buch-Woche / Von Hans Seckel, Breslau

Der Name Schlesien klingt noch heute manchem Volksgenossen im Innern des Reiches wenig vertraut. Namentlich die Bewohner der alten deutschen Landschaften des Südens und Westens, die mit berechtigtem Stolz die Geschichte ihrer Kultur bis in die Spätzeit des Römischen Imperiums zurückverfolgen können, bilden mit dem Bewußtsein traditioneller Überlegenheit auf das östliche Grenzland, das wie eine lange schmale Halbinsel als äußerster Vorposten des Deutschtums in die slawische Flut hineinragt, von ihr auf drei Seiten umrandet. Es ist wahr, daß das schlesische Gebiet, in dem noch zu Christi Zeiten germanische Völkerstämme vandalischer Herkunft saßen, nach deren Abzug in der großen Bewegung der Völkerwanderung von den nachrückenden Slawen in Besitz genommen wurde, und daß erst im Mittelalter, seit dem Ende des 12. Jahrhunderts, sahe, friedliche Kulturarbeit es dem Deutschtum zurückgewonnen hat. Aber der schlesische Volkstamm, der aus der Vermischung der von den polnischen Landesherren selber als Bringer höherer Kultur ins Land gerufenen thüringischen und oberpfälzischen, fränkischen und bayerischen Siedler mit den eingeleiteten Slawen allmählich erwuchs, ist so kerndeutsch geworden wie nur einer: Wie schon nach einem Jahrhundert das Land mit deutschen Städten und Dörfern übersät war, wie Schlesien schon früh, als erste der wieder eingedeutschten ostelbischen Landschaften, den Anschluß an die geistige Welt des deutschen Mutterlandes gefunden und noch in der mittelhochdeutschen Zeit dichterische Schöpfungen nach Art der in der alten Heimat gepflegten höfischen Kunst, Minnelieder und Ritterepen, hervorgebracht hat, so hat es noch manchesmal im Laufe der Jahrhunderte sich als festes Bollwerk deutscher Art gegenüber fremdem Wachstum bewährt und das reiche Gut deutschen Geisteslebens immer wieder aus eigenem Reichert und erweitert, ja wiederholt in entscheidendem Augenblick an führender Stelle das Gesicht des deutschen Schrifttums mitbestimmen helfen.

Bereits in seiner Frühzeit hat der schlesische Stamm durch heldenmütige kriegerische Abwehr Deutschland und damit das gesamte christliche Abendland vor der Ueberflutung durch mongolische Horden bewahrt. Zum Bewußtsein seiner deutschen Art gelangte Schlesien freilich erst als Glied der böhmischen Kulturgemeinschaft unter Kaiser Karl VI., von dessen Prager Hofe für die Deutschen das neue Lebens- und Bildungsideal der Renaissance ausging. Als die junge deutsch-böhmische Kultur nur allmählich der nationalen Gegenbewegung des russischen Tschechentums erlag, haben die Schlesier in jahrzehntelangen Kämpfen ihr Deutschtum gegen alle Bedrängungen zu verteidigen und zu wahren gemocht. Noch einmal nach Jahrhunderten, während derer Schlesien erst als habsburgisches Kronland, dann als preussische Provinz seine deutsche Art unangeführt und unbedroht pflegen und entfalten durfte, wurde das Land in schicksalhafter Stunde Ausgangspunkt entscheidender weltgeschichtlicher Geschehnisse. Hier fand der Herrscher des von Napoleon schon fast völlig zerstückelten Preussischen Staates seine letzte Zuflucht: Von Schlesiens Hauptstadt aus ergriff Friedrich Wilhelm III. „Aufbruch an mein Volk“, und hier begann der Befreiungskrieg vom französischen Joch, der erste Schritt auf dem langen Wege zu einem neuen geeinten Deutschland. Und wieder ist in unseren Tagen nach dem unglücklichen Ausgange des Weltkrieges Schlesien zu seiner alten geschichtlichen Sendung aufgerufen worden: Zwischen zwei selbständig gewordenen aufstrebenden slawischen Ländern steht es sich abermals zum Hort deutschen Wesens im Osten bestellt und zugleich als Trost und Stütze der bedrohten deutschen Brüder der Grenzgebiete.

Zu ebenbürtiger Mitarbeit an dem stolzen Gebäude deutscher Geisteswelt ist Schlesien erstmalig im Barockzeitalter gelangt. Während es bis dahin in kulturellen Dingen vom Mutterlande vornehmlich empfangen hatte, in der lateinischen Wissenschaft und Kunst des Renaissancehumanismus wie in seiner während des Reformationsjahrhundert allmählich aufblühenden deutschen Dichtung, ergreift es mitten in den Wirren des dreißigjährigen Krieges die Führung zu einem ganz neuen Zeitalter deutscher Poesie. Der Schlesier Döring gibt Regeln und Beispiele für die aus dem Renaissancegeist geborene neue barocke Kunst- und Bildungsrichtung. Stärkere Persönlichkeiten folgen nach und sichern Schlesien bald im geistigen Leben die Vorherrschaft unter den deutschen Landschaften: Der Epigrammatiker Logau, die Dramatiker Gryphius und Selenstein, der Dichter Hofmannswaldau. Die stärksten Wurzeln ihrer Kraft zieht diese schlesische Barockdichtung aus der politischen Zugehörigkeit des überwiegend protestantischen Landes zum katholischen Österreich. Dadurch nämlich erhält Schlesien eine eigentümliche vermittelnde Zwischenstellung zwischen dem evangelischen Norden und dem katholischen Süden: Diese beiden geistigen Welten, sonst scharf geschieden und gegeneinander sich abschließend, können hier aufeinander wirken und sich gegenseitig befruchten, und so entsteht eine Dichtung von geistiger Vielseitigkeit und glühender Farbenpracht. Neben dieser blühenden weltlichen Bildungspoetik erhebt sich die tiefinnerliche religiöse Dichtung der Mystik zu überragender Höhe. Auf dem Hülfer Jakob Böhme, der dem ostdeutschen Barock sein mystisches Weltbild schuf, gründen die religiösen Dichter und Sprachbildner Czepko und

den Konvertit Scheffler (Angelus Silesius), der seinerseits wieder die Brücke bildet zu der neukatholischen Mystik des habsburgischen Spanien. Mit Johann Christian Günther endlich schenkt Schlesien den Deutschen den ersten, seiner Zeit weit vorausweisenden subjektiven Persönlichkeitsdichter, der nicht mehr aus gesellschaftlichen Bildungsprämissen, sondern aus dem selbständigen Empfinden und Erleben des eigenen Ich heraus schafft.

Mit dem Anfall an Preußen gerät diese reiche Entwicklung ins Stocken: Der Übergang vom österreichischen Barock in die verstandescharfe und nüchterne Welt des Aufklärers auf dem Königsstrome war für die schlesische Geisteswelt doch wohl zu jäh. Nur die beiden Aufklärungsphilosophen Wolff und Garbe erheben sich im 18. Jahrhundert aus den Niederungen; in der Dichtung begegnet kein Name von Rang. Erst nach den Befreiungskriegen wirkt sich das in schwerer Notzeit errungene Bewußtsein der auch innerlichen Zugehörigkeit zu der neuen großen Gemeinschaft auch in erneuter Steigerung dichterischer Leistung aus. Alle andern übertrahlt der wunderbar innige spätromantische Dichter Joseph von Eichendorff. Neben ihm verblüht die reiche Fülle der mannigfachen Begabungen, die Schlesien gerade im 19. Jahrhundert so verschwenderisch hervorgebracht hat. Nur Freytag und Holtei seien noch namentlich genannt, weil sie, jeder in seiner Art, eine besondere Seite schlesischer Wesensart verkörpern.

Noch einmal, zur Zeit des Naturalismus, hat Schlesien einer großen deutschen Literaturbewegung die maßgebende Führerpersönlichkeit gegeben in Gerhart Hauptmann, der freilich längst über die proarammatische Enge seiner Anfänge weit hinausgewachsen ist. Wie in mehreren seiner eigenen Werke, so ist auch im Schaffen seines Bruders Karl, eines Stehr, Kaergel, Köbeler und anderer wieder verstärkt jener Zug, arbeitsförmiger, verinnerlichter Religiosität zum Durchbruch gekommen, der dem schlesischen-slawischen Menschentum so wesenseigentlich zu sein scheint. Doch auch noch manche andere unter

den zeitgenössischen Schriftstellern, in deren Werk nicht in gleich ausgesprochener Weise landschaftliche Sonderart ihren Ausdruck findet, wie Heym, Ullrich, Herrmann, Reiche usw. haben den alten Dichterruhm Schlesiens im deutschen Schrifttum erneut ehrenvoll zur Geltung gebracht.

Die jüngste Entwicklung erscheint vor allem gekennzeichnet durch das starke Hervortreten der Dichtung der Grenzgebiete. Wie streben damit vor der unmittelbaren Auswirkung der Folgen des Weltkrieges Die Wohnsitze des schlesischen Stammes umfassen ja über die preussische Provinz hinaus noch das als „Oesterreichisch-Schlesien“ bei Habsburg verbliebene Westgebiet sowie die seit jeher zu Böhmen bezw. Mähren gehörigen deutschen Landstriche südlich der Sudeten. Beide jetzt an den tschechoslowakischen Staat gefallen Gebiete standen stammesmäßig wie in kultureller Hinsicht durch Jahrhunderte unter den gleichen Bedingungen wie das von Friedrich dem Großen eroberte Kernland. Mochte vor dem Weltkrieg, als die Sudetendeutschen noch in Wien ihren naturgegebenen kulturellen Rückhalt sehen durften, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem reichsdeutschen Schlesiern tieflich geschwunden sein, so ist nun umso mehr die Sehnsucht nach wenigstens kultureller Verbundenheit mit dem Reiche erwacht. Und in ähnlicher Lage befinden sich die Bewohner des vom Mutterlande losgerissenen, an Polen gefallen ober-schlesischen Gebietes. Kein Wunder, daß sich in den letzten Jahren gerade die ober-schlesische und sudetendeutsche Dichtung besonders kräftig regt, und zudem einen so betont deutschen Zug zeigt, wie er dem Schrifttum des übrigen Schlesiens nicht immer in gleicher Stärke zu eigen ist.

Wenn die Schlesiens Buch-Woche für die schlesischen Dichter und Schriftsteller wirbt, so will sie damit dem Schrifttum eines Landes dienen, das nicht nur in der Gesamtheit seiner geistigen Leistung ein wertvolles und lebenswichtiges Stück deutscher Kulturarbeit verkörpert, sondern durch die zugleich die Sache des gefährdeten Auslandsdeutschtums als seine eigene führt.

### Johann B. Homet: Mit Frankreich gegen die „Barbaren“

Sagebuch eines Argentiniers im Weltkrieg (Bergstadtverlag, Breslau. Preis geb. 1.— M.)

In dem Tagebuch schreibt der Argentinier, wie er in das französische Heer geht, weil er der Lügenpropaganda von den „deutschen Barbaren“ und deren Greuel sowie der Rettung der Zivilisation durch Frankreich glaubt. Stück um Stück wird er durch bittere Erlebnisse der Wahrheit näher gebracht, und wir schauen nicht nur ein abstoßendes Bild der französischen Habs- und Vandalen, sondern auch ein Bild der Unmenschlichkeit französischer Kriegsführung, das jedem das Blut erstarren läßt. Dieser Bericht sollte zu allen Völkern gebracht werden, daß es den Feinden Deutschlands nicht mehr möglich ist, heuchlerisch von Friedensliebe, Zivilisation und von den „deutschen Barbaren“ zu jektieren, dabei aber selbst das schlimmste Barbarentum durch die eigenen Taten, blühen zu lassen.

### Fred Andreas: Das schöne Fräulein Schragg

(Verlag Ullstein, Berlin. Preis brosch. 3,50, geb. 5.— M.)

Eine Tochter des 18. Jahrhunderts ist „Das schöne Fräulein Schragg“. Ihr Vater ist Geheimer Rat im Dienste Friedrichs des Großen; ihr Abendteuer, ihre Liebe zu einem aus der Strafkast entlassenen und vom König im ostpreussischen Moor angesiedelten Kolonisten spielt auf einem Gut in Ostpreußen. Dieser historische Hintergrund mit seinen Anklängen an die Siedlungsprobleme der Gegenwart geben dem Roman sein eigenes Gesicht. Heimlichkeiten und Geständnisse, Zornwüsten und Verzehrungen, eine über alle Hemmungen hinauswachsende Leidenschaft begleiten den Kampf des schönen Fräuleins um ihre Vereinigung. Amtshandlungen des Königs und Intrigen seiner Untergebenen, eine Flucht über viele Grenzen, Einzelheiten der Lebensführung zur Zeit der Postkutschen und Perücken, Vorurteile der Gesellschaft, Hexenwahn der Leibeigenen, Potsdam und Sanssouci, Pfarrhof und Landratsamt im Osten, Adel, Beamte und Bauern, Fischer und Holzschläger sind mit der Treue des Historikers gezeichnet.

### Rafael Schermann: „Schicksale des Lebens“

Bd. 5: „Du bist schuld!“ Bd. 6: „Hilfe! Mörder!“ (Verlag Wilt. Schaefer & Co., Leipzig. Preis geb. 1,90 M., geb. 3 M.)

Rafael Schermann, der Psychographologe, behandelt in „Hilfe! Mörder!“ die seltsame Geschichte um einen Maharadscha, und in „Du bist schuld!“, den Diebstahl einer berühmten Perlenkette. Beiden Büchern gemeinsam ist das tolle Tempo, und die unerwartete Aufklärung der Vorgänge. Die Einblicke, die Rafael Schermann in die geheimste Werkstatt seiner Psychographolo-

### Georg Grabenhorst: Nerve

Der Roman eines jungen Mädchens (Verlag Wilt. Gottl. Korn, Breslau. Preis geb. 4 M., geb. 5,50 M.)

Die Geschichte der schönen Nerwe von Groot-huis ist die Geschichte eines schönen, verschlossenen, früh von den dunklen Schwingen des Schicksals überschatteten Herzens, das den Kampf der er-wachenden Natur mit dem mächtigen Verlangen der Seele in einem langen Irrgange schwärmerischer Neigung erduldet, ehe es — scheinbar unterlegen — den Mut zur Ueberwindung findet. Die Nachkriegsgeneration mit ihrem harten Schicksal hat lange geglaubt, die Sinngebuna ihres Lebens erkämpfen zu müssen im rauhen Gewand der großen Bewegungen. Nach einer bitteren Leidenszeit werden heute die heftigen Kräfte wieder wach — wir haben gelernt, unser Schicksal zu sehen als das Schicksal des Bodens, der uns trägt; wir haben gelernt, daß alle Erneuerung vom Seelischen ausgehen muß. Darum ist Nerwe eine Geschichte, deren Ereignisse nicht im äußeren, sondern ganz im inneren Geschehen liegen, jung und verhalten und fernher leise von Schmerz überhaucht. Der flimmernde Glanz sommerlicher Reize, der schwere, süße Duft blühender Kornfelder, das veräufelte Birpen der Grillen im Abend und endlich die nebelgelangene, herbliche Einsamkeit und Melancholie norddeutscher Landschaft sind Sinnbild dieses Romans, der ans Herz greifen will.

### E. Auerbach: Wüste und Gelobtes Land

Geschichte Israels von den Anfängen bis zum Tode Salomos.

(Kurt Wolff Verlag U.-G., Berlin 1932. 397 S. mit 18 Bildtafeln und 8 Abbildungen. Preis geb. 14.— M., geb. 16.— M., in Halbleber 18.— M.)

Die Geschichte Israels ist wiederholt geschrieben worden. Was aber das vorliegende Werk von allen früheren Darstellungen unterscheidet, ist die Tatsache, daß sein Verfasser zwei Jahrzehnte in Palästina gelebt hat und mit dem Schauplatz der Geschichte Israels ebenso innig vertraut ist wie mit der Seele der Landschaft und ihrer Bewohner. Dazu kommt die unverwundene Beherrschung der Quellen, nicht bloß der biblischen, sondern auch der außer-biblischen Quellen und der außer-biblischen Quellen aus Palästina. Vor allem der biblischen, das ist das meistentliche; denn wie Auerbach selbst sagt, sind die Nachrichten der Bibel von überragender Bedeutung für unsere Kenntnis der alten Geschichte Israels: „Sie sind eigentlich unsere einzige direkte Quelle. Das wird erst ganz deutlich, wenn wir uns klarmachen, was wir ohne sie von diesen geschichtlichen Vorgängen wissen würden: so gut wie nichts!“ Und diese biblischen Quellen hat der Verfasser in ihrer geschichtlichen Bedeutung neuartig und selbständig erforscht und bei aller Ehrfurcht vor der Heiligen Schrift kritisch verwertet. Ein drittes ist die Darstellung selbst. Auerbach ist ein Meister der Geschichtsschreibung, der die Fähigkeit analytischer Kritik mit der Gabe künstlerischer Intuition verbindet. Geradega biblisch und plastisch stehen die drei großen Führergestalten Israels vor uns: Saul, in dem Auerbach in neuer Erfassung seiner Persönlichkeit einen großen Staatsmann und den eigentlichen Begründer der Nation sieht, David, der Meister der Menschenbehandlung und der König durch seine geistige Ueberlegenheit, und Salomo, der Mann der klugen, nüchternen, verstandesmäßigen Erwägung, der tüchtige Organist, der dem ererbten Reich Weltgeltung schaffen will. Das Buch ist ein Meisterwerk. Der Verlag hat ihm eine würdige Ausstattung in Lexikonformat gegeben und seinen Text durch nahezu 30 Abbildungen in vortrefflichen, zum Teil farbigen Reproduktionen auf Tafeln, durch einige Karten und Skizzen ausgezeichnet veranschaulicht. Das Werk verdient die weiteste Verbreitung.

Prof. Dr. Golinski.

### Lion Feuchtwanger: Der jüdische Krieg

(Propyläen-Verlag, Berlin. Preis geb. 5.— M.)

Lion Feuchtwanger, der mit seinen Romanen „Jud Süß“ und „Die häßliche Herzogin“ Weltfolge hatte, stellt in den Mittelpunkt seines neuen Buches einen der bedeutendsten Männer der jüdischen Geschichte — Flavius Josephus, den großen Geschichtsschreiber und Führer im nationalen Aufstand gegen Rom. Wir erleben Rom und römisches städtisches Leben, wir nehmen teil an den Disputationen der Intellektuellen, an den Spielen und dem Alltag des Volkes, an der Strepis des Reichturns, an der strahlenden Macht der Armee und an dem Glanz des Imperiums. Wir erleben Jerusalem, die Erbarmlichkeit des Tempels, den Widertritt der Parteien, eine heißblütige Jugend, die bereit ist zum Kampf auf Leben und Tod, wir erleben die Landschaft Galiläas, die kleinen Städte, die Not der Bauern, ihren Haß gegen Rom, ihre Verschwörung und schließlich den Aufstand, der mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels sein erschütterndes Ende fand. Diese entscheidende Epoche in der Geschichte der Juden hat Lion Feuchtwanger episch gestaltet. Glänzend die Charakteristik der Gestalten und des Milieus: Rom, das Zentrum der Welt; die strahlende Fülle seiner Macht blendet unsere Augen. Durch diese herausragende Welt geht Flavius Josephus, jung und ehrgeizig, schön und eitel, begeistert von seiner Idee, blind auf der Höhe des Ruhms, lebend nach dem Absterben — menschlich, allzu menschlich in seine Zweifel, Leidenschaften und Wandlungen. Vor der Menschlichkeit dieser Gestalt fällt, dank Feuchtwangers künstlerischer Kraft, jeder historische Abstand. Was die Geschichte war, wird Leben. Was Vergangenheit war, wird Gegenwart.



Wenn Du unartig bist, Fritzchen, kommt aus dem Lautsprecher der schwarze Mann!

Aber Onkel Hermann, mach doch keine Geschichten! Deine alte Kiste bringt ja kaum London. Wenn Du einmal zu uns kommst, gehen wir zu Radio-Scheitza.“ Dort wird man Dich fachmännisch beraten und Dir genau erklären, warum man heute einen „SUPER“ mit Fadingausgleich und 9 Kilohertz-Trennschärfe verwendet.

\*) Fritschen meint natürlich die in Oberschlesien durch fachmännische Beratung, kulante Bedienung, größte Auswahl u. die günstigsten Zahlungsbedingungen bekannte Radiofirma „Radio-Scheitza“ Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 25, Telefon 3000.

# OWIN-RADIO E 52 das Qualitäts-Gerät der Saison 1932/33 (5 Röhren, 3 Kreise)

Musikhaus Th. Cleplik G. m. b. H.

Beuthen, Bahnhofstr. 33 / Gleiwitz, Wilhelmstr. 5 / Hindenburg, Kronprinzenstr. 297

Radio-Sigdon

Hindenburg, Kronprinzenstr. 321, an der Händler-Mühle

Fa. Schypp, Inh. Josef Wanka

Gleiwitz, Kronprinzenstr. 3

Generalvertretung für Schlesien: Schlesischer Odeon-Vertrieb G. m. b. H., Breslau 5, Gartenstraße 7 — Telefon 55 204.

## Polnische Rundschau

### Gleiwitz

#### Sonntag, 13. November

- 6,35: Morgenskonzert aus d. Bremer Freihafen.
- 8,15: Mädes a capella-Chor, e. B., Breslau.
- 9,10: Die neuen Steuergesetze. Steuerfachverständiger Hr. Schlegelinger.
- 9,30: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen. Regierungsrat Bergmann.
- 9,50: Glockengeläut.
- 10,00: Katholische Morgenfeier.
- 11,00: Schlesiens Dichterschulen. Marianne Kub — Robert Marlich.
- 11,30: Reichsfestung der Bachkantaten. Kantate zum 25. Sonntag nach Trinitatis „Du Friedensfürst, Herr Jesu Christi“ von Joh. Seb. Bach (G. N. Nr. 114).
- 12,00: Vom St. Annaberg: Kundgebung der Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde. Leitung: Wolfgang Wienke. „Du oberschlesische Heimat“ (A. Nowinski / F. Lubrich), Schülerchor, Vg.: Wlfg. Wienke. Begrüßung: Regierungsrat Dr. Weigel. „Aus der Geschichte des Annaberges“. Studienleiter P. Dr. Athanasius Burda. „Wenn ich in der Fremde schreite Straßen auf und ab“, B. Effer.
- 12,05: Heinrich Schlußmuß singt Schubert- und Wolf-Lieder.
- 13,00: Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters.
- 14,00: Mittagsberichte.
- 14,10: Frauen um große Männer. Christa Kiesel. Veffentlich.
- 14,35: Semesterbeginn an der Universität. Willy Beer.
- 15,30: Paul Mittmann zum Gedächtnis. Einweihung der Gedenktafel für den Komponisten.
- 16,00: Kleine Klaviermusik (Sondschaffen).
- 16,35: Kinderfunk: „Bunte Woche“. Marianne Brunns plaudert mit Kindern.
- 17,00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 19,00: Der Stand der Arbeitsfrage. Major a. D. Dr. jur. Friedrich Bille.
- 19,25: Sportereignisse des Sonntags: Endrundenspiel um den Handball-Pokal des Silesiendeutschen Leichtathletikverbandes. Endspiel um die Bezirksmeisterschaft Schlesien im Arbeiterfußballbund.
- 19,55: Schlesiens Winterhilfe. Oberpräsident Graf Degenfeld-Schonau.
- 20,15: Konzert der Leidenschaften: Liebe und Haß in der Oper. Leipziger Sinfonie-Orchester.
- 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,45: Tanzmusik der Kapelle Oscar 300 ft.
- 23,30: Sörbericht vom Sechstagerennen im Berliner Sportpalast.
- 24,00: Funkstille.

#### Montag, 14. November

- 6,15: Funkgymnastik.
- 6,35: C. W. Fieher, anlässlich des 10. Todestages (gest. 14. 11. 1922) Morgenkonzert des Orchesters Breslauer Berufsmitglieder.
- 8,15: Wettervorhersage; Funkgymnastik für Hausfrauen.
- 10,10—10,40: Schulfunk für Volksschulen: Der Starb. Eine Folge von Vergeltungs-Sagen. Bearbeitung und Leitung: Oerd Rogli. Mitwirkende Erwin Herbert Adami — Gerhard Heidemann — Paul Karina — Erich Ring.
- 11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
- 11,30: Wettervorhersage; Schloßkonzert des Sinfonie-Orchesters des Deutschen Musikerverbandes G. B.
- 13,05: Wettervorhersage; Mittagskonzert.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Mittagskonzert.
- 14,45: Werbedienst.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 15,40: Das Buch des Tages: Schlesiens Erzähler. Rudolf Mirt.
- 15,55: Weshalb haben wir keine Kunstparolen mehr? Walther Brinl. — Arnie Seydelmann. (Zum 60. Geburtstag des verdienten schlesischen Schauspielers.)
- 16,15: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17,25: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht.
- 17,30: Fester des 75jährigen Bestehens des Vereins Deutscher Ingenieure, Bezirksverein OS. (Vortrag: Direktor Franck.)
- 18,15: Fünfundsiebzig Minuten Französisch.
- 18,40: Rechtsfragen des täglichen Lebens. Landgerichtsrat Dr. Georg Kohn.
- 19,00: Martin Opik, der Reformator deutscher Dichtung. Dr. Georg Adolf Karzif.
- 10,30: Wettervorhersage. Abendmusik auf Schallplatten.
- 19,30—20,00: Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
- 19,50: Einführung in die Operette des Abends.

### Dienstag, 15. November

- 6,15: Funkgymnastik.
- 6,35: Morgenkonzert des Korag-Kammerorchesters.
- 8,15: Wettervorhersage.
- 11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
- 11,30: Wettervorhersage.
- Das Nachbarrecht des Landmannes. 1. Vortrag: Amtsgerichtsrat Dr. Wedde.
- 11,50: Aus Königberg: Konzert.
- 13,05: Wettervorhersage. Mittagskonzert.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Mittagskonzert.
- 14,45: Werbedienst.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 15,40: Kinderfunk: Eine Handvoll Bücher. Isa von C. plaudert mit Kindern.
- 16,10: Kleine Klaviermusik.
- 16,40: Unterhaltungskonzert.
- 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Berichte aus dem geistigen Leben. Viktor Kubjak.
- 17,55: Der Zeitdienst berichtet. (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekanntgegeben.)
- 18,30: Schulfunk für Berufsschulen. Arbeit und Leistung im technischen Sinne. Gewerbelehrer Johann Daber.
- 19,00: Michael Willmann der große schlesische Barockmaler. Dr. Erich Biefe.
- 19,30: Wettervorhersage. Abendmusik.
- 19,30—20,00: Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
- 20,00: Schlesiens Sinfonie. Zu Ehren von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Verschönerung von Hans v. Hülsen.
- 21,20: Abendberichte.
- 21,30: Letzter Musik aus Schlesien. Funkkapelle.
- 22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,25: Ein Ausflug in die Schwarzen Berge. Kurt Scheerschmidt.
- 22,45: Unterhaltungskonzert der Langkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.
- 24,00: Funkstille.

### Mittwoch, 16. November

- 8,30: Morgenkonzert.
- 9,50: Glockengeläut.
- 10,00: Evangelische Morgenfeier.
- 11,00: Hans Wähli liest aus eigenen Werken.
- 12,00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
- 14,00: Mittagsberichte.
- 16,00: Musikalische Festerunde aus der Salvatorkirche zu Breslau.
- 17,00: Die dichterische Schönheit der biblischen Psalmen. Univ.-Prof. Dr. D. Anton Firku.
- 17,25: Die Ballade vom Schwedenkönig. Hörspiele um Gustav Adolf II von Friedrich Werner.
- 18,15: Konzert des Odeschlesischen Landesopertheaters.
- 19,30: Wettervorhersage. Schlesiens größter Theologe. Curt Vogt.
- 19,30—20,00: Der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
- 20,00: Konzert der Schlesiens Philharmonie.
- 21,00—21,10: Abendberichte.
- 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,40: Aufführungen der Deutschen Bühne. Theaterplauderei von Walter Bauerle.
- 22,50: Funktechnischer Briefkasten.
- 23,00: Funkstille.

### Donnerstag, 17. November

- 6,15: Funkgymnastik.
- 6,35: Morgenkonzert des Orchesters der Kapellmeister-Union Dresden.
- 8,15: Wettervorhersage.
- 10,10—10,40: Schulfunk für Volksschulen: Schlesiens Landwirtschaft. Hörbericht von den militärischen Kapazitäten.
- 11,15: Zeit, Wetter, Presse, Wasserstand.
- 11,30: Wettervorhersage. Das Nachbarrecht des Landmannes. 2. Vortrag: Amtsgerichtsrat Dr. Wedde.
- 11,50: Konzert des Kleinen Orchesters der Schlesiens Philharmonie.
- 13,05: Wettervorhersage. Mittagskonzert.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Mittagskonzert.
- 14,45: Werbedienst.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 15,40: Die Rättsberge. Georg Hallama. Direktor des Verkehrsamtes der Stadt Breslau.
- 15,50: Das Buch des Tages: Zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag.
- 16,15: Hans Zielowsky (gest. 17. November 1931).

### Kattowitz

#### Sonntag, 13. November

- 11,58: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,05: Religiöser Vortrag. — 14,25: Musik. — 15,05: Was man wissen muß. — 15,25: Musik. — 16,00: Kinderstunde. — 16,25: Musik. — 16,45: Angenehmes und Nützliches. — 17,00: Kammermusik. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: Musik. — 19,25: Plauderei. — 20,00: Konzert. — 20,55: Sportberichte aller polnischen Gend. — 21,05: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Tanzmusik. — 22,55: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23,10: Tanzmusik.

#### Montag, 14. November

- 11,40: Pressebericht, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,40: Wirtschaftsbericht. — 16,00: Briefkasten. — 16,15: Französischer Unterricht. — 16,30: Märchentunde. — 16,40: „Wie lange leben die Tiere?“ — 17,00: Leichte Musik. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Konzert von Wilna. — 19,00: „Der Mensch am Wege der Zivilisation“. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: „Am Horizont“. — 19,45: Pressebericht. — 20,00: Operettenübertragung von Warschau. — 22,00: Schnitzbriefkasten. — 22,15: Violinkonzert. — 22,35: Programmdurchsage. — 22,40: Tanzmusik.

#### Dienstag, 15. November

- 11,40: Pressebericht, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,40: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Bekanntmachungen. — 16,00: Bücherstunde. — 16,15: Die psychologischen Unterlagen des neuen Programms. — 16,30: Musik. — 16,40: Vortrag. — 17,00: Sinfoniekonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: „Der Wiener Sieg in der polnischen Poese des 17. Jahrhunderts“. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Musik. — 19,45: Pressebericht. — 20,00: Konzert. — 21,05: Sportberichte. — 21,15: Konzert. — 22,00: Literarische Briefstunde. — 22,15: Gesang. — 22,40: Programmdurchsage. — 22,45: Tanzmusik.

#### Mittwoch, 16. November

- 11,40: Pressebericht, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,40: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Musikalisches Intermezzo. — 16,00: Kinderstunde. — 16,25: Musik. — 16,40: „Von der Komik“. — 17,00: Vortrag für Musiklehrer. — 17,15: Schallplatten. — 17,40: „Das Arbeitsrecht der Frau“. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Musik. — 19,00: „Aus was bestehen die Sterne“. — 19,15: Verschiedenes. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressebericht. — 20,00: Mandolinenkonzert. — 20,55: Sportberichte. — 21,05: Sinfoniekonzert. — 22,00: „Am Horizont“. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Französischer Briefkasten.

#### Donnerstag, 17. November

- 11,40: Pressebericht, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Musik. — 12,25: Berichte. — 12,35: Schulfunk aus der Warschauer Philharmonie. — 15,40: Wirtschaftsbericht. — 16,00: „Wie macht man Neues aus Altem“. — 16,15: Französischer Unterricht. — 16,30: Musik. — 16,40: „Was und wie lesen“. — 17,00: Musik. — 17,40: Aktueller Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Musik. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte. — 19,30: Literarische Briefstunde. — 19,45: Pressebericht. — 20,00: Musik. — 21,30: Plauderei. — 23,00: Wetterberichte, Programmdurchsage. — 23,10: Tanzmusik.

#### Freitag, 18. November

- 11,40: Pressebericht, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,40: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Bekanntmachungen. — 16,00: Zeitungsstunde. — 16,15: Plauderei. — 16,40: „Der Schlesiens Gärtner“. — 16,30: Märchentunde. — 16,40: Radiophon. — 17,00: Konzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Landwirtschaftliche An- und Auslandsblätter. — 18,10: Verschiedenes, Sportberichte. — 18,30: Musik. — 19,30: Feuilleton. — 19,45: Pressebericht. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 22,40: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Französischer Briefkasten.

#### Sonntag, 19. November

- 11,40: Pressebericht, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,05: Berichte. — 13,15: Schulfunk. — 15,40: Wirtschaftsbericht. — 16,00: Plauderei. — 16,25: Musik. — 16,40: „Stefan Jeronimi“. — 17,00: Kinderbriefkasten. — 17,25: Musik. — 17,40: Aktueller Vortrag. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Musik. — 19,00: „Der Anfang der Naturbeherrschung des Menschen“. — 19,20: Verschiedenes. — 19,30: „Am Horizont“. — 19,45: Pressebericht. — 20,00: Konzert. — 20,45: Berichte. — 20,55: Musik. — 22,00: Programmdurchsage. — 22,05: Chopinkonzert. — 22,40: Feuilleton. — 22,55: Sportberichte. — 23,00: Tanzmusik.

**Hervorragender Ortsempfang**  
und eine Reihe von Fernsendern  
erhalten Sie lauter und klarer mit den hunderttausendfach bewährten NORA-EINKREIS-EMPFÄNGERN

Konkurrenzloser Preis  
einfachste Bedienung  
eingebaute Sperrkreis  
mit und ohne eingebauten Lautsprecher lieferbar  
Drehstrom-Empfänger von RM. 83,30 bis RM. 107,50 mit  
eingebautem Lautsprecher von RM. 107,50 mit  
Zweikanal-Empfänger mit mehrstimmiger und Superheterodyn-  
einbaulautsprecher, Mehrstrom- und Superheterodyn-  
einbaulautsprecher.

**NORA**  
Erhältlich in allen Fachgeschäften  
Bezugsquellenachweis durch unsere Vertretung:  
Firma Otto Simon, Gleiwitz  
Wilde Klodnitz 9

**Seiler-Waschmangel**  
bringen täglich Bar-einnahmen  
Beste Kapitalanlage und Raumaussnutzung.  
Erlöchsterte  
Zahlungswise.

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154  
Vertretung Günther Riedel, Beuthen OS.,  
Gustav-Freytag-Straße 4

**Entfettung** erreicht man schnell und unschädlich mit

**Gekalysin-Tabletten**  
Glas 2,70 Mk.  
erhältlich in allen Apotheken.  
Depot und Versand  
Central-Apotheke, Gleiwitz  
Wilhelmstraße 34  
Spezial-Laboratorium für Wärm-Analysen

**Erfinder**  
Vorwärtsstrebend  
Auch heute noch:  
Ueber Nacht  
zu Reichtum?  
Rostlose Luftfl.  
sofort fordern von  
F. Erdmann & Co.,  
Berlin SW. 11.

**Offene Beine**  
trockene und nässende Flechten, Ausschläge, Jucken und Schwellen, Wundsein, skroflose Wunden, Krampfadernbrüche behandelt man mit bestem Erfolg durch Anwendung der Arztl. empfohlenen Apotheke P. Grundmann'schen

**Vulneral-Salbe**  
1 Schachtel RM. 1,35. Grosse Dose RM. 2,70 u. RM. 4,50.  
Bestandteile auf der Packung angegeben.  
Alleiniger Hersteller: Apotheker P. Grundmann,  
Berlin W. 30, Gelsbergstr. 38.  
Aerztliche Gutachten, glänzende Anerkennungen, viele  
Dankschreiben. — Prämiert mit goldenen Medaillen  
auf d. international. Ausstellungen in Nizza u. Bordeaux.

Zu haben in allen Apotheken in Beuthen u. Beuthen-Rothberg.

**Adamynin** bei **Gallensteinen** etc.  
In allen Apotheken erhältlich  
bestimmt. Alte Apotheke, Beuthen OS  
**Carl ADAMY**  
Breslau, Blücherplatz 3  
(Mohren-Apotheke)

**Ein gepflegter, stilvoller Haushalt**  
Ist der Stolz jeder Frau von heute  
Deshalb: Gutes Geschirr und  
formenschoene Zierfäde anschaffen!

Gehen Sie doch zu  
**Gerstel**  
Beuthen OS., Dickauer Straße  
gegenüber der Hauptpost

**Kein Lift... und 84 Stufen**  
hinanklettern — welche Qual  
für Korpente. Wie gut  
haben es da die Schlenker  
in einem Satz sind sie oben.  
Wollen Sie nicht auch so  
schlank und beweglich sein?  
Dr. Ernst Richters  
Frühstückskräuterte  
hilft Ihnen dazu und mit der  
Schlantheit bleibt auch die  
Jugendliche und Leistungs-  
fähigkeit erhalten. Preis M.  
1,80. Kurp. M. 8., extrakt  
M. 2,25 und M. 11,25. In allen  
Apotheken und Drogerien.

**Dr. Ernst Richters**  
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTE  
„Herma“ Fabrik pharmazeut. Präparate  
München S.W., Gullstraße 7

# Was eine Frau in Sowjetrußland sieht

3\*) Von Thessa Schneider, Dresden

Von Finnland aus ist die Verfasserin in Rußland eingereist und beobachtet zuerst das erschütternde Straßenbild der durchweg armtümlich gekleideten Bevölkerung von Petersburg, die oft lange Zeit vor den fast leeren Schaufenstern anstehen muß, um die notwendigen Lebensmittel zu erwerben. In Moskau, wo die Lebensmittelnot noch größer erscheint, fällt besonders das sehr grell aufgemachte bolschewistische Museum auf.

Mit einigen Franzosen und Amerikanern wurde uns ein modernes Gefängnis außerhalb der Stadt gezeigt, in dem sich vom Raubmörder bis zum jungen Tagedieb die Sträflinge in Freiheit bewegen, d. h. sie haben keine verschlossene Zellen, leben in Gemeinschaft innerhalb der Gefängnismauern und werden dort in einer geschlossenen Textilfabrik und Weberei zu regelmäßiger Arbeit erzogen. Der Leiter des Gefängnisses rühmte die großen Erfolge dieser Methode. Man hat sich aber angewöhnt, von allem nur Bruchstücke zu glauben. Nach Abbildung der Strafe werden die Sträflinge je nach Veranlagung untergebracht. Ehrlich gesagt, es war etwas unheimlich, wenn man sich die Zellen genau betrachtete, oder wenn man sich auf den engen Treppen und Gängen an den häßlichen, wüst aussehenden Männern vorbeidrückte.

Auch ins Kino wurden wir geführt. Einmal sahen wir einen Film, in dem das

## Schicksal der verwahrlosten, heimatlosen Kinderherden

über die Leinwand rollte. Es muß schrecklich gewesen sein! Zum Teil ist es gelungen, die Barden einzufangen und sie als Glieder der Arbeitsgemeinschaft anzuschließen, aus der Welt geschafft sind sie nicht. Gar oft sahen wir Jungen aller Altersstufen, schwarz wie Neger vor Dreck, buchstäblich in alte Lumpen und Säcke gehüllt, noch zu später Nachtstunde auf den Straßen lungern, mit bösem Blick auf die Gelegenheit zum Stehlen lauernd. Sie haben keine Angehörigen und nächtigen in Kellerlöchern oder unter Brücken.

Betrunkene sieht man kaum mehr. Das übermäßige Trinken wird mit Lebensmittelkartenentzug streng bestraft. Einmal, in Leningrad sahen wir eine bis zur Besinnungslosigkeit betrunkene Frau, die erst singend und freischend und dann,

\*) Bergleise Nr. 801 und 308 der „Ostdeutschen Morgenpost“.

nach einem Anfall ohnmächtig werdend, von ihren Genossen wie ein Stück Vieh auf der Straße geschleift wurde und schließlich in einem finsternen Hausflur liegen blieb. Ob sich diese Menschen überhaupt ihrer Noheit bewußt werden? Ein abgemagertes Pferd, mit Wunden am Hals vom Halfter, bricht auf der Straße zusammen, um nach Stunden dort zu verenden, weil man es nicht fertig bringt, das Pferd auf einen kleinen Wagen zu heben. Tausende gehen vorbeit und sehen es nicht, der Fremde empfindet die Szene unangenehm.

Von den prächtigen Gemäldegalerien, Ausstellungen und Museen aller Art, die auch Moskau besitzt, zu erzählen, würde zu weit führen. Was aber nicht unerwähnt bleiben soll, sind Standesamt und Gerichtssaal. In einer Privatwohnung mit schönen Möbeln und Teppichen sitzt an einem Tisch, wichtig schreibend, die Standesbeamtin. Sie ist in gewöhnlicher abgetragener Arbeitskleidung und mangelndem Schuhwerk, mit rotem Kopftuch und wartet auf Kundenschaft, die sich unangemeldet den ganzen Tag einstellen kann. Die Kollegin trägt Wasserstiefel. Leider kamen während unserer Anwesenheit keine Brautleute, und wir konnten ihr Erscheinen auch nicht abwarten. Die Formalität ist denkbar einfach. Man kommt ohne besondere Feierlichkeiten im Arbeitsrock, nur mit Ausweisen versehen,

## wird registriert und ist verheiratet. Das Scheiden geht ebenso einfach.

Es kam gerade ein Mann, der seine Frau los sein wollte. Sein Wunsch wird nach Prüfung der Urkunden zu Papier gebracht. Mit der Post bekommt die andere Ehehälfte dann die Mitteilung, daß sie geschieden ist. Geschiedene Eheleute können sich wieder heiraten, man kann überhaupt heiraten, so oft man will. Die finanzielle Seite ist allerdings eine Sache für sich und muß mangels persönlicher Einigung vor dem Gericht ausgefochten werden.

Bemerkenswert für den Fremden ist, daß man Uniformen, abgesehen vom Militär, nicht sieht. Straßenbahn — oder Postangestellte untercheiden sich von dem schmutzigen Eimerlei nicht. Frauen fungieren mit Kopftuch und unmöglichster Zusammenstellung in ihrer Kleidung als Straßenbahnführerinnen, Schaffnerinnen und Postbotinnen.

## Das Gericht, in dem wir einigen Verhandlungen beiwohnten, ist ebenfalls auf größte Schnelligkeit und einfache Abwicklung der einzelnen Fälle eingestellt.

Die Prozedur hüllt sich nicht einmal in den Schein unparteilicher Gerechtigkeit, sondern gibt sich als reine Klassenjustiz. Rechtssprechung von Arbeitern für den Arbeiter. Dementsprechend ist auch die Aufmachung und das Verfahren. Als Amtstrobe dient Arbeitertracht. Zwei Männer und eine Frau dieser Art sitzen am Richtertisch und lassen sich von den Angeklagten erzählen. Man stellt geschäftsmäßig, fast bogatellmäßig einige Fragen, sieht sich zurück und kommt bald mit dem Urteil wieder zurück. Ein Kommunist hatte in angetrunkenem Zustand auf einen Kaufmann geschossen und ihn verletzt. Seine Genossen verurteilten ihn zu 80 Rubel Geldstrafe. Ein billiges Vergnügen! Ein Mädchen war mit ihrem 6 Wochen alten Säugling gekommen, um den Vater, der verheiratet ist und bereits zwei Kinder hat, auf Alimente zu verklagen. Ein anderer Angeklagter hatte Holz verschoben und stand als Schädling vor Gericht. Interessant ist vor allem, wie alle Fälle, kriminelle und zivilrechtliche, in einer Reihenfolge von denselben Richtern abgeurteilt werden.

Es gibt sehr viele kleine und kleinste Kinder. Kinderwagen dagegen nicht. Die Babys sind fest in Tücher eingewickelt und gucken nur mit dem Köpfchen heraus, so daß sie sich nicht einmal mit den Händen bewegen können. Die Kleinsten werden meist mit größter Sorgfalt vom Vater oder von der Mutter getragen, oft ein liebender Anblick.

Umso trauriger ist es, wie der tote Mensch zur letzten Ruhe gebracht wird. Wir hatten oft Begegnungen mit Leichenwagen. Auf einem weißgestrichenen, primitiven Bierkäsewagen ist mit Gurten oder Schnüren der rohgezimmerte Sarg gebunden, schmucklos und ohne Decke. Ein klapperndes Pferd zieht die Last, der Kutscher mit Sportmütze raucht genießerisch eine Zigarette. Nur einmal sah ich ein paar Blumen auf dem Sarg und zwei Angehörige zur Begleitung.

Beim Abschied von der Führerin wollten wir uns durch irgend ein Andenken erkenntlich zeigen, sie lehnte aber gerade das, was sie am

notwendigsten hätte brauchen können; neue Strümpfe z. B., der Weisung gemäß ab. Der Stolz des Sowjetproletariats, dem alles, was nach Trinkgeld aussieht, als Beleidigung gilt, oder doch gelten soll. Bei anderen Gelegenheiten haben wir auch gegenteilige Erfahrungen gemacht.

Die Heimreise, 32 Stunden Fahrt bis Königsberg, wurde uns nicht langweilig, denn wir hatten eine unterhaltsame Reisegesellschaft, ein

## deutsches Ehepaar, mit einem 10 Monate alten Kind, das aus Sibirien kam.

Der Herr, drei Jahre an einem Bergwerk beschäftigt, hatte wegen der unsicheren Verhältnisse in Sibirien seinen Vertrag nicht mehr erneuert. Dort sind nach seinen Angaben die Lebensmittel in den letzten Monaten ganz bedenklich knapp geworden. Die meisten leben nur noch von einem Stück Brot und einem Apfel oder Fisch. Essig, Del und Gewürze gibt es nicht.

Alle Spezialisten, die man hört, äußern auf Grund ihrer Erfahrungen lebhaften Zweifel an der Fähigkeit der russischen Arbeiter, den ihnen anvertrauten modernen Industrieapparat sachgemäß zu verwenden und zu pflegen. Gerade deshalb bietet sich aber nach der Ansicht von Sachverständigen die Aussicht, daß das industrialisierte Rußland nach Klärung der politischen Verhältnisse ein reiches Betätigungsfeld für überschüssige deutsche Kräfte wird. Wenn man hört, daß auf 40 000—50 000 Menschen nur ein Arzt kommt, dann ermahnt man das ungeheure Bedürfnis allein auf hygienischem Gebiet.

So ziehen im Erinnern die Bilder vorbei, das Abstoßende und das Schöne. Der Eindruck, den die Wirkungen des Systems auf die Lebenshaltung ausüben, ist so, daß man in seinem Entschluß, lieber zu sterben, als solche Zustände in der deutschen Heimat zu erleben, nur bestärkt wird, auch wenn man der ungeheuren Kräfteentfaltung der Sowjets zur Besserung der Verhältnisse die Anerkennung nicht versagen kann. Was übrig bleibt ist tiefes Mitleiden mit diesem armen geplagten Volk.

Am Ende der Grenze fährt der Zug durch den aus Eisenerz errichteten Triumphbogen mit der russischen Inschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, und das dunkle Reich der Sowjets mit seinen Geheimnissen verschwindet in der Ferne.

# Schnelles, müheloses Rasieren :

# KALODERMA-RASIERSEIFE

F · W O L F F & S O H N · K A R L S R U H E

**Glyzerinhaltig:**

**Die Klinge schabst nicht — sie gleitet!**

**60g**

## Stimmen aus der Leserschaft

### An unsere Leser!

Wir weisen darauf hin, daß die Redaktion nicht in der Lage ist, auf anonyme Zuschriften einzugehen. Wer uns etwas mitteilen hat und seinen Namen nicht genannt wissen will, darf sicher sein, daß wir seinen Wünschen nachkommen. Andererseits muß uns aber die Möglichkeit gegeben werden, die Angaben nachzuprüfen, und wir hoffen, daß jeder für das einstieht, was er uns mitteilt. Wir bitten daher, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen können. Die Verantwortung für den Inhalt der Einblendungen trägt der Einblendende.

### Die Redaktion

der „Ostdeutschen Morgenpost“

### Ernähren wir uns richtig?

Als Anhänger der vegetarischen Lebensweise unterstütze ich alle Bestrebungen, die der modernen Ernährungsreform und giffreien Heilweisen dienen, und wende mich gegen Empfehlungen, wie sie der Besucher von Hausfrauen-Vorträgen öfter erleben kann, die den Fleischgenuß als der Güter höchstes bezeichnen. So erhebe ich Protest gegen Behauptungen, wie sie kürzlich ein Herr Dr. phil. Lehmann in Beuthener Konzerthaus vor Beuthener Hausfrauen aussprach, wonach man mehr Fleisch essen müsse, um nicht nervenkrank zu werden. Man kann zum Fleischgenuß stehen wie man will — die Ansicht ist jedenfalls unhaltbar, daß vegetarisch lebende Menschen und Völker degenerieren, während fleischessende Völker Herrenvölker seien, wie das Beispiel Englands zeige. Wenn dem so wäre, so müßten ja die Eskimos, die sich ausschließlich von Fleisch nähren, dabei allerdings höchstens 30 Jahre alt werden, die ganze Welt beherrschen. Wenn dem so wäre, dann müßten auch Mussolini, Kemal Pascha, Adolf Hitler, Ströher u. a. degeneriert sein, weil sie sämtlich Vegetarier

sind! Es ist also Vorsicht gegenüber Behauptungen geboten, die für die richtige Ernährungsweise keinerlei Gemeingültigkeit für sich in Anspruch nehmen können. Im übrigen muß jeder Mensch für seine Person das richtige Gleichmaß finden, das ihm seine Gesundheit am besten verbürgt.

G. R. in Beuthen.

### Beuthens Straßenschilder

Wer die Entwicklung Beuthens in den letzten Jahren miterlebt hat, wird seine Befriedigung über das äußere Straßenbild nicht unterdrücken. Allerdings fehlt uns noch so mancher stadtwichtige Neubau: ein neues Rathaus ist längst fällig, aber auch eine Markthalle brauchen wir und ein neues Theater, das einen besser gelegenen Platz, etwa in der Nähe des Stadtbads oder an Stelle des abbruchreifen Strafgerichtshausgebäudes, erhalten müßte. Natürlich ist an derartige Neubauten z. B. nicht zu denken, aber für später sind sie zweifellos dringlich. Einem öffentlichen Bedürfnis entspricht der Umbau der Straßenbahn, d. h. die Ringbahn und die Linie nach Dombrowa über die Biekerer Straße—Größfeld, die sich gewiß rentieren würde. Ueber die Enge der Beuthener Straßen schüttelt jeder moderngerichtete Besucher unserer Stadt den Kopf! Aber auch die Straßennamen geben Anlaß zur Kritik: Wozu Straßenschilder mit Vornamen, die in Reichweite von Beuthen herumliegen und ihre Berechtigung nur solange hatten, als Beuthen noch eine Mittelstadt war? Sind nicht Namen wie Halben, Kleinfeld, Berg, Neue Straße durchaus überholt? Wo bleiben stattdessen Preußen-Deutschlands große Geister und Freiheitshelden, etwa Lessing, Schopenhauer oder Gneisenau, Scharnhorst? Sollte nicht längst die alte Krakauer in eine Breslauer Straße umgewandelt sein!

Ein besonderes Beschwerdekapitel gilt der Beuthener Straßenbeleuchtung. Diese ist wirklich in Beuthen ein Minderwertiges für Fremde; hier rächt sich Sparsamkeit bitter, weil die schlechte Straßenbeleuchtung einer Kulturstadt, wie es die Großstadt Beuthen aufweist, unwürdig ist.

Ungenannt, doch wohlbekannt.

### Braucht der Künstler Beifall?

Es gibt genug Leute, die es für vornehm halten, im Theater und bei Konzerten mit Beifall diskret zurückhalten, ja, sich überhaupt nicht an den Beifallsäußerungen zu beteiligen, obwohl sie eine künstlerische oder rhetorische Leistung voll auf bejubelt hat. Solche Theater-, Konzert- und Vortragbesucher erschweren den Künstlern das Leben; denn jeder Künstler ist auf Beifall eingestellt und leidet darunter, wenn seiner Leistung nicht der schönste Lohn wird, nämlich allgemeiner Beifall. Das gilt auch für die Redner, die den Beifall sehr entbehren, wenn sie ihre Aufgabe zur Zufriedenheit der Zuhörer erfüllt haben und nun auf die „klatschende Dunitung“ warten. Künstler und Redner sind Menschen, die meist von Eitelkeit nicht frei sind, und wenn man solche Eitelkeit grundsätzlich auch gewiß nicht noch fördern soll, so sollte man doch nicht zu „stolz“ sein, um in den Beifall nicht miteinzufallen, wo er verdient, also berechtigt ist. Darum ehrt Künstler und Vortragende, wenn sie auch eine wertvolle Stunde beider haben mit dem Beifall, den sie alle, aber auch alle, erwarten!

Ein eifriger Theaterbesucher.

### Wider den deutschen Bruderzwist!

Während der Unruhe des Wahlkampfes wäre es sinnlos gewesen, auf eine abscheuliche Erscheinung hinzuweisen, die gewissenlose Menschen immer wieder schaffen: ich meine die Fieserung von Material gegen uns selbst an die Feinde Deutschlands! Mit tiefer Bitternis hat jeder aufrichtige Deutsche die neueste Attade des berüchtigten Pazifistenprofessors Foerster vernommen, der von Paris aus gegen den deutschen Gleichberechtigungsanspruch und die Wiederherstellung der Wehrhoheit Deutschlands agitiert. Mit gleicher Entrüstung empfindet man aber auch den häßlichen Kampf Deutscher gegen Deutsche in unserem ober-schlesischen Grenzland, wenn von Zentrumseite die Deutschnationalen als Gemeinlinge angeprangert werden oder von radikalrechtlich Führern der ober-schlesischen Zentrumspartei Landbesitzerliche Handlungen vorgeworfen werden; eins ist national so wenig zu verantworten wie das andere! Die polnische Presse hat für solche Angriffe im deutschen Lager ein merkwürdig starkes Interesse; schrieb doch die „Romany Todjienne“ (Nr. 243), daß der

Streit der deutsch-schlesischen Front für das polnische Volk von außerordentlichem Wert sei! — Wir sehen daraus, daß der innerdeutsche Parteikampf unseren Gegnern leider das beste Material gegen uns selbst bietet, und sollten alle daraus die Lehre ziehen, daß wir Deutsche, statt uns untereinander in giftigem Bruderzwist in den Haaren zu liegen, angesichts der Grenze gegen den auswärtigen Feind in einem Geiste zusammenstehen!

M. in Oppeln.

### Die Staatsangehörigkeit der mit Ausländern verheirateten Frauen

Nach den deutschen Gesetzen über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit verliert eine reichsdeutsche Frau bei Eingehung der Ehe mit einem Ausländer ohne weiteres die deutsche Staatsangehörigkeit. Diese Bestimmung hat vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt. Die Bestrebungen gehen dahin, durch die Aufhebung des § 17, Abs. 6 des genannten Gesetzes, mit Ausländern verheirateten deutschen Frauen auch die staatsbürgerliche Verbindung mit der Heimat und nötigenfalls den Schutz des Reiches zu erhalten. Eine ganze Reihe von Staaten, u. a. die Vereinigten Staaten von Amerika, haben bereits diese Regelung zur Erhaltung der Staatsangehörigkeit der mit Ausländern verheirateten Frauen getroffen.

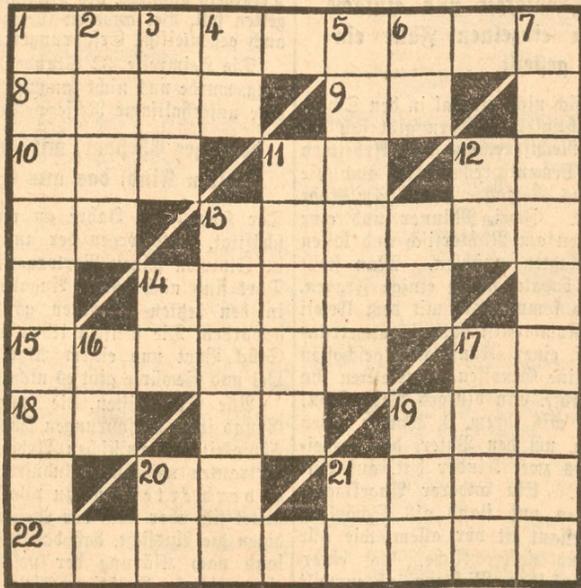
VDA.

### Kurios ist, ...

wenn eine weitverbreitete Breslauer Zeitung die Schleslag, die vom Reich gebotene Zuckersubvention ablehnen läßt. (Daß die Schleslag Zuckersubvention fördert, ist ein Triumph modernster Journalistik!)  
wenn ein Leipziger Weltblatt den feineren Zeit in Beuthen wegen Mordes zum Tode verurteilten Oberlandjäger Springer in Tarnowitz (Schlesien) zur Verurteilung kommen ließ;  
wenn eine Beuthener ober-schlesische Zeitung unter Gleiwitzer Lokalnachrichten die mitter-schütternde Notiz brachte: „Einen Schüler von der Niederwallstraße hatte ein Insekt in den Arm gestochen — ihm wurde ein fühler Verband angelegt.“ (Man sieht doch, wozu der lokale Teil ist!).

# Rätsel-Ecke

## Kreuzwort



**Waagrecht:** 1. Märchentier, 8. Stadt in Ostfriesland, 9. Tierprodukt, 10. Artikel, 13. Pflanze, 14. Raubtier, 15. Stadt der Rheinprovinz, 18. Auerochse, 19. Vogel, 20. Fluß in Italien, 21. biblisches Schiff, 22. Biertrank.

**Senkrecht:** 1. deutscher Freistaat, 2. Strich, 3. Getränk, 4. Fürwort, 5. deutscher Freistaat, 6. Faul-tier, 7. Winterport, 11. geometrischer Körper, 12. ita-lienische Konjunktive, 13. großer Jäger, 16. Flächenmaß, 17. Baum, 19. schlimm, (h = 1 Buchstabe).

### Magisches Quadrat

Die Buchstaben a b d e e e e e e g g i i l l l l l n o r r r r sind nach vorstehendem Schema zu ordnen, so daß die waagerechten Reihen, gleichzeitend mit den senkrechten, Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Völkervertrieben, 2. zylindrischer Körper, 3. Fluß z. Donau, 4. Rotzustand, 5. Frauenname.

### Einzel-Aufgabe

	Lettland
	Schweiz
	Argentinien
	Litauen
	Spanien
	Russland
	Japan
	Estland

In die leeren Felder ordne man die zu nebenstehenden Staaten gehörigen Staatsoberhäupter ein, welche nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführt sind. Bei

richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben einen tschechischen Politiker.

Alfonso XIII. — Mwear — Rulf — Rusy — Rykow — Smetana — Tschafte Josphito.

### Mosaik

s	ch	u	h	e	t	a
a	ch	b	d	n	n	i
i	r	u	k	r	o	d
g	e	n	e	b	s	v
w	a	s	e	n	e	t
u	a	n	e	s	g	e
s	t	e	f	m	o	r

Die 15 Teile dieses Quadrates sind zu einem anderen Quadrat umzustellen, so daß man aus den waagerechten Reihen ein Sprichwort ablesen kann.

### Verstecktrüffel

In jedem der nachstehenden Sätze ist der Name einer Stadt versteckt. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Städtenamen nennen eine weitere Stadt. Es ist der Wunsch des Königs, Bergbau zu fördern. Dieser alte Name flüchte ihm Respekt ein. War das nicht der Tenor, der die Arie sang. Darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Nimm, wenn die Feder geröset, Zinkenstift. Der Lärm bot einen reichen Ausblick. König Saul mußte die Schlacht verlieren. Ein kluger Mann war Johann Overbeck. Ich kam auf diese Weise nach Italien.

### Auflösungen

#### Kreuzworträtsel

**Senkrecht:** 1. Hindenburg, 2. Leu, 3. Dio, 5. Alal, 7. Nil, 8. Sal, 10. Dom, 12. Eis, 13. Zer, 15. Bad, 16. Reh; — **waagrecht:** 2. Vid, 4. Lenin, 6. Udo, 8. Tag, 9. Eid, 11. Wal, 12. Enz, 14. Lot, 15. Biber, 17. Majuren.

#### Rösselsprung

Zum Vicht emport mit klarem Blick, Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück.

## Die lachende Welt

### Säße Trauer

Keis ist sehr traurig. „Worum bist Du denn so traurig?“ fragt ihn Mirz. — „Ach, ich habe vor 4 Wochen zu meiner Frau ein Wort gesagt, und daraufhin hat sie eine Woche lang nicht mehr mit mir gesprochen!“ — „Vor vier Wochen ein Wort, Mensch, das ist doch schon längst verjährt, deshalb brauchst Du doch den Kopf nicht so hängen zu lassen!“ — „Doch, ich hab' nämlich total vergessen, was das damals für ein schönes Wort gewesen ist!“

### Ein ungalanter Esel

Wirkliche Esel können nicht weniger ungalant sein als menschliche. Beweis: In den Straßen von München bewunderte eine junge Dame Töpferarbeiten, die ein spanischer Töpfer von seinem Eselkarren herunter in Deutschland vertriebt. Während die junge Dame noch in Kaufverhandlungen wegen eines Butterkühlers stand, wurde dem Langohr offenbar langweilig zu Mute: Es begann zu knabbern, und ehe die junge Dame es sich verlor, hatte er ihren Rock heruntergezogen und halb aufgefressen. Die junge Dame mußte schleunigst ein Taxi nehmen und dem Orte der ungalanten Eselerei entfliehen.

Ein frohes Hoffen, kühnes Streben  
Und schnelles Handeln auch daneben —  
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel;  
Wer Großes will, erreicht auch viel!  
(Paul von Hindenberg.)

### Ergänzungsaufgabe

1. Fragezeichen, 2. Ritterhorn, 3. Autogarage, 4. Nachfalter, 5. Zehnbach, 6. Laubenheim, 7. Immortelle, 8. Stresemann, 9. Ziegenklippe, 10. Trauermantel; Franz Dijkstra, (geb. 22. 10. 1811).

### Silben-Rätsel

1. Weingärtner, 2. Strawabi, 3. Rademacher, 4. Zunker, 5. Reimette, 6. Rembrandt, 7. Europa, 8. Neufülln, 9. Adelheid, 10. Katterie, 11. Zumburger, 12. Eufolypus, 13. Stanniol, 14. Alibi, 15. Montblanc, 16. Triumph, 17. Nitrat, 18. Umbine, 19. Kägen, 20. Jakob, 21. Epoche, 22. Düter, 23. Elbing.

Vichtenberg.

„Wir irren allesamt, nur jeder irret anders.“

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI<sup>s</sup> Würze

• Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI<sup>s</sup> Suppen und MAGGI<sup>s</sup> Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine •



# Die Schönste im Land

Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

22) Thomas MacFarland wollte scharf werden. Da sah er Dfse Augen in einem unbefriediglichen Ausdruck auf sich gerichtet: halb war es Verwunderung, halb war es Spott. Er besann sich auf die Rolle, die er spielte, und unterdrückte die Antwort.

Aber Dfse sagte spöttlich: „Sie legen sich ja mächtig ins Zeug für die Farlandwagen.“ Dann schritt sie ohne weiteres an ihm vorbei in den Restaurationsgarten.

Am frühen Nachmittag erreichten sie Stuttgart, wo sie die Nacht zu bleiben beschloffen. Sie fuhrten mit der Bahnradbahn nach Degerloch hinauf, um Obstekt an der Quelle zu trinken.

Abends saßen sie im Bahnhofsturm, dessen viereckiger Steinturm das Wahrzeichen des neuen Stuttgart bildet.

Sie aßen vom Grill und tranken hellroten Schillerwein dazu.

Dfse bemerkte beinahe tiefinnig, sie glaube, daß sie in diesen zwei Wochen schon mächtig zugenommen habe.

Sciajola lachte: „Sie werden zu wenig gehebt. Die Söreland, Ihre Jäger sind ein erbärmliches Gefindel. Ein richtiger Fuchs muß so gehebt werden, bis er so dünn ist, daß die Sonne durch ihn scheint.“

„Well, dann werde ich mich mal anstrengen,“ warf Thomas MacFarland ihm Scherz ein.

„Sie?“ Dfse sah ihn mit kühl erstauntem Blick an, wobei sie die Brauen ganz hoch zog. „Ich denke, Sie sind hinter der Spur von Grietje Hogracht her?“

Er zog sich aus der Affäre: „Lassen wir vorerst die Personen aus dem Spiel! Der amerikanische Wagen ist hinter der Spur des deutschen her.“

Sciajola nahm das als Herausforderung, das Blut des Rennfahrers regte sich, und es reizte ihn, dem Amerikaner in irgendeiner Form eine Abfuhr zu erteilen. „Wir könnten es auf eine Probe ankommen lassen,“ sagte er. „Morgen sollen Sie mich mal wirklich verfolgen. Heute sind wir ja nur spazieren gefahren. Unsere Wagen sind ja ziemlich gleich stark, und wir werden mit ihnen ein kleines privates Rennen über die Schwäbische Alb bis nach Konstanz veranstalten. Ist es Ihnen recht?“

„Einverstanden,“ sagte Thomas MacFarland bedenkenlos und schlug ein. „Aber,“ setzte er hinzu, „Sie sind dabei im Nachteil. Sie haben vier Leute im Wagen, ich nur zwei. Sie müssen mir eine abtreten.“

Dfse ahnte, worauf er hinauswollte. Sie bekam ganz schmale Schultern, so zog sie sich zusammen.

MacFarland fuhr fort: „Ich schlage vor, Fräulein Hogracht setzt sich für die Dauer des Rennens in meinen Wagen.“

Sciajola wollte ablehnen. Er begann: „Ich glaube kaum, daß das im Sinn der Bestimmungen des Wettbewerbes liegt.“

Grietje blieb ganz unbefangen: „Natürlich komme ich gern in Ihren Wagen, wenn es sich darum handelt, die Waffen gleich zu machen.“

Dfse hob einen kurzen Augenblick nach ihr hin. Hatte Grietje vielleicht etwas Besonderes andeuten wollen mit dem „die Waffen gleich machen“? Aber Grietje hatte nicht das geringste andeuten wollen, ihr Gesicht blieb völlig harmlos, nur — Dfse war unterdessen sehr reinfühlig, beinahe argwöhnlich geworden.

Die Fahrt am folgenden Morgen ging zunächst über die Schwäbische Alb bis ins Donautal. Sigmaringen sollte den Tagesweg halbieren. Man hatte einige Bedingungen für den Wettbewerb formuliert: Sciajola und Thomas MacFarland sollten ohne Abkündigung steuern; die ortspolizeilichen Langsamgrenzen waren streng einzuhalten; bis Reutlingen war das Redartal als Route vorgeschrieben, von da ab war die Wahl der Straßen freigestellt; Dfse und Grietje imargierten als Unparteiische.

Bis Reutlingen gelana es Thomas MacFarland, hinter Sciajola zu bleiben, aber unmittelbar hinter dem Städtchen verlor er ihn aus dem Gesicht. Die hügeligen, schmalen und nicht immer gepflegten Straßen waren dem Amerikaner ungewohnt. Immer, wenn sein Wagen grade im Schuß war, kam irgendein Dorf, und Grietje mußte zum Langsamfahren mahnen. Thomas MacFarlands Gesicht stand hart und verbissen überm Steuer. Der Ehrgeiz, seinen Wagen gut abzuschneiden zu lassen, hatte ihn gepackt. Davon wurde auch Grietje angeleitet. Aufgerichtet saß sie neben ihm mit gerötetem Gesicht. Der Monteur saß hinter ihnen, hielt die Karte und gab Weisungen für den Weg.

Dennoch mußten sie einen Umweg gefahren sein. Eine knappe Stunde nach Ankunft des deutschen Wagen stoppte der amerikanische vor dem Gasthaus in Siomarinaen ab. Thomas MacFarland wurde von Dfse mit wildem Spott empfangen. Er lächelte, ein wenig gezwungen, und ohne daß die Faltenfächer an den Mundwinkeln erschienen: „Warten Sie nur ab, Dfse Söreland! Wir haben ja erst angefangen,“ sagte er mit nicht ganz echter Liebenswürdigkeit.

Aber es war beschlossen, daß Thomas MacFarland bei dieser Wettfahrt keine Vorbeeren ernten sollte.

Man fuhr weiter. Fast in gemächlichem Tempo ging es durch das Donautal. Es sah aus, als ob sich die beiden Wagen belauerten.

Hinter Reutlingen brachte Sciajola seinen Wagen ganz plötzlich auf hohe Touren und schob davon. Ehe sich Thomas MacFarland recht besinnen konnte, war er schon auf eine Seitenstraße eingebogen und verschwunden. Mit verbissener Hartnäckigkeit setzte auch der Amerikaner los. Er durfte

sich vor Dfse Söreland nicht blamieren. Das Gelände wurde freier. Sanft gewellt unter der Sonne lag die leicht zu übersehende Landschaft des Hegau. Dunkel hoben sich die Silhouetten der Berge ab. Fast jeder Regal war gekrönt mit zerfallenen Gemäuer: Hohenhöwen, Mägdeberg, Hohenfrähen und endlich der wichtigste von allen als König in diesem müßlich aufgebauten Regelspiel der Natur, der Hohentwiel.

Und grade als sich Farland dem Hohentwiel näherte, begann der Motor in unreinem Takt zu arbeiten, ein Kolben klorre an der Kurbelwelle. Thomas MacFarland mußte das Tempo verlangsamern. „Irgend etwas am Lager los,“ murrte er.

Er hielt, stieg aus, ließ den Motor im Leer-gang laufen, steckte den Kopf in die geöffnete Haube und lauschte. Besprach sich mit dem Monteur, und beide mußten schließlich einsehen, daß man heute Konstanz nicht mehr erreichen könne. Der Wagen mußte langsam in eine Reparaturwerkstatt in Singen eingefahren werden, wo der Motor geöffnet werden sollte. Es stellte sich heraus, daß eine Reparatur notwendig war, die mindestens einen halben Tag erforderte. Man sah in Singen feht.

Die Situation war für Thomas MacFarland und Grietje nicht ganz frei von Vorkliffheit. Sie waren gezwungen, allein in einem kleinen Gast-hotel zu übernachten. Der Amerikaner hatte gestern Grietje ganz offenkundig den Hof gemacht, es konnte so ansehien, als ob er sie ernsthaft umwerbe. Dieser Gedanke bedrückte ihn, machte ihn unbeholfen und stumm ihr gegenüber. Grietje selbst wurde von seiner Befangenheit angeleitet, obwohl sie die vielen Aufmerksamkeiten, die er ihr in Dfse Beisein erwiesen, nicht eben allzu ernsthaft aufgenommen hatte.

So waren sie beide sehr unsicher, als hätte sich einer über den anderen aus irgendeinem Grund geärgert. Schließlich schlug Grietje vor, den Rest des Nachmittags zu einem Spaziergang auf den Hohentwiel zu benutzen, damit man wenigstens Appetit zum Abendbrot bekomme.

Als sie in ihr einfaches Gasthaus zurückkamen, bestellte Grietje ein Ferngespräch mit dem Insel-hotel in Konstanz. Man hatte sich im voraus auf dieses Hotel als Ziel geeinigt. Thomas MacFarland schien sehr einverstanden mit dem Gespräch, aber als es kam, blieb er im Gastraum sitzen, als ob es ihn nichts angehe.

Grietje stand in der muffigen Kabine und sprach mit Dfse. In Dfse Stimme suchte wieder der leichte Spott, als sie von der Situation erfuhr.

„Arme Grietje! Wie leid du mir tust, daß du mit diesem langweiligen Engländer den ganzen Abend und eine Nacht verbringen mußt! Da habst du ja genug Zeit — Baumwolle zu spinnen!“

Grietje gab, ohne daß sie es ahnte, die richtige Antwort: „Oh, es ist eigentlich recht gemütlich hier. Wir waren eben zusammen auf dem Hohentwiel und haben eine wundervolle Aussicht gehabt. „Best essen wir zusammen, und Thomas ist so reizend!“

Das doppelte „zusammen“ traf Dfse bis ins Markte. Aber sie hatte einen Ton erlaskerten Beifalles: „Dh!... dann werden wir auch ge-wiß morgen hier gratulieren dürfen. Der arme

Sciajola tut mir leid. Und Flip erst! Dann werde ich mich doch wohl seiner erbarmen müssen.“

Auf diese Weise sprachen sie, bis das Fräulein vom Amt auf die Ueberschreitung der sechsten Minute aufmerksam machte. Sechs Minuten lang spielten sie sich gegenseitig eine kleine Komödie vor, deren Regie im Hintergrund zwei Männer führten: Thomas MacFarland und Flip Kastor.

Thomas MacFarland erkundigte sich mit einer kleinen Frage nach dem Gespräch, obwohl er sehr neugierig war. Als ihm Grietje Dfse Grüße überbrachte, nahm er nur knapp Notiz davon. Er war wieder recht schweigsam und blieb es bis zum Abendessen. Grietje empfand seine unbewegliche Verbissenheit schon unbehagen, als er endlich einen Anlauf nahm, um das zu sagen, was ihm schon auf dem Hohentwiel auf der Zunge gelegen hatte.

„Ich möchte Ihnen etwas gestehen, gnädiges Fräulein, aber ich bitte dabei um Ihre Diskretion.“ Sehr höflich und offiziell klang das.

Grietje veruchte zu scherzen. „Sie machen mir ja geradezu Angst. Hoffentlich ist es kein Geständnis.“ Aber ihr Herz begann rascher zu klopfen. Um Gottes willen, dachte sie, wenn er mir nur keinen Heiratsantrag macht.

Er fuhr fort: „Nämlich — ich heiße gar nicht Karold Hennle. Ich bin Amerikaner und heiße Thomas MacFarland.“

Grietje sank gegen ihre Stuhllehne und starrte ihn sehr verblüfft an. „Sie sind der Mann, den Dfse Söreland heiraten soll?“

„Sie wissen es?“ Er war seinerseits über-rascht.

„Sie hat mir von Ihnen erzählt.“

„Ja, es ist so. Sie soll mich heiraten. Und sie wird mich heiraten,“ sagte er sehr bestimmt.

Grietje atmete auf. Eine Last fiel von ihr ab. Sie reckte sich in den Schultern auf, und ihr Gesicht nahm einen heiteren, erlösten Ausdruck an. „Aber warum nannten Sie denn nicht gleich Ihren richtigen Namen?“

„Weil ich die Uebersetzung habe, daß ich eine Komödie spielen muß.“ Er erzählte, aus welchen Gründen er zu seiner Uebersetzung gekommen war.

„Also machten Sie mir nur den Hof, um damit Dfse zu ärgern?“ fragte sie amüsiert, als er geendet hatte.

Er nickte. „Sind Sie mir böse deswegen?“

„Gar nicht. Meinemwegen machen Sie mir den Hof, so sehr Sie nur wollen — wenn Sie mich nur nicht heiraten.“

„Um, ich möchte wirklich in dieser Beziehung recht abschredend zu wirken,“ klagte er.

„Gar nicht,“ erwiderte sie lebhaft. Sie sind so-gar der einzig richtige Mann — für Dfse!“

Sie sahen sich an und lachten plötzlich gleich-zeitig heraus.

„Wir verstehen uns,“ sagte er, „und Sie werden mir helfen, die kleine Komödie weiterzuspielen.“

„Aber gern. Der Zweck heiligt die Mittel.“

„So ist es,“ nickte Thomas MacFarland ernst. (Fortsetzung folgt).

# „Der Wirt erlaubt das Flaggen nicht!“

Von juristischer Seite wird uns geschrieben: Bei der letzten Reichstagswahl habe ich meine Sympathie zu der pflichtbewußten, autoritären Regierung Papen/Schleicher dadurch zum Ausdruck gebracht, daß ich aus einem meiner nach der Straße zu gelegenen Wohnfenster eine Fahne in den altbewährten Farben Schwarz-Weiß-Rot herabhängen ließ. Ich bin mit meiner patriotischen Gefinnung bei dem Haus-eigentümer, der Anhänger der verflochtenen schwarzen Koalition ist, auf wenig Gegenliebe gestoßen, denn er verbot mir das Herabhängen der Farben, unter denen vereint Deutschland groß geworden ist, zu unterlassen. Es soll deshalb einmal festgestellt werden, daß das grundsätzliche Verlangen des Wirtes, wenn in dem Mietvertrage über die Frage des Flaggens nichts Besonderes vereinbart worden ist — und dies dürfte in den weitaus meisten Fällen so sein —, nicht zulässig ist und jeder rechtlichen Grundlage entbehrt.

Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches ist der Vermieter vertragsgemäß verpflichtet, dem Mieter die gemietete Sache in einem zu dem vertragsmäßigen Gebrauche geeigneten Zustande zu überlassen und sie während der Mietzeit in diesem Zustande zu erhalten (§§ 535, 536 BGB.). Der vertragsmäßige Gebrauch der Wohnung kann sich natürlich nicht nur auf den bloßen Aufenthalt oder das bloße Hineinstellen von Einrichtungsgegenständen beschränken, sondern wird sich notwendig weiter erstrecken und im allgemeinen nach Ort und Zeit, nach allgemeinen Verkehrs- und besonderen Geschäftsverhältnissen, nach persönlichen und sachlichen Rücksichten der Vertragsparteien zu bestimmen sein. Zusammenfassend

wird es demnach regelmäßig auf die Orts-sitte und die Umstände des einzelnen Falles ankommen,

wobei die allgemeine Regel des § 242 BGB., daß der Vermieter die Leistung nach Treu und Glauben und nach der Verkehrssitte zu bewirken habe, stärkere Beachtung finden muß. Nach alledem wird man aber unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte dem Mieter nicht das Recht abzuschneiden dürfen, bei besonderen Gelegenheiten die Landesfarben oder irgendeine Parteifähne zu hissen, da dies nach Sitte und Verkehr üblich ist. Diesem Standpunkt wird man sich um so mehr anschließen müssen, da durch das Anbringen oder Herabhängen einer Fahne die An-

spruchnahme der Substanz der gemieteten Sache gar nicht oder nur in sehr geringem Umfange zu erfolgen braucht, so daß der Vermieter in dieser Hinsicht keinen Schaden erleidet.

Dieselbe Stellungnahme nimmt das Amtsgericht in Potsdam in einem Urteil vom 19. Oktober 1927 mit ausführlicher Begründung ein, wobei es auch ausführt, daß unter das nach Artikel 118 der Reichsverfassung jedem Deutschen innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze zustehende

## Recht der freien Meinungsäußerung

durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise auch das Herabhängen von Fahnen fällt. Ja, es sagt in dem betreffenden Falle sogar (wo es sich um das Hiszen einer Sowjetfahne handelt), daß darin nicht ohne weiteres eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu erblicken ist.

Demgegenüber muß allerdings zugegeben werden, daß eine andere Beurteilung Platz greifen muß, wenn es sich um das Hiszen einer Fahne an einer am Hause angebrachten Fahnenstange handelt, die zumeist für eine Beflaggung des gesamten Grundstückes vorgesehen sein wird. Hierüber steht einzig und allein dem Hauseigentümer das Bestimmungsrecht zu, er hat das alleinige Anordnungsrecht über die Art der Beflaggung. Ebenso wird man nach den vorherigen Ausführungen zu einem anderen Ergebnis kommen und dem Wirt die Berechtigung einräumen, das Herabhängen von Fahnen zu verbieten, wenn ein Mieter die Fahne einer verbotenen Partei aus seiner Wohnung herabhängt oder dauernd flaggt, um für eine bestimmte Partei oder eine sonstige politische Richtung wirksame Propaganda zu machen. Eine solche Art der Benutzung der Mietfahne muß als ein unerlaubter Gebrauch der Wohnung, der über die gewöhnliche Verwendung der Wohnung hinausgeht und mit dem eigentlichen Wohnzweck nichts mehr zu tun hat, angesehen werden. Auch wenn das Flaggen eines Mieters den besonderen, überwiegenden Interessen des Eigentümers zuwiderläuft oder hierdurch gar eine Schädigung des Wirtes in seinem Gewerbe- oder Geschäftsbetrieb zu befürchten ist, muß dem Vermieter ein Unterlassungsanspruch gegen den Mieter nach Treu und Glauben zuerkannt werden.

Das Bestehen beider Vertragsseiten, den Mietvertrag loyal auszulegen, kann jedenfalls sehr wohl zu einer für beide Teile befriedigenden Lösung führen.

H. M.

# 30 Jahre Liedertafel Beuthen

## Jubiläumskonzert und Festball im Schützenhaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. November.

Schon wieder konnte der große Saal des Schützenhauses einen der führenden Beuthener Liedervereine begrüßen — dieses Mal mit besonders frohem Glanz, da es galt, das 30jährige Bestehen der „Liedertafel“ zu feiern. Ueber den Bühne schwebte eine farbig glühende Lyra, die Klampe war durch Blumen und Blattgrün schön geschmückt, die Fahne des Vereins 30. Geburtstag stimmungsvoll begehenden Vereins hing von der Empore herab. Den Saal füllte bis auf den letzten Platz eine erwartungsvolle festlich gellebete Menge, Mitglieder, Angehörige, Ehrengäste und Freunde des Vereins. Unter ihnen eine

## stättliche Anzahl treuer Ostoberschlesier und Sudetendeutscher,

deren Vereine leider nicht, wie beabsichtigt war, korporativ erscheinen konnten.

Das Städtische Orchester leitete die Festfolge mit dem „Einzug der Gäste auf der Warburg“ ein und fand nach anfänglicher Zaghastigkeit den vollen Wagnerklang bei der Emporgipfelung zum festlichen Finale. Nach einem flott gespielten Marsch empfing lebhaftes Händeklatschen die Sänger der Liedertafel, die sich auf der Bühne sammelten und unter die umsichtigen musikalisch taktfesten und energievollen Stabführung des Chorleiters H. Ullmann Zeugnis von ihrer Gesangskraft ablegten, die man um so höher bewerten muß, als der Männerchor ohne Notenblatt sang. Schon Beethovens Chor „Gottes Macht und Vorhebung“ fand dank der vornehmen Wiedergabe den stärksten Beifall, der sich nach dem bekennnisthaften Türmerlied Goethes in der neuen Vertonung von Ottenheimer, die auf dem Frankfurter Sängerkongress ihre Uraufführung erlebt hat, noch steigerte. Der orchesterale Stimmenklang der Sänger, die der reichen Modulation dieses Chores vollumfänglich gerecht wurden, vereinigte sich hier mit dem warmen, romantischen Klang der Begleit-hörner. Die gute Schulung und Ausdrucksstärke der Stimmgruppen und des gesamten Chorkörpers überhaupt kam ausgezeichnet in dem tunlich bewegten Chor „In den Alpen“ von Begar zur Geltung.

In seiner Begrüßungsansprache dankte der 1. Vorsitzende der „Liedertafel“, F. Kucharczyk, namens des Geburtstagskindes allen Teilnehmern, besonders begrüßte er dabei Schulrat Kemmann als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Beuthen, Stadtrat Wajner als Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums und Stadtpfarrer Grabowski. Sein inniger Willkommensgruß galt den Sangesbrüdern aus dem Sudetenland und aus Ostoberschlesien. Der in- dultliche Sängerspruch, von der Liedertafel macht- voll gesungen, wurde mit brausendem Beifall auf- genommen. Weiter begrüßte der 1. Vorsitzende die Vertreter des Sängerbundes und der Beuthener und auswärtigen Gesangsvereine. In einer kurzen „Biographie“ gab der Vorsitzende eine Rückschau auf die zurückgelegte Wegstrecke und er- innerte dabei besonders an die verdienstvolle Tätigkeit des früheren 1. Vorsitzenden, Buch- druckereimeisters Galonjska und des früheren Musikdirektors Kohrbach, des 1. Liedereimeisters der „Liedertafel“. Nach dem Kriege gelang der

## Wiederaufbau des MGV.

durch die tatkräftige Mitarbeit des Vorsitzenden Galonjska und des neuen Liedereimeisters

Stein, der nach seinem Ausscheiden durch Chor- leiter Ullmann ersetzt wurde, dessen starke Persönlichkeit für den weiteren gesanglichen Auf- stieg bürgte. Höhepunkt des geselligen Lebens, das neben der fleißigen Liedpflege nicht vergessen wurde, waren alljährlich die Ausflüge zu den sudetendeutschen Sangesbrüdern, die die deutschen Sangesbrüder immer herzlich aufgenommen haben. Trotz der schweren wirtschaftlichen Not, von der der Finanzminister der „Liedertafel“, Steier, ein Lied singen könne, müsse man für die Zukunft auch der „Liedertafel“ Hoffnung aus der Kraft- quelle des Liebes und aus der unwandelbaren Treue der Sängerschaft schöpfen. Arbeitslos sein heiße nicht lieblos sein. Mit dieser Erkenntnis gehe die „Liedertafel“ über alles Parteigegensatz hinweg in das vierte Jahrzehnt ihres Bestehens. Nach dieser mit begeistertem Anklang aufgenom- menen Ansprache teilte der 1. Vorsitzende noch mit, daß der verdienstvolle frühere Vorsitzende Ga- lonjska zum Ehrenmitglied ernannt worden sei, und er überreichte dem also Geehrten eine Ur- funde.

Die Glückwünsche der Stadtverwaltung und be- sonders des Oberbürgermeisters Dr. Knatrik überbrachte Schulrat Neumann und übermit- telte Grüße an die Sangesbrüder jenseits beider Grenzen mit der Bitte, das gemeinsame Band zu einem unzerreißbaren zu gestalten. Diesen Willkommensgrüßen schlossen sich auch die Ver- einigten Männergesangsvereine und der Ober- schlesische Gau des Deutschen Sängerbundes an. Für die Beuthener Stadtverordneten sprach Stadt- vorsteher-Stellw. Wajner die herzlichsten Grüße aus. Der Vorsitzende des Ostschlesischen Sängerbundes, Polk, dankte für die Gastfreund- schaft.

Heute seien drüben schon wieder 28 Vereine mit fast 4 000 Sangesfreunden tätig, die sich der heiligen Aufgabe, der Pflege des deut- schen Liedes, widmeten.

Für die Sängergemeinschaft Kattowitz und die ihr angeschlossenen fünf Vereine begrüßte der 1. Vorsitzende, Josef, den Jubiläumsverein, für die fünf Fagendorfer Männergesangsvereine sprach Obmann-Fachlehrer Hauptlehrer Losert zu Herzen gehende, von deutscher Gefinnung ge- tragene Worte des Grußes und Dankes. Der 1. Vorsitzende der „Liedertafel“, Kucharczyk, konnte im Anschluß an diese Ansprachen noch zahlreiche Glückwunschschriften verlesen.

Im zweiten Teil der Festfolge kamen nach dem vom Städtischen Orchester gespielten Pot- pourri aus Offenbachs „Schöner Helena“ noch drei volkstümliche Chöre klangvoll zur Wieder- gabe, besonders hübsch das „Drei Lilien“ mit Flöten- und Trommelbegleitung. Die geistliche Gesangskunst des MGV „Liedertafel“ erreichte ihren Höhepunkt mit der rhythmisch sicheren Ver- tonung des Strauß-Waltzers „An der schönen blauen Donau“. Ein Schlusmarsch des Or- chesters, der den Liedspruch „Treu unser Herz“ anklingen ließ, leitete zu dem Festball über, der alle Gäste noch lange und schöne Stunden ver- leben ließ.

6 Uhr nachmittags im Evangelischen Gemeinde- haus statt.

\* Elternbeirat der Evangel. Volksschule 17. Am Freitag, 16. Uhr, findet eine allgemeine öffentliche Elternkundgebung im Saale des Evangel. Gemeindehauses, Florianstraße, statt.

## Leobschütz

### Schweres Autounglück

Auf der Waldhauffsee beim Kilometer- stein 25 ereignete sich ein schweres Ver- kehrsunglück. Ein Personenauto stieß in voller Fahrt gegen drei Räume. Dem Lenker des Wagens wurden bei dem heftigen Zusammenprall sämtliche Zähne des Oberkiefers ausge- rissen, während dem Mitfahrer ein Finger abgequetscht wurde.

\* Wetterausichten für Sonntag. Räter und meist bewölkt.

- \* Jugendgruppe KDF. Do. (20) Handarbeitsabend, Jugendheim.
- \* Kameraden-Verein ehem. 157er. Sonntag (16.30) Schützenhaus, Generalversammlung.
- \* Turn- und Sportverein „Sokol“ Sonntag (15.30) Mittelschul-Turnhalle Schauturnen.
- \* Reichsverband deutscher Kriegsspieler. Sonntag (15.30) Monatsversammlung, Högberg.

## Miechowitz

- \* Wochenmarktverlegung. Der Wochenmarkt wird des Feiertages Fuß- und Bettas wegen auf Dienstag, 15. November, verlegt.
- \* Kath. Lehrerverein. Auf Veranlassung des kath. Lehrervereins hielt Rektor Dr. Srmle in der Volksschule I drei Lehrproben über die Lüneburger Heide, die Sahara und die spanische Hochebene ab. Sie waren die praktische Ergänzung seiner früheren Vorträge.
- \* 25 Jahre Feuerwehrmann. Oberbrand- meister Kokojska kann am Donnerstag, 17. November, auf eine 25jährige Mit- gliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Aus Anlaß dieses seltenen Jubi- läums veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr um 7.30 Uhr abends am Donnerstag im Bürger- kasino einen Ehrenabend.

## Mikulschütz

- \* Beständiges Examen. Georg Chru- ba, Sohn des Baumeisters Th. Chrubas, hat an der Unversität Erlangen sein zahnärztliches Examen bestanden.

## Hindenburg

- \* Goldene Hochzeiten. Der Invalide Benzeslaus Fihel, wohnhaft in Raborze, Knappenweg 6, und seine Ehefrau, Antonie, geb. Babas, begehen am 19. November das Fest der Goldenen Hoch- zeit. — Der Invalide Franz Kolleczek, wohn- haft Kronprinzenstraße 508, und seine Ehefrau,

Raukine, geb. Duill und der Invalide Leopold Gamon, wohnhaft Hochbergstraße 13 und seine Ehefrau, Klara, geb. Locz, begehen gleichfalls am 20. November das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preussische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß den drei Jubelpaaren ein Ehren- geld in Höhe von je 50 Mark überwiesen.

\* 75jährige Bestehen des Vereins Deut- scher Ingenieure. Die Ortsgruppe veranstaltet Montag, 13. Uhr, im Lesesaal der Donnerstags- hütte eine Feier.

\* Einbrecher schießen. Am Sonnabend, gegen 5 Uhr, drangen Unbekannte in das Schuh- geschäft von Modowitz, Kronprinzenstr. 290, und entwendeten 16 Paar Schuhe, 4 Paar Damenstriepte, 1 Paar Herrenstiefeln, 2 Paar Ueberstühle und 16 Dosen Schuhcreme. Die Täter wurden durch den Wächter W. Aestört und ergriffen unter Abgabe von mehreren Schüssen die Flucht. W. erwiderte das Feuer. Ein Täter blieb mit seiner Beute an einem Drahtzaun hängen. Es gelang ihm jedoch, unter Zurücklassung des Diebesgutes unerkannt zu entkommen. Die Kriminalpolizei hat die Er- mittlungen aufgenommen.

\* Reklame-Umzug anlässlich der Glückstage. Im Rahmen der Glückstage findet am Sonntag, 14. Uhr, ein Konzert auf dem Reichensteinplatz statt. Oberbürgermeister Franz wird als Protektor der Winterhilfe eine An- sprache halten. Anschließend wird ein Reklame- umzug, an dem sich auch die Hindenburg- Handwerker-Vereine beteiligen, durch die Straßen der Stadt ziehen. Die Geschäfte sind geöffnet. Von Sosniza und Rositt- niz werden die Personen durch die städtischen Autobusse, ab 1 Uhr mittags, kostenlos nach Hindenburg befördert werden. Die Nachfrage nach Glücklosen ist jetzt schon eine außerordent- lich starke.

\* Gründungsabendfeier des GMA. Der Ge- werkschaftsbund der Angestellten entstand 1920 aus dem Zusammenschluß mehrerer zum Teil sehr alter und ehrwürdiger Verbände. In der Mit-

gliederversammlung der Ortsgruppe Hinden- burg scheidete der Redner, der stellv. Orts- gruppenvorsteher Paletta, wie es zum Zu- sammenschluß kam und wie Verbände, die heute die freiheitlich-nationale Richtung bekämpfen, damals unter dem Druck der Zeit nahe dabei waren, in die beginnende Einheitsfront mit einzutreten. Es gäbe heute mehr als 40 Angestelltenverbände, und im übrigen seien weite Kreise der Angestellten überhaupt unorga- nisiert. Ein schönes Beispiel von Treue und An- hänglichkeit seien Droll, Scheja und Schi- lora aus Borzigwerf, die dem Bunde in diesem Monat 25 Jahre als Mitglied angehören. Im Anschluß an die Ausführungen wurden die Jubilare durch den Vorsteher Kravezki ge- ehrt. Oberbootsmannmaat A. D. Boos als Hauptreferent des Abends hielt einen Lichtbil- dervortrag über das Thema: Der Lloydschnell- dämpfer „Bremen“.

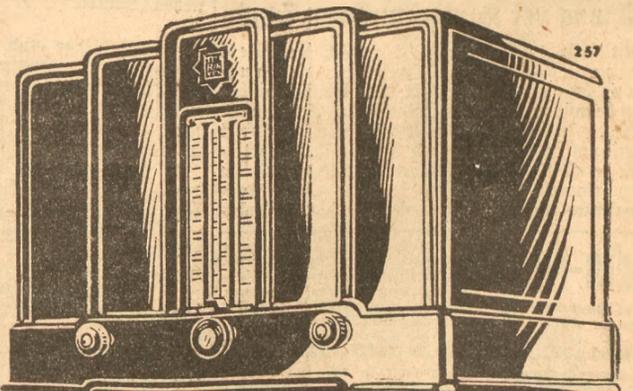
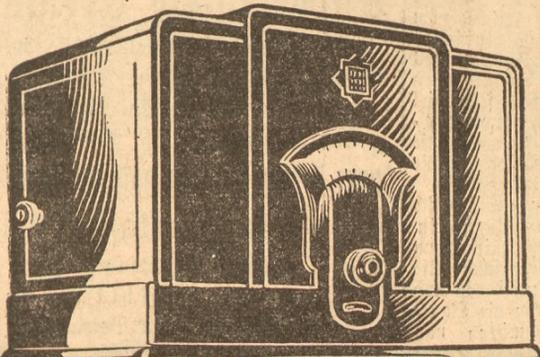
\* Evangelische Kirchenwahlen. Die Wahlen finden am Sonntag von 11 Uhr vormittags bis

Einer von diesen beiden ist es den Sie suchen!

TELEFUNKEN 231 der beste mit Rückkopplung, den Telefunken je gebaut hat. Einschließlich Röhren RM 189,—. (Bei Gleichstrom RM 199,—)

Beide sind trennscharfe, starke und klangschöne Europa-Empfänger — kurz Telefunken-Apparate! Der 3-Kreiser macht alles automatisch — mit dem 2-Kreiser empfangen Sie fast ebenso viele Sender ebenso gut

TELEFUNKEN 343 der Großempfänger mit Selbst-Trenner macht alles auto- matisch. Einschli. Röhren RM 248,— (Bei Gleichstrom RM 258,—)



TELEFUNKEN



DIE DEUTSCHE WELTMARKE

# Ein Jahr W. A. St. B., „Unitas“ Beuthen Autorenabend Scholtis in Beuthen

Festkommers im Konzerthaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. November.

Der Wissenschaftliche Katholische Studentenverein „Unitas“ hatte am Sonnabend abend zu einem Festkommers in die Diele des Konzerthauses geladen, um die Feier seines Stichtagsfestes zu begehen, und es entwickelte sich bald ein buntes, studentisches Treiben. Neun Chargierte in vollem Marsch schritten unter den rhythmischen Klängen der Musik ein, die blanke Schläger schmetterten auf die Tische. Der offizielle Teil begann mit dem ehrwürdigen Studentenlied „Vurichen heraus“.

## „Akademiker, Unitas und Volksgemeinschaft“

zugrunde gelegt. In einer Zeit der drückenden Not und Sorge mag es auf den ersten Blick als Wagnis erscheinen, in einer studentischen Korporation ein Stichtagsfest zu feiern. Aber man wird erkennen, daß das erste Stichtagsfest einer jungen Korporation ja kein Nabelstich sein will, sondern ein Gedanktag bedeutender Art. Nicht das Feiern steht im Vordergrund. Der Sinn dieses Stichtagsfestes liegt darin, ein Bekenntnis abzugeben von der Arbeit für Staat, Volk und Kirche. Grenzlandarbeit auf vorgeschobenem ober-schlesischen Posten macht hellhörig für die Be-

lange unseres Volkes. Der Rhythmus der Maschinen und der Arbeit zwingt den Studenten zu wirtschaftlichem Verständnis. Not und Arbeitslosigkeit weisen ihm den Weg zur christlich-sozialen Einstellung. Die Unitas Beuthen stellt als Antwort ihres ersten Stichtagsfestes bewußt den Gedanken „Akademiker, Unitas und Volksgemeinschaft“ in den Vordergrund.

Die alte Burschenherrlichkeit von einst ist verjährt. Sie ist für die jüngeren Semester nur noch ein Traum von Sonne und Glück. Aber das Leben hat sich und uns geändert. Die akademische Jugend eilt zu den Waffen. Weggeweht waren Standesbündel und gesellschaftliche Bindungen. Dann kam der Zusammenbruch und mit ihm ein neues Ringen um Wissenschaft und Existenz. Aus dem freien Burschen von einst wurde der Werksstudent. Der Akademiker von heute, wenn er wirklich die Reichen der Zeit erkannt hat und Führereigenschaften in sich verbirgt, steht mitten im Volke. Nach jold stürmischer Zeit hat die „Unitas“ Beuthen ihr erstes Korporationsjahr glücklich beendet, und die jungen, aufgeschlossenen Menschen, Studenten der Pädagogischen Akademie, haben sich unter dem blauweißgoldenen Banner zusammengeschart und sind bereit, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen.

Kraft, Weisheit und Freundschaft, dieser Dreifaltigkeit sind in mächtigem Afford. Ganze Menschen, ganze Führerpersönlichkeiten heranzubilden für Staat, Volk und Kirche. Die ober-schlesische Heimat, die so viel Schweres mit erduldet hat, soll uns neuer Ansporn sein, gerade hier unsere Pflicht zu erfüllen.

Gemeinsame Kommerslieder, Verlesen von Glückwunschkarten, Salamander, verdichtete Glückwunschkarten der anwesenden Vertreter und Ehrengäste ließen diesen Abend harmonisch ausklingen.

## Jubilarehrung und Vortrag im Gleiwitzer GdA.

# Staatsbürger und Polizei

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. November.

In der Monatsversammlung hielt, nachdem eine feierliche Ehrung eines Verbandsjubilars durch den Ortsgruppenvorsitzer Neumann erfolgt war, Regierungsdirektor Dr. Wollschläger einen Vortrag über „Staatsbürger und Polizei“. Nach einleitenden Worten über die steigende Bedeutung der Nachmittage des Staates sprach der Redner über das Wesen der Polizei. Er kennzeichnete ihre Aufgabe als die Wahrung des inneren Friedens im Staate und hob hervor, daß wesentliche Grenzen zwischen der Arbeit der Polizei und den anderen Funktionen des Staates, der Gesetzgebung, Justiz, Wehrmacht und allgemeinen Verwaltung bestehen.

Dann wandte er sich insbesondere der Stellung der Polizei im Volke und ihren rechtlichen und psychologischen Beziehungen zu den anderen Staatsbürgern zu. Er zeigte, wie im Laufe der Geschichte die Polizei zunächst als Selbstschutz, dann immer mehr als reines Staatsinstrument gegen das Volk aufgefaßt worden ist. Der Polizeistaat liefert hierfür die besten Beispiele. Erst das allgemeine Landrecht hat eine rechtliche Abgrenzung der Aufgaben der Polizei gebracht, ohne jedoch das psychologische Verhältnis sehr zu ändern. Der Polizeibeamte sei der Vorgesetzte des einzelnen geblieben. Ein Wandel hierin sei erst seit der Neuorganisation der Polizei in der Nachkriegszeit festzustellen. Ihre Organisatoren haben sich bemüht, entsprechend der Betonung der Staatsbürgerrechte in der Verfassung die Rechte der Polizei gegenüber dem einzelnen fest abzugrenzen, so daß der Bürger nicht das Gefühl haben sollte, der Polizei untern zu sein, son-

dern daß er seine Freiheit innerhalb einer gesicherten Ordnung genießen könne. An dem Aufbau und an dem Polizeiverwaltungsgeheimnis der Redner dies eingeleitet. Auf der Seite des Bürgers erfordere diese Anordnung jedoch ein erhöhtes Maß an Ordnung und Verantwortungsbewußtheit. Auf ihrem Verhältnis zum Volke beruhen schließlich das Ansehen und die Stärke einer Polizei. Wie in England die Polizei gefühlsmäßig nicht über, sondern in der Bevölkerung stehe, so müsse es auch bei uns werden. Leider müßte in unruhigen Zeiten wie den heutigen sehr oft betont werden, daß die Polizei die starke Staatsgewalt gegenüber dem einzelnen durchzuführen habe. Das Ziel sei aber, sie so in das Bewußtsein des Volkes einzupflanzen, als sei sie eine organisierte Selbsthilfe. Ohne in Vertrauenslosigkeit zu geraten, müsse die Polizei das Gefühl haben, ihre schwere Aufgabe für aufrechte, ordnungsliebende Bürger zu erfüllen und der Bürger das Gefühl, sich seiner Freiheit in einem gesicherten Staatswesen zu erfreuen.

Die Versammlung dankte dem Redner durch reichen Beifall. Anschließend sprach Geschäftsführer Adler über die Arbeitsbeschaffungsaktion 1932 des Bundes. Er führte aus, daß es die Verantwortung gegenüber der vielen Stellenlosen erheische, jede Möglichkeit, wie den augenblicklichen positiven Versuch, die Wirtschaft zu beleben, tatkräftig auszunutzen, die Stellenlosen in den Wirtschaftszweigen wieder einzugliedern. Er schilderte die vom Bundesvorstand getroffenen Maßnahmen und bat um Unterstützung seitens der in Stellung befindlichen Mitglieder, die gebeten wurde, jede offene Stelle der Geschäftsstelle des Bundes zu melden.

## Luftfahrtsbeschränkung am Bußtag und Totensonntag

Gleiwitz, 12. November.

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß gemäß Polizeiverordnung über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage vom 23. 11. 1931 am Buß- und Bettag, Mittwoch, 16. November, und am Totensonntag, 20. November, alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten sind, sofern bei ihnen nicht der ernste Charakter gewahrt ist.

## Gleiwitz

### Eröffnung der Kaufmännischen Schule

Mit dem 1. Januar 1933 erhält die Stadt ein eigenes Schulgebäude für die kaufmännischen Bildungsanstalten, die sich bisher damit begnügen mußten, in anderen Schulen zu arbeiten. Nachdem das Erbschöffliche Konvikts Albertinum in der Nähe des Gymnasiums fertiggestellt worden war, wurde im Magistrat und im Stadtparlament beschlossen, in dem alten Konviktsgebäude an der Coseler Straße die kaufmännische Berufsschule, die Handelsschule und die höhere Handelsschule unterzubringen. Es waren jedoch noch erhebliche Ausbesserungsarbeiten notwendig, denn das Gebäude war erheblich mitgenommen. Für den Umbau wurden seinerzeit 30 000 Mark bewilligt. Insbesondere mußte die Heizungsanlage erneuert werden, da sie nicht mehr gebrauchsfähig war. Am Freitag wurde auf dem Wege über einen Dringlichkeitsantrag im Stadtparlament ein weiterer Betrag von 5000 M. bewilligt, der dazu dienen soll, um im Keller eine Lehrküche und einen Raum für die Jugendpflege einzubauen, sodas in diesem Gebäude auch noch der Hauswirtschaftsunterricht stattfinden kann. Die Arbeiten sollen spätestens in den Weihnachtstagen beendet werden, sodas die kaufmännischen Bildungsanstalten der Stadt Gleiwitz am 1. Januar in ihr neues Heim einziehen können.

nische Berufsschule, die Handelsschule und die höhere Handelsschule unterzubringen. Es waren jedoch noch erhebliche Ausbesserungsarbeiten notwendig, denn das Gebäude war erheblich mitgenommen. Für den Umbau wurden seinerzeit 30 000 Mark bewilligt. Insbesondere mußte die Heizungsanlage erneuert werden, da sie nicht mehr gebrauchsfähig war. Am Freitag wurde auf dem Wege über einen Dringlichkeitsantrag im Stadtparlament ein weiterer Betrag von 5000 M. bewilligt, der dazu dienen soll, um im Keller eine Lehrküche und einen Raum für die Jugendpflege einzubauen, sodas in diesem Gebäude auch noch der Hauswirtschaftsunterricht stattfinden kann. Die Arbeiten sollen spätestens in den Weihnachtstagen beendet werden, sodas die kaufmännischen Bildungsanstalten der Stadt Gleiwitz am 1. Januar in ihr neues Heim einziehen können.

\* Glückstage und Straßensammlungen. Auf Anregung der Kaufmannschaft und Gewerbetreibenden hielt der Arbeitsausschuß der Winterhilfe für angebracht, während der Glückstage den zweiten Elementarzug zu sammeln der Winterhilfe am heutigen Sonntag abzuhalten.

\* Feuerwehr in Latscha. Die freiwillige Feuerwehr in Latscha im Landkreis Ost-Gleiwitz hat bei einer Prüfung ihre gute Ausbildung und Leistungsfähigkeit nachgewiesen und ist als Schutzwehr im Sinne des Gesetzes anerkannt worden.

\* Geplanter Eisenbahnübergang. Wegen arbeitsloser Eisenbahnarbeiten am Bahnhof Patzschin wird der Eisenbahnübergang im Zuge der Preischaufler Witkin-Brücke am 20. 11., von 7.45 Uhr bis 14.45 Uhr, für jeden Verkehr gesperrt. Die Umfahrt kann über den Weg Patzschin-Schreibersort erfolgen.

Beuthen, 12. November.

Als der Roman „Dwinn“ von August Scholtis erschienen war, war die Stadtbücherei Beuthen die erste, die den Roman zum Gegenstand eines Besprechungs- und Vorleseabends machte. Zeigte sich schon damals, daß man in der Beurteilung dieses ersten, von der Fachkritik begeistert aufgenommenen und sprachlich zweifellos kräftigen Ober-schlesierromans nicht überall einer Meinung war und sogar teilweise dieses Wert auf das entchiedenste ablehnte. Dies geschah nicht etwa wegen seiner literarischen Minderwertigkeit, sondern wegen der vielfachen politischen und weltanschaulichen Spizen.

Auf jeden Fall hat die Stadtbücherei es allen warnenden und ängstlichen Stimmen zum Trotz, eingedenk ihrer hohen Grenzlandbindung und Aufgabe als Bildungsstätte des Volkes, den kühnen Schritt getan und Herrn A. Scholtis, den ersten prominenten Sprecher ober-schlesischen Volkstums, zu einem Vortrags- und Aus-spracheabend geladen. Scholtis hat gern zugelangt, war es ihm ja selbst darum zu tun, zu hören, welchen Widerhall sein Roman in den Hallen seiner Heimat gefunden hat. Er sprach vor einem geladenen Kreise. Er sprach bedächtig, rücksichtsvoll, und wer da befürchtete, Scholtis würde sich in wüsten Ausfällen über den ober-schlesischen Alerus oder andere Kulturträger Ober-schlesiens ergehen, sah sich enttäuscht. Man sah keinen sich seiner selbst vergessenden Vorker, sondern einen schmächtigen, maßvollen Menschen, der von der Hemmungslosigkeit seiner Schriftsteller-tätigkeit nichts ahnen ließ. Und Scholtis zeigte sich zugänglich. Er machte keinen Hehl daraus, welsch tiefen Eindruck die Kreuzburger Hütte in ihm hinterließ, die ihm am vergangenen Tage Regierungsdirektor Weigel zeigte, wo er sich überzeugen konnte, welsch „fabelhaften“ volksfreundlichen Leistungen ein Vertreter der katholischen Geistlichkeit vollbracht hatte. Ebenso überraschend angenehm beeindruckt wurde er durch die Trauerfeierlichkeiten des Klosters in Czarnowanz. Und doch mußte es einen erschüttern, wenn er im Laufe der Aussprache einem Redner, der am „Dwinn“ bemängelte, daß er auch nicht ein einziges aufrechte, christliche Gestalt aufweise, von denen es in Ober-schlesien immerhin noch genug gäbe, entgegnete, daß er mit voller Hingabe

einen solchen Menschen besingen würde, wenn er ihn angetroffen haben würde. Mit einem unendlich traurigen Zug im Gesicht gestand er: „Ich habe ihn noch nicht erlebt.“

Scholtis ist Kosmopolit. Er steht an der Grenze und schlägt mit seiner literarischen Geißel dreimal nach rechts und viermal nach links, um dann wieder fünfmal nach rechts und dann jeß-mal nach links zu schlagen. So steht er zwischen den Staaten und zwischen den Konfessionen. Wer ungehorsam heißt, ist das arme Volk. Beim Volke ist alles Urnatur, wildwachsende Geist und Tölpelheit, Witz und Schwerefalligkeit. Alles ist gut, und ist etwas Schlechtes unter ihm, so stammt es nach Scholtis nicht aus ihm, sondern andere sind an seiner Minderwertigkeit schuld. Herasmus bei diesem Volke ist nicht von Intellekt und einer gesunden Verantwortlichkeit der Person getragen; wo er da ist, ist er naturnotwendig, wie die unvermeidlichen Steine unter dem Ackerboden rechts der Dör.

Scholtis las aus seinem noch nicht erschienenen Roman „Der Marsch an die Oder“. Der Autor ist zweifellos ein guter Vorleser, und man merkt es, daß alles Ergebnisse sind. Mitunter Berlin schriftstellerischer Raffatur, von tiefem politischen und geistigen Ernst und Sinn. Man denke nur an die Besichtigung der Völkerverbundskommission. Es dürfte bisher keine Anekdote geben, die mit einer so feinen Ironie, mit wenig Strichen treffender und lebenswahrer die sprachliche Mitterfälligkeit des Ober-schlesiers zeichnet.

Zahlreiche Prominente bekräftigten ihr Interesse an der Gestaltung ober-schlesischen Volkstums durch ihre Umwesenheit. Für den wahren Ober-schlesier war aber Scholtis ein ganz seltenes Erlebnis, wie er ja auch durch seinen „Dwinn“ einem mit Ober-schlesien verwachsenen Künstler prächtige Intuitionen vermittelte, die als Holz-schmitte im Vortragsaal zu sehen waren. Hier hat Professor Schmialek einen Stoff restaltet, von innen heraus nach dem Geseß geformt, nach dem der Ober-schlesier nun einmal lebt.

So beginnt wahres ober-schlesisches Künstler-tum ein ahnungsvolles Morgenrot vorauszu-senden, denn Scholtis fühlt sich nicht als der Große, der nun da ist, sondern als Wegbereiter dessen, der da kommen soll. Dr. C.

befriedigt. Einige Firmen hatten Kaffee, Leinen und Untertische ausgeföhrt, außerdem wurden zeitgemäße Rezeptbücher, Prospekte und Proben verteilt. Ende des Monats wird ein Nachmittag den Weihnachtsvorbereitungen, Rezept-Austausch, Handarbeiten usw. gewidmet werden. — Die Metalieder werden auf den am 14. November, 20 Uhr, im über-Realgymnasium stattfindenden Vortrag über Luftschutz mit prakt. Vorführungen aufmerksam gemacht.

\* Geschäftstypographenprüfung. Das Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinensreiben bei der Industrie- und Handelskammer Dppeln hielt unter dem Vorsitz von Direktor Re in eine Geschäftstypographenprüfung ab. Der Prüfung unterzogen sich 17 Personen. Es bestanden in der Geschwindigkeit von 180 Silben: Else Keller-mann und Josef Harasta aus Gleiwitz; in 150 Silben: Münzberg, Elsa Schwarz, Elsa Grannemann, Gertrud Jaga, Silbe-gard Blaszewski, Gertrud Larisch, Jrm-gard v. Zaleski, Wons, sämtlich aus Gleiwitz, Georg Burzinski aus Laband.

## Feiertage

\* Freiwillige Feuerwehr. Der Vorsitzende der Wehr, Bürgermeister Tschander, räumte an-läßlich der großen Übung in seiner Kritik die allzeit aufopferungsbolle, selbstlose und hingedungsbolle Tätigkeit der Feuerwehr und der Sanitätskolonne im Dienste des Feuerlösch-wesens.

\* Feuer. Das Gasthaus David in Lubel brannte vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Bei dem Gastwirt Samol in Jasten brach Feuer aus. In kurzer Zeit wurde das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergelegt. Die Böscharbeiten gestalteten sich schwierig, da in der Nähe kein Wasser vorhanden war. An der Brandstelle waren die Wehren von Feiertage, Lubie und Langendorf erschienen. Das Mobiliar konnte zum Teil gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

## Wenn ein Rundfunkgerät, nur Radio-Jllner, Gleiwitz.

## Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Sparkasse entbehrt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

## Die Kreis-Sparkasse Gleiwitz,

Leuchterstraße, Landratsamt, und deren Filialen nehmen jeden Betrag an.

**Radio-Geräte** kaufen Sie gut u. preiswert gegen bequeme Teilzahlung. Auf Wunsch kostenlose Vorführung in Ihrer Wohnung. Gratz-Zusendung von Preislisten u. Prospekten. Alle Radio-Geräte werden bei Kauf in Zahlung genommen.  
**Radio-u. Photo-Haus „Hansa“** Lindenburger, Kronprinzenstraße 268. Telefon 2831.

# Führend auch in Radio, Th. Cieplik

Schlesiens größtes Musikhaus Hauptgeschäft Beuthen, seit 1892

denn konkurrenzlos größte Auswahl am Platze!

Alle bewährten Fabrikate

Fachmännische Bedienung

Teilzahlung bis zu 10 Raten

# Aus dem Leobschüler Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 12. November.

Die Promenade zeigt sich in rechter Novemberstimmung. Fast entblättert starren kahle Reiser empor, während reichlich der Fuß des Spaziergängers ihr gelbes Laub durchschreitet. Die Palmengruppe, eine gern gesehene Zierde unserer Promenade, hat über die Wintermonate im Warmhaus der Stadtgärtnerei Aufenthalt gefunden. Die Bienen vom Schmuckbrunnen haben ihr Winterquartier im Greshotel bezogen. In nicht zu ferner Zeit wird dann unter Stadtpark im Schmuck von

## Schnee und Raufreiß

ein nicht minder schönes Bild bieten. Der von der Promenade ausgehende Bahnhofsweg, auch Doktorweg genannt, befindet sich nun endlich in einem würdigen Zustande. Das Erfrischungshäuschen am Anfang der neuen Allee wirkt in seiner gefälligen Bauweise und farbenreichem Anstrich äußerst vorteilhaft auf das Gesamtbild. Sein Gegenüber, das Bedürfnishäuschen mit Zeitungskiosk, ist ein passendes Gegenstück. Kostentliefend erfährt die Innarrbrücke im Zuge der neuen Straße die so nötige Verbreiterung im kommenden Frühjahr. Mit ihrer Fertigstellung wird die Stadt eine Anlage besitzen, die jeden Besucher von Leobschütz mit Bewunderung erfüllen dürfte.

Das schöne, gotische Rathaus ist nun seines Blumen Schmuckes beraubt, sodas seine Wölbungen und schattigen Stellen unberührt zutage treten. Es wäre nun wirklich an der Zeit, wenn der Bau einen würdigen Abbruch erhielte und die fehlerhaften Stellen ausgebessert würden, ehe einem Straßenpassanten ein Kieselstein auf den Kopf fällt. An der Südwestecke des Rathauses ist eine Lichtreklame der Kreis- und Sparkasse mit einer Normaluhr angebracht worden, eine Einrichtung, die von jedermann aufs freudigste begrüßt worden ist, zumal die schon sehr altertümliche Rathausuhr zeitweilig ihre Mäuden hat.

## Das Tal der Troja

wurde in den letzten Jahren, und zwar am 25. 5. 29 und 20. 5. 31, durch große Ueberschwemmungskatastrophen schwer heimgeucht. Zur Be-

seitigung dieser Uebelstände sind umfangreiche Klüßregulierungsarbeiten notwendig geworden, deren Ausführung aber vorerst immer an der Kostenfrage scheiterte. Nun ist den unausgesetzten Bemühungen der Kreisverwaltung um Bereitstellung ausreichender Geldmittel der Erfolg nicht verjagt geblieben. So sind insgesamt für den Bauplan 74 000 Mark aus Mitteln der Di-hilfe (Gemeinde Sauerwitz 40 000 Mark, Stadt Ratibor 34 000 Mark) als Beihilfen gewährt worden. Durch diese Beihilfen ist der Stadt-gemeinde Ratibor und der Gemeinde Sauerwitz die Möglichkeit gegeben worden, unter An-spruchnahme der wertschaffenden Arbeits-losen Hilfe die Bauten zu finanzieren. Mit den Arbeiten, die unter der Leitung des Kreis-bauamtes stehen, ist bereits begonnen worden. Ca. 100 Erwerbslose finden Verdienst und Brot.

Stadt und Kreis befinden sich in der glücklichen Lage, in nächster Zeit einer

## beträchtlichen Anzahl von Arbeitslosen Beschäftigung anzuweisen.

Das Landesarbeitsamt hat nach langwierigen Verhandlungen seine Genehmigung zum

## Waldstraßenbau als Notstandsarbeit

erteilt. Das bedeutet, daß für diese Arbeiten von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ein Betrag von 3.- Mark je Kopf und Tag zur Verfügung gestellt wird. Die zusätzlichen Kosten muß die Stadt tragen. Mit den Vorarbeiten zu diesem Straßenbau wird, sobald die Genehmigung der Stadtverordneten vorliegt, begonnen werden. Der freiwillige Arbeitsdienst plant eine Reihe von Straßenbauten, Klüßregulierungen usw. vorzunehmen. Die Rekulierung der Goldenen Aue zwischen Wadelwitz und Neuborf sowie der Morawa bei Dirschel ist den Gemeinden durch Gewährung von Zuschüssen ermöglicht worden. Die Vorbereitungen für die Baumplanungen an verschiedenen Kreisstraßen haben bereits begonnen und dürften auch künftig diesen Erwerbslosen die so langentbehrte Verdienstmöglichkeit bringen. Ferner wäre noch die Schaffung einer Sportplatzanlage in Deutsch-Neufirch zu erwähnen. —der.

## Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall

Hindenburg, 12. November.

Am Sonnabend mittag geriet auf der Beuthener Straße der Arbeiter Paul Piela, als er mit seinem Fahrrad unter der Sandbahnunterführung einen Lastwagen überholen wollte, mit dem Vorderrad in die Straßenbahnschienen und stürzte in die Fahrbahn des Lastwagens. Auf der abschüssigen Strecke konnte der Führer den Wagen nicht mehr zum Stehen bringen. Piela wurde überfahren und sofort getötet.

## Ratibor

\* Gardeverein. In der letzten Monatsversammlung wurde die Bildung von Schützengruppen beschlossen. Die Schießübungen werden auf den Ständen der Jäger und Schützen aufgenommen werden. Von der Ortsgruppe des Deutschen Offizierbundes werden auch in diesem Jahr bedürftige Kinder der hiesigen Krieger- und Militärvereine mit Kleidungsstücken beschenkt werden.

## Oppeln

\* Am hellen Tage überfallen. In der Nähe des Autohauses Wosniza, an der Promenade wurde in den Vormittagsstunden eine Frau von einem bisher nicht ermittelten Täter angefallen, zu Boden geschlagen und ihrer Barchaft in Höhe von 20 Mark beraubt.

\* Das Ueberfallwehrkommando muß eingreifen. In ihrer Wohnung Hedwigstraße 2 wurde das Ehepaar Kabus von einem angetrunkenen Arbeiter in der Wohnung angefallen. Dem erkrankten Ehemann Kabus riß der Unhold die Verbände von seinen Wunden, sodas sich die Ehefrau genötigt sah, das Ueberfallwehrkommando zu Hilfe zu rufen, das den Angreifer festnehmen mußte.

## Aus der Geschäftswelt

\* Sie gehen entschieden zu weit, Herr Hagestolz, wenn Sie behaupten, solche Prachtbauten wie früher gäbe es heute nicht mehr? Herr Hagestolz verneigte sich: „Es gibt Ausnahmen. Wie z. B. bringen Sie nur fertig, diese delikate Suppe um 1 Uhr auf den Tisch zu stellen, wenn Ihre Gatte um 12.20 Uhr

# Was für ein Sonntag?

## Beuthen

Stadttheater: 15 1/2 Uhr: „Der Bogehändler“, 20 Uhr: „Die Bohème“  
Oberschlesisches Landesmuseum: 11-20 Uhr.  
Kammerlichtspiele: „Wie sag ich's meinem Mann“, Beiprogramm.  
Deli-Theater: „Der Wolfenstürmer“, Ton-Beiprogramm.  
Capitol: „Das blaue Licht“.  
Intimes Theater: „Meier Schünze gegen alle“, „Diva in Vertretung“.  
Schauburg: „Liebesfiliale“ und „Die Panzerpost“, Tonwoche.  
Palast-Theater: „Der Hauptmann von Köpenick“ und „Helden im Sattel“, Beiprogramm.  
Konzerthaus: Nachmittags und abends Tanz.  
Promenadenrestaurant: Nachmittags u. abends Tanz.  
Weg's Restaurant: Nachmittags und abends Tanz.  
10.45 Uhr: Polizei Beuthen — Polizei Gleiwitz Handballmeisterschaft DSB. (Polizeiunterkunft).  
14 Uhr: Beuthen 09 — VfB. Beuthen (Fußballfreundschaftsspiel auf dem 09-Platz).

\* Sonn- und Feiertagsdienst der Ärzte: Dr. Fenezeien, Friedrich-Ebert-Straße 58, Telefon 2942; Dr. Gorzawski, Reichspräsidentenplatz 13, Tel. 2606; Dr. Hahn, Gymnasialstraße 4a, Telefon 2610; Dr. Harbolla, Grünauerstraße 10, Telefon 3665; S. H. Dr. Pia, Gustav-Freytag-Straße 11a, Telefon 3209.  
\* Sonntagsdienst und Nachtdienst der Apotheken bis Montag: Adler-Apothek, Friedrichstraße 20, Teleph. 2080; Park-Apothek, Birchowstraße, Telefon 4776; Engel-Apothek, Ring 22, Teleph. 2922; Sahn's-Apothek, Dnygosstraße 37, Telefon 3934.  
\* Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleier Straße 95, Telefon 3089; Frau Schelka, Scharleier Straße 12; Frau Musjollek, Königs-hütter Chaussee 4, Telefon 4198; Frau Czuprina, Pieterer Straße 36; Frau Großer, Friedrich-Ebert-Straße 69; Frau Knebel, Große Blutgerichtsstraße 9; Frau Banaschil, Goststraße 19.

## Gleiwitz

Stadttheater: 16 Uhr „Freie Bahn dem Tüchtigen“, 20 Uhr „Morgen gehts uns gut“.  
Uf-Lichtspiele: „Eine von uns“ mit Brigitte Felm.  
Capitol: „Annemarie, die Braut der Kompanie“ mit Lucie Englisch und Paul Hörbiger.  
Schauburg: „Die Galavorstellung der Fratellinis“, 11 Uhr Erwerbslofenvorstellung mit diesem Programm.  
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.  
Theatercafé: Konzert.  
Glückstageprogramm: 11 Uhr Festumzug; 13 bis 18 Uhr Offenhaltung der Geschäfte; 13 Uhr Beginn der Verlosung.  
Sport: 8 Uhr Gleiwitzer Keglermeisterschaft, Bundesbahn bei Sektis; 10.45 Uhr Reichsbahn Gleiwitz gegen Polizei Hindenburg um die Handballmeisterschaft, Sahnstadion; 14.10 Uhr Vorwärts-Rafensport gegen Preußen Zabrze um die Fußballmeisterschaft, Sahnstadion; 14.30 Uhr TB. Vorwärts gegen VfB. Beuthen, Handballmeisterschaft, Wilhelmspark.  
14.10 Uhr: Vorwärts-Rafensport — Preußen Zabrze (Fußballmeisterschaft, Sahn-Platz).

## Redaktions-Briefkasten:

# Wie ynbnn Olübpüß

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

Frau M. S., Beuthen. Sie haben keinerlei Aufwertungsansprüche, weder aus dem Verkauf des Grundstücks, noch aus dem hergegebenen Darlehn. Durch die vorbehaltlose Annahme der Rückzahlung der durch einen Wechsel gesichert gewesenen Darlehenssumme war das Schuldverhältnis erloschen. Die Entwertung spielte dabei keine Rolle. Daran ist auch durch das Aufwertungs-gesetz vom 16. Juli 1925 nichts geändert worden. Sie hatten die Möglichkeit, den Wechsel bei Fälligkeit zu präsentieren und können jetzt, nach zehn Jahren, nicht nachträglich geltend machen, daß Sie die damalige Leistung des Schuldners nicht als Erfüllung ansehen. Auch in Polen können Sie keine Aufwertungsansprüche geltend machen.

Zweifer 789. Die dritte Behauptung ist zutreffend. Bei richtigen Zähnen sind die sogenannten Löcher keine Zahnhäule (Karies), sondern Aufbaumängel, die in dem Fehlen von genügenden Kalksalzen ihre Ursache haben und sich nicht durch Ein-nahme von Kalk beheben lassen. Es empfiehlt sich das Ueberziehen der Zähne mit Gold oder den neuartigen Porzellantronen.

R. 2. Wir empfehlen Ihnen den Besuch der höheren Handelsschule in Beuthen.

H. W., Beuthen. § 263 des Strafgesetzbuchs lautet: Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wird wegen Betruges mit Gefängnis bestraft, neben welchem auf Geldstrafe, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Sind milde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf die Geldstrafe erkannt werden.

Erbversteigt, Gleiwitz. Ihr Stiefsohn ist nach Ihnen nicht erbberechtigt. Er kann daher auch keine Erbansprüche stellen. Gegen die sonstige Fassung des Testaments und die Anordnungen, die Sie treffen wollen, ist nichts einzuwenden. Allerdings mache ich darauf aufmerksam, daß ein privatschriftliches Testament von Todes wegen enthalten muß, außerdem auch der gesamte Text von Ihnen handschriftlich geschrieben und unterschieden sein muß.

Ärztlicher Dienst: Dr. Lubnowski, Klosterstraße 4, Tel. 3712 auch 4068 und Dr. Samuel, Ebertstraße 18, Tel. 4248.  
Apothekendienst: Adler-Apothek, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apothek, Bahnhofstraße 33, Tel. 3029; Kreuz-Apothek, Fremdbstraße 2, Tel. 2626, und Engel-Apothek, Sosniza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

## Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.  
Admiralpalast: Im Café Konzert des Dr. Heiters Striensee, Kabarettvorträge und Tanzvorführungen. Im Brautklub Konzert.  
Lichtspielhan: „Die Galavorstellung der Fratellinis“.  
Sellos-Lichtspiele: „Der Mörder Dimitri Karamasoff“.  
14.10 Uhr: Deichsel Hindenburg — SW. Mieschowitz (Fußballmeisterschaft, Deichsel-Sportplatz).

\* Sonntagsdienst der Apotheken: Sogberg, Johannes- und Jofes-Apothek. Zaborze: Barbara-Apothek. Biskupij-Borjigwerk: Sonnen-Apothek. Nachtdienst bis zum 16. November: Adler- und Florian-Apothek. Zaborze: Barbara-Apothek. Biskupij-Borjigwerk: Sonnen-Apothek. Feiertagsdienst: Adler- und Florian-Apothek. Zaborze: Luifen-Apothek. Biskupij-Borjigwerk: Sonnen-Apothek. Nachtdienst bis Ende der Woche: Marien- und Stern-Apothek. Nachtdienst bis Ende der Woche: Luifen-Apothek. Zaborze: Luifen-Apothek. Biskupij-Borjigwerk: Sonnen-Apothek.

## Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Frau Lehmanns Töchter“.  
Central-Theater: „Das schöne Abenteuer“.  
Gloria-Palast: „Unheimliche Geschichten“.  
Kammer-Lichtspiele: „Mann über Bord“, „Das Mädel mit der Kamera“.  
Villa nova: Gesellschaftsabend.  
Deutsches Haus: Nachm. 5 Uhr Wohltätigkeits-Mandolinen-Konzert.

\* Sonntagsdienst der Apotheken: Schwan-Apothek am Volkspark, Bahnhofs-Apothek am Bahnhofs-vorplatz. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

## Oppeln

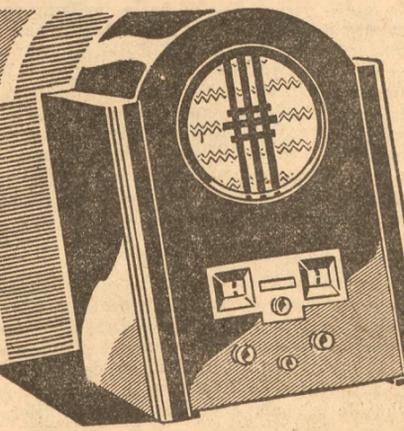
Kammerlichtspiel-Theater: „Der schwarze Hufar“, vorm. 11 Uhr „Durch den Schwarzwald“ und „Durch das schöne Westfalen“.  
Metropol-Theater: „Der Sturm auf Marakafsch“ und „Frauenraub der Wästenräuber“.  
Piafen-Lichtspiel-Theater: „Riki“ mit Anny Andra.  
Ausflugsort Czarnowanz: Arrendegasthaus: Unterhaltungskonzert.

Ärztliche Nothilfe: Med.-Rat Dr. Wolff, Zimmerstraße 7, Fernruf 2387; Dr. Schmulewitz, Kaiserweg 7, Fernruf 3125.

104 Stationen  
Fecamp Malmö Lodz Nürnberg Belfast  
Linz Triest Barcelona Gleiwitz Toulouse  
London Mährisch-Ostrau Valencia Turin  
Preßburg Bari Kopenhagen Manches  
Wiborg Kaschau Reval Cardiff Ger  
Bordeaux-Lafayette Zagreb Parisier  
Neapel Göteborg Breslau Graz London  
Brüssel II Brünn Straßburg Helsinki Han  
Stuttgart-Mühlacker Algier Frankfurt A. M. Bul  
Westerglen Lemberg Frankfort Berlin I Mos  
Daventry Sottens Kattowitz Berlin Bero-M  
Belgrad Stockholm Rom Odessa Bero-M  
Lyon la Doua Langong Simferopol Prag

So groß ist die Leistung des Superhet LUMOPHON 76 die ein sehr begeisterter Besitzer wie folgt bestätigt: „... seit Jahren die allerbesten u. teuersten Marken im Gebrauch. Dies Lob ist umso bemerkenswerter als Lumophon 76 mit seinen 6Röhren der preiswerteste Superhet ist, den es gibt“

Verlangen Sie bei einem guten Radio-Händler oder bei Lumophon Nürnberg Schloß-straße den interessanten Prospekt Dr. Nr. 215 gratis.



Lumophon-Verkauf in Beuthen O.S.: Radio-Scheitza, Gleiwitzer Straße 25, Telefon 3000

# KINDERPOST

Nr. 20 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost“

## Eine Hasengeschichte

Von Rosemarie Hahn, Beuthen

Schnucki war ein dickes, rundliches Hasenbub. Es hatte noch sechs Geschwister. Die Aeltern: Plusterchen, Wackelköpfchen, Nuckelchen, Schwarzäuglein, Springinsfeld und Knusperrchen. Mutter und Vater Lampe waren die Eltern der kleinen Hasen. Sie hatten sich eine hübsche Wohnung bei Herrn Humpelbein, einem reichen Villenbesitzer, gemietet. Eben hatte es sieben Uhr geschlagen. Mutter Lampe trat in das geräumige Kinderzimmer, um ihre Kleinen zu wecken. Um acht Uhr fing nämlich die Schule beim Herrn Zipperlein an.

„Steht auf, steht auf“, rief die Hasenmutter. Hui, wie die Hasenkinder aus ihren Bettchen sprangen, denn ihr Lehrer duldet es nicht, daß man zu spät kam. In Eile tranken sie den Morgenkaffee. Dann ging es flugs in die Schule. Heute lernte man von dem bösen Fuchs, der den Hasenkindern auflauert und sie dann auffrisst. Jedes Hasenkind mußte den Fuchs zeichnen. Der Lehrer ging von Bank zu Bank, verbesserte, lobte und tadelte. Da klingelte es, die Schule war aus. Die sieben Hasenbrüder eilten nach Haus, wo sie schon von der Mutter erwartet wurden.

„Was gab's in der Schule?“ fragte Vater Lampe.

„Ich habe eine gute Note bekommen“, jauchzte Schnucki. Auch die anderen hatten allerlei Erfreuliches aus der Schule zu berichten.

„Das ist ja sehr nett, sehr nett“, brummelte der Vater. Nun trug die Mutter das Essen auf. „Au, fein, es gibt Weißkohl und Salat“, jubelten die Hasenkinder.

Nach dem Mittagbrot machten sie sich an die Schularbeiten. Um drei Uhr waren die Aufgaben fertig. „Dürfen wir nun auf die Wiese? Wir möchten dort spielen“, fragten die Hasen.

„Meinetwegen, aber kommt rechtzeitig nach Hause“, war die Antwort. Die Hasenbuben stürzten ins Freie. Einige ihrer Kameraden waren auch da. Nun begann ein fröhliches Treiben auf der Wiese. Schnucki, Plusterchen und Muckelchen kugelten sich vor Freude im Grase herum. Die anderen haschten einander. Da plötzlich ein Knall. Die Hasenkinder horchten erschrocken. „Was war das nur?“

## Affe Bobby

Eine lustige Geschichte von G. Th. Rotman

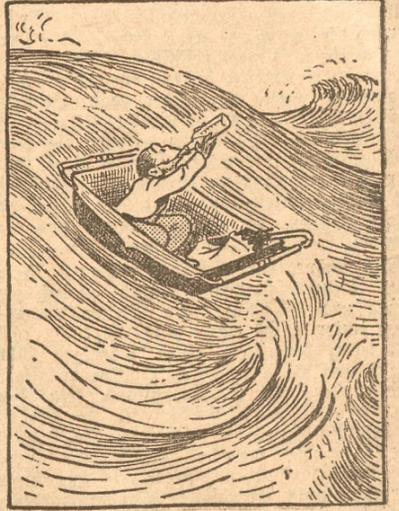
(Nachdr. verboten)



102. Aber noch ging es ihm nicht schnell genug. „So komme ich nie von der Stelle“, dachte er. Plötzlich hatte er eine Idee: er griff den Regenschirm, spannte ihn auf, der Wind faßt ihn, und — fort ging es, in schneller Fahrt!



103. Der Kanal führte ihn zum großen Fluß und der Fluß führte ihn wieder zum Meere. Aber hier war die Freude nur mäßig: er wurde hin und her geworfen und auf und niedergeschmissen, indem ihm der Schaum um die Ohren flog.



104. Das schlimmste aber war, daß ihn der Hunger schrecklich quälte. — Welch ein Glück war es darum, daß er auf dem Boden des Wagens eine große Flasche Milch entdeckte! Voller Wohlbehagen trank er sie aus.

riefen sie. Vater Lampe, der eben zu der kleinen Schaar gekommen war, sagte: „Kommt flink in mein Haus, denn ein Geschöpf, das auf zwei Beinen geht, hat uns erblickt.“

Der Rat wurde befolgt. Sie setzten sich um den großen runden Tisch und baten Vater Lampe, er möge ihnen etwas von dem komischen Tier, das geschossen hat, erzählen. Er sann ein wenig nach, dann begann er: Weil ihr mich so sehr bittet, will ich euch von diesem Ungeheuer erzählen: Man nennt es Mensch. Es ist das größte Raubtier, das man im ganzen Lande kennt. Es hat einen komischen Stock, damit hat er schon viele Tiere erschossen. Auch mein Großvater Wackelohr wurde von seiner

tödlichen Kugel getroffen und starb darauf eines qualvollen Todes. Ihr müßt euch sehr vor diesem Tier in acht nehmen, denn es ist sehr böseartig und hinterlistig. Und nun geht wieder hinaus; denn ich kann nichts mehr von diesem Geschöpf erblicken.

Die Hasenkinder hatten gespannt zugehört. Nun sprangen sie von ihren Stühlen und liefen auf die Wiese, um weiter zu spielen. Um sieben Uhr wurden sie von Mutter Lampe in das Haus zurückgerufen. Sie setzten sich an den Tisch und aßen ihr Abendbrot.

„Nun flink ins Bett, morgen heißt es, zeitig aufstehen“, befahl Mutter Lampe. Die Hasenbuben standen auf, sagten artig „Gute Nacht“,

und gingen in ihr Kinderzimmer. Erst zogen sie die Höschen aus, dann gings ans Waschen. Das gab ein Gespritz und ein Gelache. Springinsfeld, der Aelteste, mußte öfter zur Ruhe mahnen. Plötzlich ein Schrei: Plusterchen hatte die Waschschaüssel heruntergeworfen. Alles schwamm im Zimmer. Die Höschen, die Strümpfe und die Schuhe. „Wollt ihr wohl gleich alles wieder in Ordnung bringen“, sagte der Vater, der eben ins Zimmer gekommen war. Kleinlaut gingen die Hasen an die Arbeit. Sie wuschen und putzten. Bald sah alles wieder ganz sauber aus. Nun schlüpfen sie in die Bettchen, schliefen bald ein und träumten schöne Sachen . . .

## Die feindlichen Drachen

Eine Geschichte vom Zankteufel

Jochen und Gert waren zwei nette Jungen, sie lernten fleißig in der Schule, waren höflich und artig, nur einen Fehler hatten sie: Der Zankteufel saß ihnen im Leibe, und einer gönnte dem andern nichts. Spielte Jochen mit der Eisenbahn, mußte Gert sie unbedingt haben, auch wenn er noch so schön mit seinem Baukasten gespielt hatte; wollte Gert ein Stück Kuchen essen, mußte Jochen auch eins haben, und noch dazu ein recht großes, trotzdem er längst Bauchschmerzen hatte vor lauter Essen. Zog Jochen im Winter den Schlitten heraus, brauchte ihn Gert dringend, um mit einem Freunde darauf zu fahren, obgleich er vorher gar nicht daran gedacht hatte; spielte Gert dagegen im Frühling Kreisel, so fing Jochen bestimmt an zu zetern und zu schreien, Gerts Kreisel sei schöner und springe besser; und im Sommer machte Jochen bestimmt Gerts Roller kaputt gemacht . . . und so ging es weiter, es war schrecklich mit den beiden.

Jetzt war auch der Sommer vorbei, und die ersten Blätter fielen von den Bäumen, auf den Wiesen begann ein lustiges Leben, die Drachen schaukelten in der Luft, die Kartoffelfeuer brannten lustig, und in den Gärten plumpsten die letzten Birnen und Äpfel ins Gras. Jochen und Gert hatten gute Herbstzeugnisse heimgebracht, und die Mutter schenkte jedem 50 Pfg., damit sie sich etwas Hübsches kaufen sollten, aber ja einunddasselbe, damit nicht wieder der Zankteufel erwache.

„Ich kaufe mir Zutaten zu einem richtigen Drachen“, sagte Jochen, „Ich auch“, echote Gert, und wirklich kamen beide nach einer Stunde mit einem Päckel unterm Arm nach Hause, das sich als zukünftiger Drachen entpuppte. Dann begann das Auspacken.

„Och, einen Gelben hat du dir gekauft, da sollst du erst mal meinen sehen!“

„Daß ich nicht lache, deiner ist so rot wie Himbeersaft.“

„Du bist ein Schaf, du sollst erst mal sehen, wenn meiner fliegen wird, da kommt deiner gar nicht mit!“

„Oho, meiner wird noch viel höher fliegen, so hoch!“

Jochen breitete die Arme aus und benützte schnell die Gelegenheit, um Gert eine Maulschelle zu verabfolgen, die dieser mit einem kräftigen Box quitierte, und wenn die Mutter nicht gerade hereingekommen wäre, hätte es in der Kinderstube die schönste Keilerei gegeben. So klebten sie jedoch unter Mutters Aufsicht bis spät abends mit hochroten Gesichtern an ihren Drachen, und als der Mond des Nachts ins Zimmer leuchtete, sah er auf dem Tische fix und fertig zwei Drachengesichter, eines gelb wie

Zitrone, das andere leuchtend rot wie eine Mohnblume. Die Drachen zitterten leise mit den Schwänzen und grinsten sich höhnisch an, das hatten sie ihren kleinen Herren schon abgesehen. „Na warte nur morgen!“ —

„Na warte nur, heute“, sagte Jochen, als er am nächsten Morgen mit nackten Beinchen ans Fenster rannte, um zu sehen, ob draußen auch richtiges Drachenwetter sei, so eines mit einem tüchtigen Blasewind und Sonnenschein. Dann begann er liebevoll seinen Drachen zu betrachten. „Was machst du denn da?“ tönte plötzlich eine Stimme aus Gerts Bett. „Ich wollte dir nur sagen, daß dein Drachen über Nacht auch nicht schöner geworden ist, so quittegelb wie ein Vollmond! Meiner ist schön, der sieht aus wie eine Sonne!“

„Hahaha, hast du schon mal eine so rote Sonne gesehen, ich nicht!“

„Natürlich, du Esel, wenn die Sonne untergeht, ist sie ganz rot!“

„So, und dann ist sie am Tage so schön gelb wie mein Drachen!“

„Ach so, dein Drachen ist nur ein oller Mond, die Sonne ist viel höher wie der Mond!“

„Wer sagt dir denn das?“

„Na warte, du wirst ja sehen, wenn mein Mond aufgeht!“

Beide waren furchtbar aufgeregt. Sie schrien immer lauter, bis Mutter sie energisch ermahnte, sich anzuziehen. Auch beim Frühstück maßen sie sich mit wütenden Gesichtern, und dann verließen sie, jeder seinen Drachen untern Arm geklemmt, wutschnaubend das Haus, gefolgt von Männen, dem Dackel, der verzweifelt kläffte und sich nicht entscheiden konnte, ob der Sonne oder dem Mond der Vorrang gebühre.

Auf der Wiese war ein toller Betrieb. Fast die ganze Klasse war versammelt, denn die beiden Brüder hatten natürlich schon tüchtig Reklame für ihre Drachen gemacht, und jeder wollte sie sehen. Die sahen auch recht großartig aus, und sie blähten sich schon von Ungeduld und zerrten an den Stricken, als ob sie es nicht erwarten könnten, in den Himmel zu fliegen. Die Meinungen der Buben gingen auseinander, und bald bildeten sich zwei Parteien, die eine wettete auf den Sonnen-, die andere auf den Mond-Drachen, es wurde sehr spannend, schließlich wurde ein Schiedsrichter ernannt, der mit einer kleinen Signalpfeife, die sich irgendwo in einer Hosentasche fand, das Zeichen zum Start gab. Ganz blaß vor Aufregung hielten Gert und Jochen ihre Drachenfäden. Zuerst stiegen beide Drachen gleichmäßig. Dann aber fing der Monddrachen an, etwas auf der Stelle zu wirbeln, was ein Indianergeheul bei den Gegnern hervorrief, wäh-

rend Jochens Drachen rotleuchtend und siegverheißend immer höher und höher in die Lüfte stieg. Jochen sprang vor Freude von einem Bein aufs andere: „Meiner, meiner, die Sonne geht auf, der olle Mond muß verschwinden, ich siege, hurra!“

Er war schon ganz heiser, der Sieg schien auch wirklich auf seiner Seite, da, im letzten Augenblick kam es anders.

Männer, durch das Geschrei ganz aus der Fassung gebracht, schoß nämlich mit wütendem Gekläff hervor und prallte gegen Jochens Waden, der erschrocken stolperte und um ein Haar seinen kostbaren Siegerdrachen losgelassen hätte. Gert brach darüber in lautes, schadenfrohes Gelächter aus, und das war der Augenblick, den der Zankteufel benützte, um seine Hörner zu zeigen! „Du, du hast mich gestoßen, du Neidhammel, du gönntest es mir bloß nicht, daß mein Drachen höher steigt!“ — und schon, ehe sich Gert versah, saß ihm Jochens Faust auf der Nase, schnell parierte er mit einem Box in Jochens Magengegend!

„Was beschuldigst du mich? Ich bin doch gar nicht schuld daran, das war doch . . .“, wer es war, das hörte man nicht mehr, man sah nur noch, wie ein erbitterter Kampf zwischen den beiden feindlichen Brüdern tobte, natürlich nur mit einer Faust, die andere hielt noch krampfhaft den Drachen, den sie aber im Eifer des Gefechts bald vergaßen. Die anderen Jungen standen erst stumm vor Staunen, dann aber brachen sie in ein wildes Gejohle aus: „Seht doch nur die beiden Zankteufel!“ Der Schiedsrichter pff, aber die beiden hörten nicht. Auf einmal schrie eine Stimme: „Die Drachen, die Drachen, guckt euch doch nur mal die Drachen an, sie zanken sich, sie zanken sich!“ Vor Schreck hielten die Kämpfer einen Augenblick inne — richtig, da sah man ein aufregendes Schauspiel. Ein Windstoß hatte die Drachen zusammengewirbelt, und die Fäden hatten sich ineinandergeschlungen, so daß sie nicht mehr voneinander konnten, und da ein kräftiger Wind aufgesprungen war, schlugen sie nun immerzu mit den Gesichtern zusammen: es sah zu komisch aus. Ritz, ritz, ging das. Sonne gegen Mond, Mond gegen Sonne. Mutter Sonne verdunkelte sogar ihrn Schein bei dem entsetzlichen Bild, das sich ihr bot, die Kinder aber lachten und sprangen vor Freude wie toll auf der Wiese herum — „hurra, sie zanken sich, sie zanken sich, gerade so wie ihr!“

Gert und Jochen zerrten an den Bindfäden, aber je mehr sie zerrten, umso schlimmer wurde es oben in den Lüften. Die Drachen waren jetzt wie verbissen ineinander und schienen sich aus Leibeskraften zu raufen, so daß die roten und zitronengelben Papierfetzen nur so flogen. „Schneide sie ab, sie sind kaputt!“ rief ein wohlmeinender Freund.

„Gert, deiner hat die Nase eingeschlagen.“

„Nein, Jochen, deiner hat überhaupt keinen Fetzen mehr; hurra, das war mal ein Spaß!“

Die beiden Brüder hatten schon längst mit dem Zanken aufgehört; traurig und wütend zogen sie langsam ihre Drachengestelle hinter sich her und suchten sich aus dem Schwarm der johlenden Kinder so schnell wie möglich nach Hause zu retten, denn die Tränen waren ihnen nahe. Männer bemächtigte sich voll Kampfesifer der klägliche Rest und biß und zerrte zur allgemeinen Belustigung die schönen, lustigen Drachenschwänze über die Wiese. „Immer feste, Männer, feste“, jubelte man ihm zu, und stolz galoppierte Männer mit je einem Sonnen- und Mondfleckchen im Maule den beiden Brüdern nach, die wie begossene Pudel nach Hause schlichen. Als das Kampfgeschrei der Kinder schon aus weiter Ferne zu ihnen drang, sagte Jochen trotzig mit Wuttränen in den Augen: „Schade um die schönen Drachen, wer hat nun eigentlich wieder angefangen?“

„Der Männer ist an allem schuld!“ entgegnete Gert: „aber warum bis du auch gleich so auf mich losgefahren?“ Ja, der Männer ist schuld, aber der ließ sich nicht fangen, sondern tobte bellend vor ihnen her und sah so lustig und treuherzig aus, dem konnte man nicht böse sein.

„Jetzt sind wir blamiert vor der ganzen Klasse“, Gert sagte es sehr traurig; „ja, und die schönen Drachen“, seufzte er schnell hinter drein, „meiner war doch schöner!“

„Was du nicht sagst!“

„Aber Jochen, fang doch nicht schon wieder an!“

„Eigentlich hast du recht, Gert, alles kommt immer bloß von dem dummen Gezank unter uns; weißt du, was wir wollen uns nicht mehr zanken, und wenn noch einmal einer anfängt, werden wir bloß das Wort „Drachen“ sagen, vielleicht wird das helfen. Und es half!“

Die Mutter war ganz erschrocken, als sie ihre beiden Kampfhähne schon so früh und so merkwürdig still und blaß und vor allen Dingen Hand in Hand nach Hause traben sah. Sie wollte ihren Augen nicht trauen, daß sich das traurige Elwas, was sie unter dem Arm geklemmt hielten, beim Näherkommen als Drachengerippe entpuppte. Und noch erstaunlicher war sie, als die beiden Sünder ihr um den Hals fielen und alles beichteten. Mutter schalt nicht, sie nahm nur die Drachengestelle und nagelte sie über dem Schrank im Kinderzimmer an, zum Andenken, wie sie sagte.

Das Versprechen, sich zu bessern, hielten die Brüder, und wenn sie beim Spielen einmal wieder der Zankteufel packen wollte, dann guckten sie schnell auf die Drachengestelle überm Schrank, und wenn sie sich außerhalb des Hauses einmal in die Haare kriegen wollten, brauchte bloß einer das Wort „Drachen“ zu sagen, dann mußten sie lachen, und das half jedesmal.

So kam es, daß zwei Drachen im Verein den Zankteufel besiegt haben. C. R.

# Glückstage für Gleiwitz und Umgegend

wird unser

## Total - Ausverkauf

infolge Auflösung der Firma

Wir verkaufen das gesamte Lager:

Schlafzimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel  
zu jedem annehmbaren Preise.

# Zimniewicz & Paczek

Möbelhaus — Beerdigungsinstitut  
Gleiwitz, Kirchplatz 12

**Sonntag,  
den 13. November 1932**

Höhepunkt der Hindenburger Glückstage zu Gunsten der Winterhilfe. Sämtliche Geschäftshäuser sind Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

## Kostenfreie Autobusfahrt

nach Hindenburg in städt. Autobussen von Sosnitz und Rokittnitz nach der Stadtmitte ab 1 Uhr (13 Uhr)

## Leiden Sie an Rheuma, Gicht, Nerven-, Nieren-, Magen-, Darmleiden?

**Frauenleiden?**  
Kennen Sie die großen Vorzüge u. die Wirkung von Radium „Theawa“? Radium Trinkkur (Emanator)? Radiumbad? Bio Komplex? Konkurrenzlos billig! Viele, auch notariell beglaubigte

**Dankschreiben sagen Ihnen die Wahrheit!**

Ich bestätige freiwillig und dankbar, daß ich nach 3-monatlichem Gebrauch der Theawa Trink- und Badekur von meiner mehrjährigen Arterienverkalkung und den weiteren unliebsamen Begleiterscheinungen so gut wie befreit bin. Ich kann allen denjenigen, die an dieser Krankheit leiden, diese Kur dringend empfehlen.

Hannover, den 17. 7. 1932.  
Heinrichstraße 64.

Sie erhalten unverb. Aufklärung! Kein Verkauf!

**STEUER, Beuthen OS., Friedrichstraße 3!!!**

Herren, auch Damen, mit guten Umgangsformen als Vertreter gesucht.



**Rotsiegel Seife!**

## Belzmäntel

Größeres Belzgeschäft mit eigener Kürschnerei liefert Belzmäntel, Jaden in allen Zellarten zu stark herabgesetzten Preisen gegen mehrmonatliche Ratenzahlungen

bis zu zwölf Monaten Kredit  
ohne jeden Aufschlag. Bei Barzahlung 5% Rabatt. Wir bitten um Angabe, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Verursangabe erbeten. Zuz. u. V. W. 642 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

## Billige Kristall-Tage

vom 14.—23. November 1932

Auf alle schon bis 30% herabgesetzten Preise nochmals

**10% Rabatt**

Nur 8 Tage!

Kristallglaswerk Hildebrand Fr. Kaspar, Seltenberg  
Filialen: Beuthen OS, Dyngosstr. 40a  
Gleiwitz OS, Wilhelmstr. 1b

## Stellen-Angebote

**Dauer-Gesinnung**  
mit wirkl. Aufbaumöglichkeiten findet sofort rühriger

### Vertreter

durch Verkauf behörbl. anerkl. Erzeugnisse einer Leistungsf. Spezialfabrik b. unbegrenzter Absatz u. hoh. Provision, die b. Auftrags-eingang gezahlt wird, Spez.-Zuschuß. Gut berufene Herren m. sich. Auftreten, die Behörden, Anstalten, gewerbl. Betr. und and. Großverbr. d. dort. Umgebung regelm. besuchen können, verb. um Angeb. geb. unter L. F. 47 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

### Wir suchen Sie

zum raschmögl. Arbeitsbeginn als Vertreter u. Repräsentant, wenn Sie es verstehen, den besser. Privatfondentzins zu bearbeiten und Erfolge zu erzielen, die über dem Durchschnitt stehen. Wir sind ein führendes Werk der Wand- und Stanbuhrenbranche, wir verkaufen auf Teilzahlung ohne Anzahlung und bieten Ihnen hohe, sofort auszahlabare Provision; auch stellen wir bei entsprechenden Leistungen ein Auto zur Verfügung. Ausf. Angeb. m. Referenzangabe sind zu richten unter L. F. 8671 durch Rudolf Woffe, Stuttgart.

## Vertreter,

der zu den Baubehörden und Baufirmen gute Beziehungen hat, von großer heimischer Fabrik für erstklassige bautechnische Spezialitäten (Dichtungs-, Schnellbinde- und Hartmittel für Zement, sowie Anstrichmittel) für

### Oberschlesien

gesucht. Autobesitzer bevorzugt.  
Angeb. unt. S. S. 8329 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

## Sichere Existenz

durch Uebernahme der

## General-Vertretung

der größten alten und renommiertesten pommerschen Fleischwarenfabrik mit den neuesten technischen Fabrikations-Einrichtungen.

### Größte Verdienst-Möglichkeit

Dank unserer nur erstkl. allgemein anerkannten und beliebten, stets gleichbleibenden, schnittfesten Ware, dabei jeder Konkurrenz im Preise die Spitze bietend.

Nur ernste Reflektanten, welchen an Dauerstellung gelegen ist und Kapital in Höhe von 1000.— bis 5000.— RM. zur Verfügung haben, wollen sich melden durch Eilofferte unter Sn. P. 822 an Ala Haasen-stein & Vogler, Stettin I.

Großes Spezialhaus der Porzellan- und Besteckbranche mit hervorragender Kollektion, höchst leistungsfähig, sucht an allen Orten tücht., bei zahlungsfäh. Privat- u. Beamtenkundschaft nachw. gut eingef. **Spezialvertreter(innen)**. Hoher Verdienst, künftige Auszahlung. Angeb. mit genauer Angabe bisheriger Erfolge erbeten unter O. B. 2739 an Annoncen-Blendebach, Breslau 1.

Stelle einige

## Herren,

welche sich einer Reiskolonie nach Reife anschließen können, gegen gute Bezahlung ein. Herren mit Motorrädern oder Wagen haben den Vorzug.  
Angeb. unt. Gl. 6922 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

## Dame,

nicht unt. 30 Jahren, f. Vertrauensstellung für einige Stund. am Tage gesucht. Angeb. unter S. 2641 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

**Scheitliche Heimarbeit**  
Verlag Vitalis, München 13.

**Versandstelle**  
für dort. Bez. zu verb. reell, nur Heimarbeit, keine vorherige Geld-einsendung.  
Otte Bergfeld, Halle (S) 145

## Kinder-Fräulein

mit höherer Schulbildung wird gesucht.  
Christian Kurda, Großdefflitz, Beuthen-Rohrbach, Scharleyer Straße 56

### Stellen-Gefuche

**Jüngeres Fräulein,**  
2 J. im Büro tätig gew., f. Büro-Stellg., auch als Sprechstund.-Hilfe. Angebote unter S. 2639 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Beuthen.

**5-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubeh. im Zentr. gesucht. Preisangebote unter S. 2633 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

**5-6 Zimmer**  
Suche in Beuthen

mit Warmwasser-Heizung, 1. Etg. Angeb. unter Gl. 6920 an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

## Trockene Lager-Räume,

mit größerem Büro werden in Beuthen gesucht. Angeb. unter Gl. 6921 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Gleiwitz.

# Aktuelle Schlager

von  
ungewöhnlicher  
Preiswürdigkeit

## Handschuhe

- Damen-Handschuh** reine Wolle, gestrickt, mit farb. Flauchmanschette 1.—
- Damen-Handschuh** Kunstseidentrikot, innen geraut, mit moderner breiter Stulpe 1.55
- Damen-Handschuh** Echt-Nappaleder, ganz gesteppt rotbraun, 2 Druckknöpfe, m. Flauchfutt. 4.10, Ungefüttert 3.10
- Herren-Handschuh** Echt-Nappaleder, ganz gesteppt rotbraun, 1 Druckknopf, m. Flauchfutt. 4.60, Ungefüttert 3.50

## Strümpfe

- Damenstrumpf** künstliche Wachaeside mit kleinen Schönheitsfehlern, moderner Hochstrass, Fuß- und Ballenverstärkung, moderne Farben 0.85
- Damenstrumpf** vorzügl. mittelfeine Kammgarnwolle, mit verstärktem Fuß, viele Farben 1.20
- Damenstrumpf** Wolle mit kunstseidener Oberseite, gediegene Qualität mit kleinen Schönheitsfehlern, schwarz oder moderne Farben 1.45
- Herren-Socke** gute wollene Qualität, teils mit Kunstseide, hübsche Fantasiemuster 1.05

## Unterwäsche

- Futter-Schlüpfen** vorzügl. kunstseidenen-Wintertrikot mit gerautem Innenseite, viele Farben. Gr. 42 1.25
- Strickschlüpfen** vorzügl. reinwollen. Qualität, elastisch gestrickt, mit verstärktem Schritt u. halblangen Beinen, viele Farben. Gr. 42 3.10
- Strickunterkleid** mit Vollachsel, reine Wolle elastisch gestrickt, moderne Farben 4.90
- Damen-Hemdchen** hochwertige Qualität in schönem weichen Woll-Charakter, nicht einlaufend, elfenbeinfarbig, mit Vollachseln 1.35
- Unterbeinkleid** für Herren, dreifache unverwundliche Qualität mit Pilschfütter, vorzüglich in der Wäsche und sehr warmhaltend 3.35

- Reinwoll. Damen-Pullover** gute Qualität in gemusterter Strickart mit neuartiger bunter Streifen garnitur und Zierknöpfen, moderne Farben 4.90
- Gestricktes Sportjäckchen** gute Zephyrwolle in modernen Farben mit buntgestreifter Garnitur u. Metallknöpfen 6.50

# BIELSCHOWSKY

Bahnhofstraße BEUTHEN O/S Am Kels-Franz-Jos.-Pl.

**2- bis 3-Zimmer-Wohnung**  
ob. Stellung m. Gart. in Beuthen v. Kinder-Loth. Sep. für 1. 1. 33 od. später gesucht. Angebote mit Preis unt. S. 1550 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

## Konditorei,

kompl. eingerichtet, in bester Geschäfts-Lage Beuthens, per sofort preiswert zu verkaufen. Gefl. Zufuhr. erb. unt. S. 2640 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

## Lebensmittelgeschäft,

beste Lage, sofort oder später zu verkaufen. Angeb. an Friedrich Wohlrab, Beuthen OS, Friedrichstraße 38 II.

**Gute Existenz** in Beuthen, nur Barzahlung, wegzugshalb, sof. f. 2000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter S. 2642 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

**Geschäft** in Beuthen, nur Barzahlung, wegzugshalb, sof. f. 2000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter S. 2644 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluss: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

# Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, d. 13. November 1932

Die einseitige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0,10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. „Kleine Anzeigen“ aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postcheckk. Breslau 26808) angenommen.

## Vermietung

Eine 4-Zimmer-Wohnung und eine 6-Zimmer-Wohnung in ruhigem vornehmen Hause im Zentrum von Hindenburg, elegant und mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet, sehr preiswert sofort zu vermieten. Angeb. unt. St. 1552 a. d. Geschäftsstelle d. Stg. Hindenburg.

## In Peiskretscham

ist eine 3-Zimmer-Wohnung mit Gartenland sofort zu vermieten. Miete 43 Mark monatlich. Auskunft erteilt K. K. K. Peiskretscham, Siedlungsstraße 27 a.

Eine sehr schöne, große 3 1/2-Zimmer-Wohnung ist für 1. 1. 33 zu vermieten. Hausmeister G. Freitag, Beuthen OS., Dr.-Stephan-Straße 39.

Schöne, sonnige 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit allem Beigel, in unserem Neubaugebiet Rüterstr. 7, gegenüber d. Garten d. Landratsamtes, per 1. Dezember d. J. zu verm. Bemo Beuthener Wohnungsbau-Gesellschaft, mbS., Beuthen OS., Ring 8. — Tel. 2065.

## Elegante 5-Zimmer-Wohnung

mit großem Beigel für sofort zu vermieten. A. Gladiš, Beuthen OS., Gartenstr. 19.

Parterrewohnung, sonnige 4 Zimmer und Küche nebst Beigel, sofort zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Bergstraße 19 I.

In meinem Grundstück Birchowstr. 3 ist per sofort zu vermieten:

Eine 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentralheizung. Baugeschäft Richard Kühnel, Beuthen OS., Birchowstraße 3.

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Beigel, feiner Ausstellungsraum mit anshl.

4-Zimmer-Wohnung sowie versch. Lager- und Werkstatträume bald zu vermieten. K. K. K. Beuthen OS., Gartenstr. 18.

4-Zimmer-Wohnung m. sämtl. Beigel, Dynosstr. 62, vom 1. 12. ab zu vermieten. Näheres bei Schubert, Beuthen OS., Dynosstr. 62, 4. Etg.

Mehrere große helle Zimmer, für Büro, Arzt oder Zahnarzt bestens geeignet, sofort zu vermieten. Louis Zaterka, Beuthen OS., Bahnhofstr. 5.

## In Schalscha

ist ein Einfamilienhaus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche sowie Gartenland, sofort zu vermieten. Miete 40 Mark monatlich. Auskunft erteilt Nawroth, Schalscha, Tarnowiger Landstraße 7.

## Oppeln, Krakauer Straße LADEN

mit modernen Schaufenstern u. Kästen, ca. 100 qm, f. monatl. 200 RM. zu vermieten. Auch für Möbel u. verw. Branche sehr geeignet, weil Verbindungsmöglichkeit mit großen Ausstellungs- und Lagerräumen. Angebote erbeten unter B. 5113 an Annoncenverz., Mainz.

## Laden

der Fa. Vertha Schmitt, Dynosstr. 41, sowie

6-Zimmer-Wohnung in der 2. Etage sind per 1. Dezember 1932 zu vermieten. O. Fischer, Beuthen, Dynosstr. 44 (Fa. R. Heinrich)

## Großer, schöner Laden

mit zwei Schaufenstern, vorübergehend, evtl. bis 1. 4. 33 zu vermieten. Louis Zaterka, Beuthen OS., Bahnhofstr. 5.

Im Neubau, Hochpt., eine sonnige 3 1/2-Zimmer-Wohnung, mit sämtl. Beigel, sofort zu vermieten. u. 2-Zimmer-Wohnung mit Mädchenkammer u. Bad zu beziehen. Baugeschäft Sohil, Beuthen, Piefarzer Str. 42, Telef. 3800.

Ausreichend schöne, renovierte 3-Zimmer-Wohnung mit all. Komfort zum 1. 12. zu vermieten. Beuthen OS., Gutenbergstraße 7.

Schöne, sonnige 1 1/2 - 2 1/2 - u. 3 1/2 - Zimmer-Wohnungen mit Beigel, sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschstraße 25, Telefon Nr. 4510.

Umzüge, Zolliero Lagerhaus C. Kaluza Beuthen OS., Tel. 3764

4- evtl. 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Beigel, renoviert, sofort od. später zu vermieten. Carl Albert, Beuthen, Bahnhofstraße 15.

4-Zimmer-Wohnung mit allem Nebengel, u. Bad im Altbau sofort zu vermieten. Schaefer, Hindenburg OS., Adolfsstraße Nr. 8.

Laden im Str., 73 qm groß, ist sofort mit od. ohne Laden-Einrichtung zu vermieten. Beuthen OS., Tarnowiger Straße 20

Schönes Villengrundstück, in bester Wohnlage Beuthens (da neu erbaut, keine Hauszinssteuer!) mit Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, schönem Garten, Balkons, Zentralheizung usw., ist zu verkaufen. Angebote erbeten unter B. 2624 an die Geschäftsst. d. Zeitung Beuthen.

Logierhaus Ober-Schreibeberau im Riesgeb., 12 Zimm. mit 22 Gebett Bett., prima Einricht., m. all. Komf., weg. Todesf. b. 10 000 bis 15 000 RM. Anzahl. zu verl.; sowie reichl. Auswahl in all. Objekt. Sohn, Hbg.-Cunnersdorf im Riesgeb., Gartenstr. 14, Tel. 2788

Prachtvolle Villa mit Nebenb. 4 Wohnung., (1 frei), Souterr., Garage, Stallung, 5 Morg. Park, Gemüse-Obstgart., Industrie-Stadt a. Ries. u. Sfergeb., Schnellzugverbdg., weg. Doppelbes. zu verkaufen. Angeb. unter B. 2624 a. d. O. d. S. Bth.

Ein in Leute im hiesigen Kreise gelegenes Mühlengrundstück, Acker, Forst, Wasserstück und Wiese, Größe 14,84,20 ha und Gärtnereifelle Größe 7,33,30 ha im ganzen oder im Wege der Parzellierung sofort zu verkaufen. Mühle ist zurzeit außer Betrieb. Angebote an die unterzeichnete Kasse erbeten. Kreis-Sparkasse zu Rosenberg OS.

Graue Haare? Juwendliche Farbe gibt Orfa Wiederhersteller ergrauter Haar zurück macht jung! wirkt sicher! ist unschädlich! Flasche RM 1.80 Parfümerie Gundlach Beuthen, Poststr. 1, Tel. 2196

## Grundstücksverkehr Grundstücksverkauf!

Ein in Leute im hiesigen Kreise gelegenes Mühlengrundstück, Acker, Forst, Wasserstück und Wiese, Größe 14,84,20 ha und Gärtnereifelle Größe 7,33,30 ha im ganzen oder im Wege der Parzellierung sofort zu verkaufen. Mühle ist zurzeit außer Betrieb. Angebote an die unterzeichnete Kasse erbeten. Kreis-Sparkasse zu Rosenberg OS.

Sch verkaufe sofort in Volko (Oppeln) ein zweiflüßiges 2-Familien-Grundstück m. schönem Obstgarten, in welsch sich 20 Stk. mehrjähr. Obstbäume usw. befinden. Erbauung im Jahre 1927, hauszinssteuerfrei. Anzahlung 3500-4500 Mark. Angeb. unt. B. 2637 a. d. O. d. Stg. Bth.

Achtung! Achtung! Neubau mit Garten steht in Miedar zum Verkauf. Zu erfragen Kaufm. A. Macloschel Miedar, Kr. Beuthen.

Gut gebaut., villenart. Landhaus in Loufsenthal. (Ausflugsort), 5 km von Brzeg, wegen Ueberr. eines Gesch. preiswert zu verkaufen, 4 Zimm., Küche mit gr. Speisek., Waschküche, Klof., mit Spül., im Haus, große Kell., elektr. Licht, ca. 1/2 Morg. Gart., (evtl. nächstes Jahr Bahnst.). Preis 8 500,— RM. Zu erfr. in d. Geschäft. dies. Zeitg. Beuthen. Photogr. u. Zeichng. liegt zur Einsicht aus.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möblierte Zimmer Zum 1. Dezemb. sucht K. K. K. erfr. gut möbl.

Zimmer mit Bad, Parknähe bevorzugt. Angebot unter B. 1211 an die Geschäft. dies. Zeitg. Bth.

Gut möbl. Zimmer im Str., sep. Eingang, von Herrn ge u. ch. t. Angeb. unter B. 2645 a. d. O. d. Stg. Bth.

Schönes, saub., möbl. Zimmer m. sep. Eing. ist billig für 15. 11. zu vermieten. Beuth., Barbarastr. 3, I. It.

Ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren für sof. od. spät. zu verm. Beuthen OS., Lange Str. 19, II. It.

Möbl. Zimmer u. 1 Schlafstelle vermietet billig Burgfels, Beuth., Friedrichstraße 19.

1-2 gut möbl. Zimm., Str., ab 1. 12. an einz. Herrn, evtl. m. Küchenben., an kinderlos. Ehepaar zu verm. Zuschr. bitte unter B. 2649 a. d. O. d. Stg. Bth.

## Klein-Continental

so gut, weil Wanderer sie baut Generalvertrieb: S. Kosterlitz Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 3 ♦ Ruf 4741 Gelegenheitskäufe in gebr. Schreibmaschinen

## Geldmarkt

Achtung! Geldsuchende vom Arbeiter, Beamten bis zum Großkaufmann, die Darlehen von 200 bis 5 000 RM. bei kurzer Wartezeit suchen u. monatl. abzahlen wollen, werden um ihre Adresse od. Besuch gebeten. Kostenlose Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Gerold“ A.-G., Hindenburg, Kirchstraße 5, 2. Etage.

Gesucht wird tätige Beteiligung mit 5000 Mk. an nur sicherem, einwandfreiem Unternehmen. Gefl. Ang. unt. B. 2629 an die Geschäft. dieser Zeitg. Beuthen.

15 000.— RM. auf bess. Grundst. (Feuerverf. 82 000 RM.) zur 1. Stelle gesucht. Angeb. unter B. 2623 a. d. O. d. Stg. Bth.

Betriebskapital u. Wiederanbau günstig, langfristig gegen gute Sicherheiten. Bek. Magetta, Breslau, Steinstr. 74.

Darlehen von 300 bis 3000 RM. Bed. u. kostent. Ausf. durch Josef Anders, Hindenburg, Dorotheenstr. 7.

## Verkäufe

8 zu verkaufen: 8/38 PS Mercedes-Benz-Limousine 4-5-füßig, 12/55 PS Mercedes-Benz-Limousine 6-7-füßig, 3/15 PS Digi-Personenwagen offen, 9/25 PS Opel-Kleferwagen, 1/2 To., für Umbauweise geeignet; 12/55 PS Mercedes-Benz-Limousine 4-5-füßig, 10/50 PS Breso-Limousine 4-5-füßig, 10/50 PS Steiger-Personenwagen, offen, 4-5-füßig, 9/32 PS Steiner-Personenwagen, offen, 4-füßig. Zu besichtigen bei S. & P. Wrobel, Beuthen OS., Holteistraße 25.

## Herrenzimmer,

gut erhalten, bestehend aus 2,70 m langem Bücherschrant, Schreibtisch, Stuhl und mehreren Sesseln, ist aus Privatband billig zu verkaufen. Angeb. unt. B. 2643 a. d. O. d. Stg. Bth.

## 3 elegante Markenpianos

Ed. Saller-Piano, Liegnitz, C. J. Quandt-Piano, Berlin, Aug. Förster-Piano, Löbau Sämtliche Instrumente sind streng modern und vollkommen neuwertig, da fast ungebraucht, verkauft außerordentlich billig, auch gegen Teilzahlung

Kowitz, Beuthen, Kaiserplatz 4, vis à vis der Oberrealschule.

Ein eleganter Musikschrank und je ein Drei- und Vier-Röhren-Schirmgitter-Röhrenempfänger Umstände halber preiswert abzugeben, evtl. Warentausch. Angeb. unt. B. 2635 a. d. O. d. Stg. Bth.

Umzugshalber verkaufe verschieden. Einzelmöbel: wie Schränke, Tische, (Feuertön), Gastoch, Stühle usw. Beuthen, Johann-Georg-Str. 2, 2. Etage rechts.

Umzugshalber billig zu verkaufen: Steitiger Aufwäschisch (Feuertön), Gastoch, Wascheisen, emaill. Badewanne, Kaminränder. Besichtig. bis 19. Nov. tägl. von 11-1 u. von 16-18 Uhr. Loebinger, Beuthen, Eichendorffstr. 11, ptr.

Piano-Gelegenheitskauf, neu, bezw. gut erhalten, von 320 RM. an verkauft Paul Wobith, Gleiwitz, Rischstraße 13.

Umzugshalber verkaufe verschiedene Einzelmöbel, wie Schränke, Tische, Beleucht.-Körper usw. Beuthen, Joh.-Georg-Str. 2, II. rechts. Eine gut erhaltene Stehlampe zu verkaufen. Beuth., Barbarastr. 8, III. r.

Gasofen In 3 Tagen Nichtraucher Ausk. tollent! Sanitas-Depot Halle a. S. P. 241

## Wissen ist Macht!

oder: Die Kleine Anzeige als Helferin



1. Also spricht in ernstem Ton Herr Makron zu Frau Makron: „Luzie, Bildung für das Leben. Müßten wir den Kindern geben.“

2. Unser Fritz soll doch studieren. Und die Grete mußizieren, Beide müssen sich beizeiten Auf die Zukunft vorbereiten.“

3. Frau Makron bedenkl. spricht: „Wer erteilt den Unterricht? Halt, die Morgenpost soll künden, Wo wir gute Lehrer finden.“

4. Herr Makron nebst Kindern zieht Hin zur Zeitung, wie man sieht. Ja, die Morgenpost aus Beuthen Hilft erfolgreich allen Leuten!

5. Drauf, als kaum ein Tag verronnen, Hat das Studium schon begonnen. Stolz schau'n Herr und Frau Makron Auf die Tochter und den Sohn.

6. Seht, ihr Glück strahlt hell und rein: „Unsere Morgenpost allein Hat uns dieses Glück beschert, Die D. M. ist Goldes wert!“

Die »Kleine Anzeige« in der Ostdeutschen Morgenpost bringt für wenig Geld große Erfolge!





## Handelspolitische Notwendigkeiten

### Gemeinsame Front zwischen Industrie und Landwirtschaft / Von Professor Dr. Carl Bosch

Der bekannte Industrielle und erste Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hielt vor der genannten Organisation einen hochaktuellen Vortrag über die handelspolitischen Notwendigkeiten Deutschlands. Die Forderung des Vortragenden gipfelt in dem Satze, nach außen und nach innen eine gemeinsame Front zwischen Landwirtschaft und Industrie herzustellen und die Erfordernisse beider Erwerbsstände auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Den interessanten Ausführungen des berühmten Chemikers und Generaldirektors entnehmen wir folgendes:

Das hochentwickelte System des internationalen Warenaustausches wurde im letzten Jahrzehnt empfindlich gestört. Die Welt scheint zu einem handelspolitischen Laboratorium geworden zu sein, aus dem grundsätzlich die bisher erprobten und bewährten Erfahrungen verbannt sind. Außerwirtschaftliche Gründe — vor allem die Liquidierung des unseligen Krieges — haben der Außen- und Innenpolitik in allen Ländern einen zu großen Einfluß auf die Gestaltung der Handelspolitik eingeräumt.

**Die deutschen Verhältnisse sind durch die unselige politische Verhetzung und durch die übergroße Bedeutung der Parteien besonders erschwert.**

Leider ist es in Deutschland so weit gekommen, daß jeder der über Handelspolitik spricht oder sich sonstwie sachlich äußert, von der Gegenseite als „Interessent“ abgestempelt wird, sobald er den Mund öffnet. Die Auseinandersetzungen über handelspolitische Dinge sind derart festgefahren und mit Schlagworten durchsetzt, daß eine ruhige und vernünftige Beurteilung der Lage durch die deutsche Öffentlichkeit äußerst erschwert ist. Man hat kurz nach dem Kriege die soziale Frage in den Vordergrund geschoben und geglaubt, daß damit auch die wirtschaftlichen Fragen ihre Lösung fänden. Das hat sich als Trugschluß erwiesen. Gleichfalls irrig ist es anzunehmen, die Gesundung der Verhältnisse könne nur dann kommen, wenn die deutsche Landwirtschaft zugunsten besser und billiger arbeitender ausländischer Agrarproduktionen geopfert werde. Die deutsche Landwirtschaft ist als Rückgrat des Binnenmarktes unentbehrlich. Sie ist die lebendige Quelle der deutschen Volkskraft, und das konservative Element für die Regeneration des städtischen Menschen. Den Weg einer gesunden Wirtschaftspolitik werde man nur finden, wenn Industrie und Landwirtschaft die Streitaxt begraben, Vertrauen zueinander haben und die übergeordneten Interessen des Staates im Auge behalten. Der Standpunkt dieser beiden Wirtschaftsgruppen läßt sich etwa wie folgt umreißen:

Die Industrie setzt ihre volle Kraft ein, um die Ausfuhr zu erhalten und Raum für neue zusätzliche Ausfuhr zu schaffen. Sie stellt damit die Beschäftigung eines großen Teiles der industriellen Bevölkerung sicher und erhält deren Kaufkraft. — Die Landwirtschaft versucht, eine umfassende Beschränkung der Einfuhr durchzusetzen und verspricht sich davon eine Lösung der deutschen Agrarfrage.

Untersucht man die industrielle Exportfrage, so ergibt sich, daß die Ausfuhr 1929 rd. 5 Millionen Arbeiter beschäftigte, während es heute nur noch etwa 3 Millionen sein dürften. Etwa 2 Millionen Arbeitslose, also ein sehr wesentlicher Teil der ganzen Arbeitslosigkeit, entfällt allein auf den zurückgegangenen Export. Diese 2 Millionen fehlen aber auch als

Käufer für die landwirtschaftliche Veredelungsproduktion. Jeder weitere Rückgang der Ausfuhr muß die deutsche Arbeitslosigkeit noch erheblich steigern. Es ergibt sich aus dem Gesagten, daß

**eine gesunde deutsche Wirtschaft ohne ausgiebigen Export nicht möglich**

ist. Würde die Ausfuhr noch weiter beschränkt, so würde die vorhandene Industrie in einem so begrenzten Wirtschaftsraum überhaupt nicht mehr lebensfähig sein. Da rd. 50 Prozent des landwirtschaftlichen Absatzes von der Industriebevölkerung aufgenommen werden, übertreffen die Rückwirkungen der Gegenmaßnahmen des Auslandes gegen die Kontingentierung bei weitem die Vorteile, die die Landwirtschaft davon haben könnte. Bei der Veredelungsproduktion müssen also andere Wege gesucht werden, um für die Landwirtschaft den erhofften Erfolg ohne eigene Schädigung und ohne Schädigung der Gesamtwirtschaft zu erreichen. Die Agrarfrage ist heute nicht nur eine handelspolitische, sondern vielmehr eine Frage der quantitativen und qualitativen Anpassung an den Konsum, wobei geeignete Organisationsmaßnahmen eine Hauptrolle spielen. Es ist von verschiedenen landwirtschaftlichen Seiten erst in jüngster Zeit mit Recht betont worden, daß hier Erfahrungen, die in der Industrie gemacht worden sind, unter Berücksichtigung der in der Landwirtschaft verschiedenartig gelagerten Verhältnisse als Prinzip sicherlich auch auf die landwirtschaftliche Produktion übertragen werden können.

Wie stellt sich im ganzen betrachtet, die Einnahmenseite der Landwirtschaft dar? In 1930 hat die Landwirtschaft für ihre Produktion etwa 9 Milliarden RM erhalten. Demgegenüber hat der Konsument etwa 20 Milliarden RM bezahlt. Zieht man hiervon etwa 2 Milliarden RM Import ab, so bleiben 18 Milliarden RM, die der Konsument für inländische landwirtschaftliche Produkte hat erlegen müssen. Von jeder Mark, die der Konsument ausgibt, erhält also der produzierende Landwirt nur 50 Pf. Dieses Verhältnis ist in anderen Ländern wesentlich günstiger. In Holland, Dänemark und USA. beträgt der Anteil 60 bis 75 Prozent. Hier zeigt sich, wo das Problem liegt. Heute vollzieht sich die Preisbildung auf dem landwirtschaftlichen Gebiet bei den wichtigsten Produkten rein börsenmäßig. Die Folge ist, daß jedes Ueberangebot an den Zentralmärkten nicht nur auf die dort notierten Preise, sondern auf die des ganzen Landes drückt. Die landwirtschaftlichen Märkte hätten also eine planmäßige Regelung umso notwendiger, als die Produktion sich nicht über das ganze Jahr gleichmäßig verteilt. Dabei spielt naturgemäß die Einfuhr eine wichtige Rolle, aber es ist doch unwesentlich, ob die Mengen, die auf den Markt drücken, etwas größer oder kleiner sind.

In der Industrie hat man sich schon lange der Erkenntnis nicht verschließen können, daß internationale handelspolitische Fragen nicht nur auf dem Wege der staatlichen Ordnung, durch Zölle und Einfuhrmaßnahmen geregelt werden können, sondern daß die Privatwirtschaft aus eigener Initiative nach Lösungen suchen muß, die ihre Märkte ordnen und es dem Staate erleichtern, Handelsverträge abzuschließen. Der Weg, der eine Führung der deutschen Handelspolitik ermöglicht, die den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft (Ordnung ihrer Märkte) und den notwendigen Forderungen der deutschen Industrie entspricht, scheint unter Berücksichtigung folgender Voraussetzungen gegeben zu sein:

**1. Die Meistbegünstigung als oberstes Prinzip ist nicht zu entbehren. Der deutsche Ex-**

port ist außerordentlich stark über die Welt zerplittert. Auf allen Ländern stehen wir dazu mit dritten Ländern in stärkster Konkurrenz und müssen auf der Gleichheit der Verkaufsbedingungen bestehen.

2. Auch auf die Ergänzung der Meistbegünstigung durch Tarifabreden kann die Industrie nicht verzichten, da allein Tarifabreden den Zollerhöhungen des Auslandes entgegenwirken. Nur durch solche Bindungen können für unseren Absatz die notwendigen stetigen Verhältnisse geschaffen werden. Die Landwirtschaft wendet sich im Grunde nicht gegen die Meistbegünstigung, sondern gegen die Tarifabreden. Ihre Einwendungen sind nur insoweit stichhaltig, als durch solche Bindungen die innere Preisbildung gestört wird. Hier müssen aber die vorher angedeuteten innerorganisatorischen Maßnahmen ausgleichend wirken.

3. Die Katastrophenklausel ist in den zukünftigen Handelsverträgen fest zu verankern, damit in wirtschaftlich anomalen Zeiten Notstandsmaßnahmen möglich sind.

Die neuen Zusammenschlüsse in der Welt (Ottawa-Verträge, Baltische Klausel und Nordische Klausel) bringen Deutschland in Gefahr, diesen Gruppenbildungen gegenüber in eine gewisse Isolierung zu geraten. Es ist für uns von entscheidender Bedeutung, wenigstens unsere Position gleichberechtigt zu erhalten. Dazu muß unbedingt neben der Pflege der Verbindung nach Süden und Westen Anschluß an die nordische und an die südosteuropäische Gruppierung gefunden werden. Deshalb kann die deutsche Handelspolitik nicht umhin, sich des Mittels der Präferenzen zu bedienen. Nach außen und nach innen eine gemeinsame Front zwischen Landwirtschaft und Industrie herzustellen und die Erfordernisse beider Erwerbsstände auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, wird die Krönung jeder verantwortungsvollen Regierungsarbeit sein. Wd.

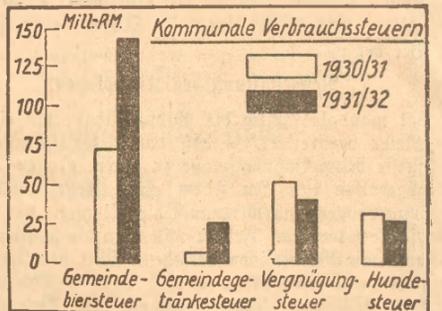
### Saatenbericht

(von der Firma Oswald Hübner, Breslau 5)

Der Weltmarkt in Rotklee ist recht ruhig geworden. Viele Bedarfsgebiete melden, daß sie sich bereits reichlich eingedeckt haben. Die Angebote in schlesischem Rotklee setzen langsam ein. Abschlüsse erfolgten nur zögernd. In Weiß- und Gelbklee erfolgen nur kleine Umsätze. Schwedenklee fand bei Ermäßigung der recht hohen Forderungen Aufnahme. Luzerne ist weiterhin außerordentlich fest, da Frankreich große Posten aufnimmt. Gräser sind unverändert ruhig. In Futterrübensamen trat eine be-

## Die Belastung des Verbrauchs durch Kommunalsteuern

Vor kurzem sind die Ziffern der Steuereinnahmen sämtlicher deutschen Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern im letztvergangenen Rechnungsjahr bekannt geworden. Diese Finanzstatistiken stützen sich auf die reichsgesetzlich vorgeschriebenen laufenden vierteljährlichen Erhebungen der kassenmäßigen Steuereinnahmen der Gemeinden. Unter den Gemeindesteuern, deren Rückgrat an sich die Grund- und Gebäudesteuer, die Gewerbesteuer, die Hauszinssteuer und in wachsendem Maße auch die Bürgersteuer ist, nehmen auch die Verbrauchssteuern einen wichtigen Platz ein.



Das Schaubild läßt erkennen, daß unter den Verbrauchssteuern die Gemeindegetränkesteuer weitaus an der Spitze steht. Durch Erhöhung der Steuersätze und in vielen Fällen auch durch Neueinführung dieser Steuer konnte der Betrag vom Rechnungsjahr 1930/31 zum Rechnungsjahr 1931/32 beinahe verdoppelt werden. In ähnlicher Weise ist das Aufkommen aus der Gemeindegetränkesteuer, mit der die nichtalkoholischen Getränke und auch Wein und Schnaps belastet sind, mehr als vervierfacht worden. Die Vergnügungssteuer hat sich dagegen als nicht stärker belastungsfähig erwiesen. Ihr Ertrag ist nicht nur infolge von Ermäßigungen der Steuersätze, sondern vor allem auch wegen der scharfen Umsatzrückgänge gerade im Vergnügungsgewerbe gesunken. Der Ertrag aus der Hundesteuer zeigt einen kleinen Rückgang von 31 auf 27 Millionen RM.

achtliche Geschäftsbelebung ein. Die Erzeuger erhöhen ihre Forderungen, und in einzelnen Sorten traten Preissteigerungen bis zu 50 Prozent ein. Blaumohn wurde bei guten Preisen flott aufgenommen. Die Ernte in Gemüsesämereien ist teilweise ungenügend; eine freundliche Tendenz herrscht vor.

### Berliner Börse

#### Unregelmäßiger Verlauf

Berlin, 12. November. Die Unternehmungslust der Spekulation ließ heute zu wünschen übrig, sodaß die Sonnabendbörsen bei ruhigem Geschäft kein einheitliches Bild zeigten. Die Veränderungen gegen gestern waren vom Zufall abhängig und beliefen sich meist nur auf Bruchteile eines Prozentes nach oben oder unten. Ganz selten bemerkte man Abweichungen bis zu 1/2 Prozent. Im Verlaufe ergaben sich bei kleinstem Geschäft Abbröckelungen bis zu 1 Prozent. Am Anlagemarkt war man zunächst noch fester. Dtsch. Anleihen hatten kaum Veränderungen aufzuweisen.

Im Verlaufe gaben Neubesitz und Schutzgebiete bis zu 20 Pf. nach. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien gingen nach behaupteter Eröffnung um 1/2 Prozent zurück. Von variablen Industrieobligationen setzten Hösch 2 1/2% höher ein, die übrigen Werte gingen nach freundlicher Eröffnung zurück. Dollarbonds konnten sich eher wieder befestigen. Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Stadtschafften, Landschaften usw. wurden bei Feststellung der Einheitskurse bis zu 1/2 Prozent schwächer. Von Ausländern waren Bosnier schwächer, Mazedonier etwas freundlicher, im übrigen ergaben sich nur sehr kleine Abweichungen nach beiden Seiten. Am Berliner Geldmarkt war die Lage zu gestern völlig unverändert. Tagesgeld blieb mit 4 1/2 Prozent an der unteren Grenze und Monatsgeld mit 5—7 Prozent. Privatdiskonten waren des weiteren in geringen Posten angeboten, doch steht

### Breslauer Börse

#### Abwartend

dem genügend Kaufneigung gegenüber. Nach Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen zeigte sich weiter kleine Nachfrage. Die Tendenz des Kassamarktes war bei sehr ruhigem Geschäft eher schwächer. Die Abschwächungen gingen im allgemeinen bis zu 2/2 Prozent, Dtsch. Schachtbau verloren 5 1/2 Prozent. Hypothekenbanken lagen unregelmäßig, Brauereiaktionen überwiegend etwas schwächer. An den variablen Märkten ruhte das Geschäft nahezu vollkommen. Aus diesem Grunde ergaben sich vielfach Abbröckelungen bis zu etwa 1 Prozent. Besonders stark gedrückt waren Siemens mit minus 3 1/2 Prozent. Die Mehrzahl der Schlusskurse mußte gestrichen werden, doch konnte man verschiedentlich auch Besserungen bis zu 1/2 Prozent gegen den Anfang beobachten. Altbesitzanleihe schlossen recht fest, da der Plan laufender Zinszahlungen für dieses Papier anregte.

### Breslauer Börse

#### Abwartend

Breslau, 12. November. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend. Fest lagen Boden-Goldpfandbriefe. Landschaftliche Goldpfandbriefe behauptet. Liquidations-Bodenpfandbriefe fester, dagegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer. Altbesitz 55 1/2%, später billiger angeboten, Neubesitz 6,85%. Roggen-Pfandbriefe 6,00. Am Aktienmarkt war das Geschäft wieder sehr klein, und es kamen nur Gorkauer Brauerei und Schottwitzer Zucker zur Notiz. Im freien Verkehr lagen Hilfskassen abgeschwächt.

### Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		12. November 1932.	
<b>Weizen</b> (76 kg)	200—202	<b>Weizenmehl</b> 100 kg	24 1/2—27 1/2
(Märk.)	Dez. 210 1/2—209 1/2	Tendenz:	stilk
	März 213—211 1/2	<b>Roggenmehl</b>	20,40—22,50
	Mai 216 1/4—215 1/4	Tendenz:	ruhig
Tendenz:	schwächer	<b>Weizenkleie</b>	9,30—9,65
<b>Roggen</b> (11/12 kg)	157—159	Tendenz:	fester
(Märk.)	Dez. 167 1/4—167	<b>Ro-genklee</b>	8,50—8,80
	März 171 1/4—171	Tendenz:	behaupet
	Mai 175 1/4—174 1/4	<b>Viktoriaerbsen</b>	21,00—26,00
Tendenz:	ruhig	<b>Kl. Speiserbsen</b>	20,00—23,00
<b>Gerste</b> Braugerste	170—180	<b>Futtererbsen</b>	14,00—16,00
Futter-u.-Industrie	162—169	<b>Wicken</b>	—
Tendenz:	ruhig	<b>Leinkuchen</b>	10,10—10,20
<b>Hafer</b> Märk.	138—137	<b>Prockschneitel</b>	9,00
Ok.	—	<b>Kartoffeln weiße</b>	—
Dez.	—	rote	—
März.	—	gelbe	—
Tendenz:	ruhig	blaue	—
		Fabrik % Stärke	—

### Breslauer Produktenbörse

1000 kg		12. November 1932.	
<b>Getreide</b>	1000 kg	<b>Futtermittel</b>	100 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg 202	<b>Weizenkleie</b>	—
(schles.)	74 kg 210	<b>Roggenkleie</b>	—
	72 kg 196	<b>Gerstenkleie</b>	—
	70 kg 192	<b>Tendenz:</b>	ruhig
	68 kg 186	<b>Mehl</b>	100 kg
<b>Roggen</b> , schles.	71 kg 157	Weizenmehl (70%)	28
	69 kg 153	Roggenmehl (70%)	22 1/2
<b>Hafer</b>	130	Auszugmehl	34
Braugerste, feinste	185	<b>Tendenz:</b>	ruhig
gute	190		
Industrieerste	65 kg 168		
Wintererste	61/62 kg 160		
Tendenz:	ruhig		

### Metalle

Berlin, 12. November. Elektrolytkupfer, wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 53 1/2.

London, 12. November. Silber (Pence per Ounce) 18 1/2, Lieferung 18 1/2, Gold (sh u. Pence per Ounce) 123/8 1/2. Ostenpreis 162 1/2.

### Posener Produktenbörse

Posen, 12. November. Roggen O. 14,80—15,00, Roggen T. 205 t 15,30, 615 t 15,25, 60 t 15,15, Weizen O. 23—24, mahlfähige Gerste A. 13,50—14, mahlfähige Gerste B. 14—14,75, Braugerste 16—17,50, Hafer 13,50—13,75, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 8,75—9, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 40—41, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 30—33, blauer Mohn 100—110, roter Klee 120—140, weißer Klee 120—160, Speisekartoffeln 2,20—2,50. Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,125. Stimmung ruhig.

### Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 11.		11. 11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,908	0,912	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,738	3,744	3,696	3,704
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 agypt. Pfd.	14,36	14,40	14,23	14,27
Istanbul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,98	14,92	13,85	13,89
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Gold peso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gf.	169,18	169,52	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengo	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,87	82,03	81,92	82,08
Helsing. 100 finnl. M.	6,054	6,066	6,044	6,056
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litaa	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	72,73	72,87	72,08	72,22
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	71,08	71,22	70,58	70,72
Paris 100 Frc.	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 Isl. Kr.	63,04	63,6	62,69	63,21
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,83
Schweiz 100 Lira	81,00	81,16	81,04	81,20
Sofia 100 Levaa	3,065	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Pesetee	34,42	34,48	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	73,83	73,97	73,38	73,52
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

### Vaiuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. November. Polnische Noten: Warschau 47,15 — 47,35, Kattowiz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35. Gr. Zloty 46,95 — 47,35. Kl. Zloty

### Steuergutschein-Notierungen

12. November	
1934er	90%
1935er	85
1936er	80
1937er	75 1/2
1938er	71

### Warschauer Börse

Bank Polski 87,50—87,75—87,50  
Dollar privat 8,91, New York 8,918, New York Kabel 8,922, Holland 358,30, London 29,70—29,67, Paris 34,95, Schweiz 171,75, Stockholm 157,25, Deutsche Mark 211,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 97,00—96,75—97,00, Pos. Konsumanleihe 5% 41,50, Dollaranleihe 6% 57,50—57,00—56,50—57,50, Dollaranleihe 4% 50,00. Tendenz in Devisen uneinheitlich.

# Der Sport am Sonntag

## Berlürztes Programm der Fußballer

Von den drei angelegten Spielen um die Oberschlesische Fußballmeisterschaft kommen heute nur zwei zum Austrag, da sich Beuthen 09 und VfB. Gleiwitz auf eine Verlegung auf den Bußtag geeinigt haben. Es bleiben also nur noch zwei Spiele übrig, deren Einfluß auf die weitere Gestaltung der Tabelle nicht unterschätzt werden darf. Drei Abstiegskandidaten, und zwar Deichsel Hindenburg, SV. Mieschowitz sowie Preußen Zaborze treten in Tätigkeit. Jeder Punkt, der von diesen jetzt verloren wird, bringt sie dem Abgrund näher und näher. In der viel leicht schwierigsten Lage sind im Augenblick die Zaborzer, die die leichteren Kämpfe schon hinter sich haben und jetzt gegen die Spitzenreiter antreten müssen. Die Aussichten für den Abstieg sind wirklich nicht die besten. Nach Verlustpunkten können sie heute schon auf den letzten Platz abrutschen, das wird eintreten, wenn Deichsel Hindenburg den SV. Mieschowitz schlägt, und damit ist doch zu rechnen. Leicht wird der Kampf zwischen

**Deichsel Hindenburg — SV. Mieschowitz**  
 der um 14 Uhr auf dem Deichsel-Platz ausgetragen wird, für beide Parteien nicht werden. Die Deichsel-Mannschaft hat leichtsinnigerweise in der ersten Serie kampflös zwei Punkte den Mieschowitzern geschenkt. Es ist also die erste Kraftprobe zwischen diesen beiden Mannschaften, und wie sie

ausgehen wird, ist schwer zu sagen, vermutlich werden aber die Einheimischen, die sogar gegen Vorwärts-Rafensport zu einem Unentschieden kamen, knapp die Oberhand behalten.

## Vorwärts-Rafensport — Preußen Zaborze

um 14 Uhr auf dem Jahn-Sportplatz kann unter Umständen den Gleiwitzern mehr zu schaffen machen, als ihnen lieb sein wird. Einmal müssen doch die Zaborzer aus ihrem Sommerloch erwachen, allerdings werden sie zunächst das zwecklose Umstellen bleiben lassen müssen. Ganze gehört nicht in den Sturm, sondern in die Läuferreihe, wo er seiner Mannschaft viel wertvollere Dienste leisten kann. In der wenig beneidenswerten Lage, in der sich die Zaborzer befinden, ist es aber wirklich nicht einfach, mit einer geschlossenen Leistung aufzuwarten. Vorwärts-Rafensport ist auch nicht ganz frei von Sorgen. Moritz muß nun doch wieder wegen seiner Verletzung aussetzen und Koppa ist ja gesperrt. Für ihn springt Kubus in der Verteidigung ein, das ist zwar ein guter Spieler, aber der Sturm zur Verfügung steht. Der meitaus schärfere und rationeller spielende Sturm der Gleiwitzer wird auf jeden Fall den Ausschlag für Vorwärts-Rafensport geben.

## Oberschlesische Turnerjugend ehrt die Toten von Langemard

Nach einer Anordnung der Deutschen Turnerjugend haben alle Jugendlichen des großen Verbandes zum Gedenken an die jungen opferbereiten Regimenter, die bei Langemard am 13. November 1914 mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ die gegnerischen Stellungen stürmten, einen Gepädmarsch mit Gebetsfeier durchzuführen. Die Raststellen müssen bei einem Kriegerdenkmal eingenommen werden. Die Jugend der Bezirke Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg tritt so zeitig an, daß sie um 9:30 Uhr im Hütenpark von Borzigwerk versammelt ist. Der zurückgelegte Gesamtweg soll mindestens 15 Kilometer lang sein. Als Gepäck sind mindestens 6 Kilogramm mitzunehmen. Alle Wimpel müssen Trauerflor tragen und Bieder dürfen auf dem Annarich nicht gelungen werden. Nach den Gedenkfeiern werden Geländespiele veranstaltet.

## 30 Jahre MSB. Mieschowitz

Der MSB. Mieschowitz feiert am Sonntag auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag abend ein Turnabend mit Jubilarehrungen statt.

## Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Zur Vorbereitung der Wintertätigkeit im Sport sowie der geistigen Jugendpflege in den ländlichen Sportvereinen tagen am Sonntag die Spiel-, Sport-, Turn- und Eislaufvereine Gau 3 in Ratibor, Gau 5 (Oberglögen) in Rajau, Kreis Neustadt, Gau 8 (Falkenberg) und Grottau in Falkenberg.

Die Bigspiele im Fußball gehen ihrem Ende entgegen. In Gruppe 1 treffen sich in Halbenborn-Doppel Spielverein Alt-Schalkowitz und Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz. In Gruppe 2 spielen in Cosel Benkowitz und der Vertreter des Gau 5 Cosel. Die dritte Gruppe bringt in Skrzoblow das Spiel Spielverein Schildow — Sportverein Bielau, Kreis Neisse. Die Gruppe 4 bringt in Rosenberga den Kampf Malapane, Kreis Döpnitz, und dem Vertreter des Gau 5 Rosenberg. Alle Spiele beginnen um 13 Uhr.

Im Handballverbandsspiel stehen sich in Lattichau um 14 Uhr Spielverein Lattichau und Hindenburg-Süd gegenüber. Die neugegründete Handballmannschaft des Spielvereins Bischofshaus hat eine kombinierte Elf des Gleiwitzer Wartburgvereins verpflichtet.

## Boger-Städtekampf Neisse — Brieg

Im Bürgerlichen Brauhaus in Neisse findet heute abend um 20 Uhr zum ersten Male ein Städtetekampf zwischen Brieg und Neisse statt. Veranstalter ist der Reichsbahn-Sportverein in Schleien Neisse, der auch die Neisser Kämpfer stellt. Die Paarungen sind folgende: (Die Brieger an erster Stelle genannt): Fliegengewicht: Drobek — Görlich; Federgewicht: Horn — Willimitz; Weltergewicht: Weidner — Wollowitz; Leichtgewicht: Währlich — Schallrich; Mittelgewicht: Baumann — Schwarzer. Außerdem kommen noch Einladungskämpfe zum Austrag.

## Gleiwitzer Reglermeisterschaften auf Bohle

Der Deutsche Reglerbund Ortsgruppe Gleiwitz veranstaltet heute vormittag 8 Uhr auf den Bundesbahnen bei Belitz in Gleiwitz-Petersdorf den ersten Lauf auf Bohle (100 Angeln) für die Meisterschaft. Bis jetzt haben sich 35 Mitkämpfer der Gleiwitzer Ortsgruppe in die Teilnehmerliste eintragen lassen.

## Tischtennis in Oberschlesien

### Auch Meisterschaftsspiele der Damen

Der oberchlesische Tischtennisport wartet auch am heutigen Tage mit einem reichhaltigen Programm auf. Die sieben angelegten Punktturniere werden für die Spieler die letzte Kraftprobe für die kommenden Oberschlesischen Einzelmeisterschaften sein. In Gleiwitz empfängt der Stadtportverein den TTC. Grün-Weiß aus Ratibor. Die Grün-Weißen haben bisher beachtenswerte Leistungen gezeigt und sollten auch diesmal knapp zu den Punkten kommen. Im zweiten Treffen werden die Ratiborer in dem TTC. Rona Gleiwitz einen spielstarken Gegner finden, der ihnen den Sieg streitig machen wird. Bei dem TTC. Oberschlesien Beuthen weilt der TTC. West Gleiwitz, der keine Aussicht hat, den Beuthenern die Punkte streitig zu machen. Mit einem sicheren Erfolge über den TTC. 27 Gleiwitz kann der 1. TTC. Hindenburg rechnen. Der Titelverteidiger, Bar Kocha Hindenburg, fährt nach Döpnitz und sollte dort den Post-Sportverein einwandfrei schlagen. Einen ausgefallenen Kampf erwartet man zwischen dem 1. TTC. Hindenburg und der TTC. Wartburg Gleiwitz. Die bessere Durchschnittsleistung wird den Ausschlag geben. Auch der Ausgang der Begegnung TTC. Gelb-Weiß Hindenburg — TTC.

Grün-Weiß Gleiwitz darf als offen bezeichnet werden.

Eine erfreuliche Bereicherung erfährt der oberchlesische Tischtennisport durch die Austragung von Meisterschaftsspielen der Damen. Dadurch wird die Spielstärke unserer Damen erheblich gefördert werden, jedoch Oberschlesien den Anschluß an die in Schlesien führende Breslauer Damenklasse bald erreichen kann. Zunächst sind zwei Begegnungen angelegt: Grün-Weiß Ratibor — Stadtport Gleiwitz, und 1. TTC. 27 Gleiwitz — 1. TTC. Hindenburg. Die Ratiborer Damen sollen über eine annehmbare Spielstärke verfügen, jedoch man ihnen Siegesaussichten einräumen kann. Dagegen ist die andere Begegnung offen.

In der kommenden Woche werden die Ortsribalenkämpfe mit vier Begegnungen fortgesetzt. In Gleiwitz versprechen die Treffen einen spannenden Verlauf zu nehmen. TTC. Rona sollte knapp gegen den Stadtportverein erfolgreich bleiben. Wartburg dürfte den 1. TTC. 27 ausschalten. In Hindenburg wird Germania Zaborze eine Niederlage durch den 1. TTC. kaum verhindern können. Bar-Kochha sollte erst nach dem Kampf gegen den TTC. Gelb-Weiß siegen.

## Fußball im Verbandsgebiet

Im Kampf um die Breslauer Fußballmeisterschaft werden sämtliche Mannschaften in Tätigkeit treten. Der Sonntag sollte eine weitere Klärung in der Spitzengruppe bringen, und man darf wohl annehmen, daß sich die beiden Hauptanwärter auf den Titel, der Breslauer Fußballverein 06 und der BSC. 08, erfolgreich durchsetzen werden. Der Verteiliger des Meistertitels, der Breslauer Fußballverein 06, wird SC. Herttha sicher schlagen. Der Sportklub 08, der zur Zeit mit einem Punkt Vorsprung die Tabelle anführt, wird gegen den SC. Union Wacker leichtes Spiel haben. Der anscheinend wieder erwachte Verein für Bewegungsspiele wird im Sportpark Grüneiche die Vereinigten Breslauer Sportfreunde empfangen. Gerade diese beiden Vereine lieferten sich stets die besten Kämpfe, so daß hier wieder mit einem knappen Ende zu rechnen ist. Der Papierform nach müßten es die Sportfreunde schaffen. Die vierte Begegnung führt SC. Vorwärts und SC. Alemannia zusammen. Vorwärts wird zu kämpfen haben.

Der Kampf um die Niederschlesische Fußballmeisterschaft bringt zwei hochinteressante Begegnungen. In Hagnau hat der augenblickliche an der Spitze stehende Schleien Hagnau die Sportfreunde Grünberg zu Gast. Die Grünberger haben gerade in letzter Zeit eine starke Formverbesserung aufzuweisen, so daß es sehr fraglich ist, ob es den Hagnauern gelingen wird, sich weiter mit einem Punkt Vorsprung vor dem VfB. Liegnitz in Führung zu behaupten. Die Liegnitzer werden auf eigenem Platz des Deutschen Sportklub Neufahr empfangen. Die VfB. werden sich hier auf keinen Fall die Punkte entgehen lassen.

Auch die Niederlausitz meldet von Sonntag zu Sonntag Überraschungen. So mußte der FC. Viktoria Forst am vergangenen Spieltag seine Hoffnungen endgültig begraben. Auch gegen den in Führung liegenden SV. Hoyerwerda gibt man den Fortstern auf eigenem Platz nur wenig Aussichten auf Erfolg. Ein hartes Ringen wird es in Cottbus zwischen dem FC. Brandenburg Cottbus und Deutschland Forst geben. Der Ausgang dieses Treffens ist völlig offen. Der erste FC. Uden sollte auf eigenem Platz gegen den SC. Askania Forst nach dem Kampf zu den Punkten gelangen.

In der Oberlausitz herrscht Hochbetrieb. In Görlitz wird Gelb-Weiß Görlitz durch einen glatten Sieg gegen den SC. Rungendorf weiter die Führung zu behaupten wissen. Auch der SC. Görlitz hat in Sportfreunde Seifersdorf einen starken Gegner erhalten. In Halbau wird es zwischen dem SC. Halbau und SV. Sagan einen harten Kampf um den Mittelplatz in der Tabelle geben. Die Spielvereinigung Bunzlau wird sich gegen den Laubaner Sportverein in Bunzlau glatt durchsetzen.

## Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaften im Ringen

### Seros Gleiwitz ohne Kampf ausgeschaltet

Der zweite Vorrundenkampf um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen, der am Bußtag in Breslau zwischen dem Breslauer Kraftsportklub 1931 und Seros Gleiwitz vor sich gehen sollte, mußte den Breslauern kampflös zugesprochen werden, da der Oberschlesische Meister seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verband nicht nachgekommen ist. Durch den kampflösen Sieg der Breslauer werden sich nunmehr im Endkampf der Titelverteidiger, der 2. Breslauer Athletikverein von 1895 und der Breslauer Kraftsportklub 1931 gegenüberstehen. Der Kampf findet am Bußtag in Breslau statt.

## B-Klassen-Favoriten müssen reisen

In der Industrie-Gruppe der B-Klasse ist sich der Kampf immer mehr zu einem Duell zwischen VfB. Gleiwitz und Reichsbahn Gleiwitz zu. Nach Minuspunkten gerechnet, liegen die Reichsbahner noch einen Punkt vor ihrem Rivalen. Beide Vereine müssen heute nach auswärts, und das bedeutet immer Gefahr. Diese ist besonders groß in dem Spiel

### SV. Delbrück — Reichsbahn Gleiwitz

für die Reichsbahner. Auf eigenem Platz geben die Delbrücker einen sehr starken Gegner ab, der leicht eine unangenehme Ueberraschung bringen kann. Spielbeginn 11 Uhr. Auch der Kampf

**Sportfreunde Miltulschütz — VfB. Gleiwitz**  
 wird den zweiten Gleiwitzer Spitzenreiter zur Vorsicht mahnen. Auf keinen Fall dürfen die Miltulschützer unterschätzt werden. Spielbeginn 11 Uhr.

### Spielvereinigung Beuthen — SV. Vorsigwerth

treffen auf dem Platz der Spielvereinigung Beuthen zusammen. Die Spielvereinigung wird den Vorsigwerthern, nach den Leistungen gegen Frisch-Frei Hindenburg zu urteilen, Sieg und Punkte überlassen müssen. Ein anderer Ausgang wäre schon eine Ueberraschung.

Das letzte Spiel in der Industrie-Gruppe befreiten

### Frisch-Frei Hindenburg — Germania Sosnitz

in Hindenburg. Die Germanen sind auf allen Posten besser besetzt, jedoch die Frisch-Freier auch diesmal vom letzten Tabellenplatz nicht fortkommen werden.

In voller Tätigkeit ist auch die Landgruppe der B-Klasse. Alle acht Vereine sind beschäftigt. Strittig ist allerdings nur noch der letzte Tabellenplatz.

### Preußen Ratibor — Diana Döpnitz

ist kaum eine Gelegenheit für die Döpnitzer, vom unteren Ende wegzukommen. Die Ratiborer werden auch diesmal zeigen, daß sie mit Recht die Spitze einnehmen. Spielbeginn 14 Uhr.

### SV. Neudorf — Sportfreunde Oberglögen

ist schon eher dazu angetan, den Neudorfern, die ebenfalls unten stehen, zu einem Punkterfolg zu verhelfen.

Neben viel Eifer wird dazu aber auch Glück gehören. Spielbeginn 14 Uhr.

### Preußen Neustadt — Sportfreunde Ratibor

ben Preußen endlich einmal gelingt, zu zeigen, was in ihnen steckt, muß vorläufig noch bezweifelt werden. Auf eigenem Platz werden sie aber den Ratiborern stark einheizen. Spielbeginn 14 Uhr. Die nächst Preußen Ratibor stärksten Vereine

### SV. Randzin — Sportfreunde Döpnitz

messen in Randzin ihre Kräfte. Als Favoriten gelten die Sportfreunde, doch kann es leicht auch anders kommen. Spielbeginn 14 Uhr.

## Meisterschaftsspiele in den Gauen

### Beuthen

C-Klasse: 10:40 Uhr Meißelarten — Spielvereinigung, Fiedlersglück — Heimgrube. 14:00 Uhr: BSC. — Post, Karf — Dombrowa. D-Klasse: 14 Uhr: Mieschowitz — Bobrek, in Karf,

im ersten Ausscheidungs-Spiel um die Gaumeisterschaft.

### Gleiwitz

C-Klasse: 14 Uhr: SV. Laband — VfB. 14:30 Uhr: Feistretscham — Reichsbahn Gleiwitz.

### Hindenburg

C-Klasse: 11 Uhr: Zaborze — Schultheiß, Miltulschütz — Deichsel, VfB. — Delbrück, Vorsigwerth — Fleischer.

### Ratibor

C-Klasse: 14 Uhr: Sportfreunde Cosel — Sotrau, Döpnitz — Herttha Ratibor.

### Döpnitz

C-Klasse: 14:30 Uhr: Sportfreunde Döpnitz — VfB. Groß-Strehlitz, Sportfreunde Sogolin — VfB. Diana Döpnitz.

Alle Herren: VfB. Krappitz — VfB. Diana Döpnitz.

### Neisse

C-Klasse: MSB. 25 Neisse — Batschau.

## Beuthen 09 — VfB. Beuthen

Vor einigen Monaten wäre ein Zusammentreffen zwischen Beuthen 09 und VfB. 13 Beuthen noch eine ganz große Sensation gewesen. Damals schlugen die VfB. alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Leider ist die Reaktion schneller gekommen als erwartet. Heute besitzen die Beuthen vom Schicksal lange nicht mehr die Kampfkraft der damaligen Zeit. Da aber auch Beuthen 09 keineswegs mit besonderen Leistungen in letzter Zeit aufwartete, können sich die VfB., wenn sie sehr optimistisch sind, sogar noch eine kleine Chance herausrechnen. Ihre begabtesten und erfolgreichsten Spieler Schwarz (Rechtsaußen) und Florz, der lange Mittelläufer, werden wieder einmal zeigen können, ob sie auch in bester Gesellschaft anfallen. Das Spiel beginnt um 14 Uhr auf dem 09-Platz. Vorher messen die Alten Herrenschaften der beiden Vereine ihre Kräfte.

## Fußball der DSA.

Die Frage nach dem Industriemeister der Deutschen Jugendkraft ist bisher noch offen. Zur Zeit führt Herttha Schomberg die Tabelle an. Heute kämpfen Preußen Gleiwitz gegen Sportfreunde Beuthen um die Punkte, als Favoriten gelten die Gleiwitzer. Germania Bobrek erhält den Besuch von Siegfried Gleiwitz. Der Ausgang dieses sicherlich vielversprechenden Kampfes ist offen. Silesia Mieschowitz wird gegen Viktoria Hindenburg in Hindenburg kaum etwas zu bestellen haben, dagegen dürften sich Germania Zaborze — Ostmark Matthesdorf, die in Zaborze spielen, ziemlich ebenbürtig sein.

## Fußballmeisterschaft der Arbeiterportler

### Noch einmal Freie Sportvereinigung Beuthen — Sparta Gleiwitz

Das Entscheidungsspiel zwischen der Freien Sportvereinigung Beuthen und Sparta Gleiwitz, die sich bereits einmal 2:2 unentschieden trennten, findet heute um 14 Uhr seine Wiederholung auf dem Schulplatz in der Promenade in Beuthen. Beim ersten Zusammentreffen zeigte es sich, daß die Beuthener leicht überlegen waren. Sie verstanden es aber nicht, die zum Sieg notwendigen Tore zu schießen. Da heute der Sieger endgültig festgelegt werden muß, werden beide Mannschaften aufs Ganze gehen. Der nächste Sonntag bringt bereits den Kampf um die Oberschlesische Meisterschaft gegen den SV. 1932 Bischofshaus.

# Gruppenmeisterschafts-Entscheidungen bei den Turnern

Im ober-schlesischen Sportlerhandball werden die Meisterkämpfe nun endlich mit etwas mehr Druck weitergeführt. Außerdem sind die Paarungen am heutigen Sonntag sehr geschickt zusammengestellt, so daß man spannende Kämpfe erwarten kann. Im Industriegau ist die Begegnung in der Beuthener Polizeiuunterkunft um 10.45 Uhr zwischen Polizei Beuthen — Polizei Gleiwitz von großer Bedeutung. Die Gleiwitzer haben in den letzten Spielen bewiesen, daß ihr Können dem der Spitzmannschaften wenig nachsteht, und die Beuthener werden schwer zu kämpfen haben, um zu beiden Punkten zu kommen. Weit sicherer sind die Punkte der Polizei Hindenburg, die zwar in Gleiwitz auf dem Fahnplatz um 10.45 Uhr gegen Reichsbahn Gleiwitz antreten muß, aber auch in fremder Umgebung gegen die in diesem Jahre sehr entfallenden Reichsbahner sicher die Oberhand behalten sollte. Im Obergau empfängt die Polizei Oppeln den augenblicklichen Tabellenführer Reichsbahn Oppeln. Nach der 6:2-Niederlage in der ersten Serie wird der Platzbesitzer alles aufbieten, um im eigenen Heim diesmal den Sieger zu stellen. Einen schweren Gang hat auch der Postsporverein Oppeln anzutreten, der in Reibe gegen den MSB. Reibe 25 vor einer schweren Aufgabe steht.

Die unteren Mannschaften spielen wie folgt: B-Klasse: 9.30 Uhr Reichsbahn Gleiwitz — Polizei Hindenburg. 9.30 Uhr: SW. Karsten Zentrum Beuthen — Polizei Gleiwitz. Reichsbahn Gleiwitz — MSB. Schlesien Oppeln 2, Polizei Oppeln — Schlesien Oppeln 1.

Bei den Turnern des Ober-schlesischen Turngaus dürften an diesem Sonntag in den einzelnen Gruppen endgültig die Entscheidungen fallen. In der Industriegruppe hat der MSB. Beuthen im Gleiwitzer Wilhelmspark gegen den MSB. Vorwärts Gleiwitz anzutreten. Es ist kaum anzunehmen, daß die Beuthener im letzten Augenblick vertragen und dann noch einmal von vorn anfangen müßten, da bei ihrer Niederlage wieder alle Mannschaften punktgleich würden. Spielbeginn um 14.30 Uhr. Großes Interesse dürfte auch der Drittwalenkampf in Ratibor zwischen MSB. Ratibor und Polizei Ratibor auf

dem Sportplatz im Schützenhaus finden, da hier ebenfalls der Gruppenmeister entschieden wird. Leider kommt der eine Teilnehmer dieses Kampfes, die Polizei Ratibor, für diesen Titel nicht mehr in Frage, der nur noch an den MSB. oder bei einer Niederlage desselben dem MSB. Hoffnung Ratiborhammer zufallen kann.

Im Obergrenzgau stehen die Favoriten vor neuen Siegen. In Oppeln weist der Tabellenletzte MS. Giehe Neuborf, der dem MSB. Oppeln aber keineswegs gefährlich sein kann. Spielbeginn um 15 Uhr im Stadion. Auch der MS. Groschowitz dürfte um 14.30 Uhr mit dem MS. Krappitz auf dem eigenen Platz an der „Ablage“ wenig Fieberlesen machen.

In den Bezirksklassen des Ober-schlesischen Turngaus wird wie folgt gespielt: Bezirk 1 MS. Heinitzgrube — MS. Frieien Beuthen 2 (Giesche-Kampfbahn) MS. Schomberg — MS. Schomberg 2, MS. Schomberg Frauen — MS. Frieien Beuthen Frauen (beide Spiele in Bobref am Sportplatz), Bezirk 2: Deichsel Hindenburg — Borzigwerk, MS. Jahn Matthesdorf — MS. Gleiwitz.

## MSB.-Handballpokal

**Endkampf Mittelschlesien — Niederlausitz**  
Für das Finale des Handball-Pokals haben sich der Bezirk Mittelschlesien und der Bezirk Niederlausitz qualifiziert. Das Treffen geht vor Breslau vor sich und dürfte einen spannenden Kampf bringen. Beide Verbände haben sich in diesem Jahre erst nach schwer errungenen Siegen in der Vor- bzw. Zwischenrunde für den Endkampf qualifiziert.

Beide Mannschaften gehen bestens vorbereitet in den schweren Kampf, so daß man auf den Ausgang besonders gespannt sein darf. Im vorigen Jahre lieferten sich die Niederlausitz und Mittelschlesien einen überaus hartnäckigen Endkampf, den die Mittelschlesier erst im Endspiel mit 11:7 Toren gewannen, nachdem die Niederlausitz zur Pause noch mit 5:2 in Führung gelegen hatte.

Schlesien im Deutschen Bob-Verband, Dr. Haedike, einsetzte. Schreiberhau hat durch seinen Bürgermeister Grieger eine Denkschrift an den DRA. geleitet, in der Schreiberhau als bedeutendster Winterortplatz des deutschen Ostens den Anspruch darauf erhebt, bei Vergebung der Winterolympias in engste Wahl gezogen zu werden, und baldige Verhandlungen über die Voraussetzungen zur Durchführung verlangt. Es wird darauf hingewiesen, daß in Schreiberhau, das in bezug auf die klimatischen Voraussetzungen für die Durchführung der Winterspiele 1936 von keinem anderen Winterortplatz in Deutschland erreicht werden kann, sämtliche Sportarten der Winterolympias zusammengefaßt werden können, da die erforderlichen Sporteinrichtungen an einem Platz vereinigt vorhanden sind. Die erst 1931 fertiggestellte Himmelsgrundanlage ist eine der besten St-

sprunganlagen in Deutschland und die hervorragende, sportliche Eignung der Schreiberhauer Rodelbahn, auf der im Februar 1933 die Bobweltmeisterschaften ausgetragen wurden, ist bereits hinreichend erwiesen. Muffergültige Rodelbahnen in einer Gesamtlänge von 15 Kilometer sind vorhanden, und mit einem vorläufigen Kostenaufwand von 100 000 Mark wird in 900 m Höhe — ganz in der Nähe der Sprungschanze — ein großzügiges Eisstadion gebaut, das nach neuesten Gesichtspunkten und nach den Erfordernissen für die Austragung internationaler Wettkämpfe geschaffen wird. Dieses grandiose Stadion hat Sitztribünen für 1800 Personen, die bereits fertiggestellt sind, und bietet für 30 000 Zuschauer bequeme Sichtmöglichkeiten. Für die sportlichen Veranstaltungen steht ein reich variiertes Gelände in allen Höhenlagen zur Verfügung. Nach amtlichen Feststellungen während einer 40jährigen Beobachtungsreihe bietet Schreiberhau stets eine geschlossene Schneedecke. In 900 bis 1000 Meter Höhe ist bei spielsweise im Februar 90 Prozent und im März 97 Prozent Sicherheit für das Vorhandensein genügender Schneemengen zur Ausübung des Winterportes gegeben. Die Schneesicherheit Schreiberhau erwies sich gerade im letzten Winter, wo alle anderen Sportplätze Deutschlands verjagten und im Riesengebirge sowohl die deutschen Ski- und Seeresortmeisterschaften und die deutschen Bobmeisterschaften ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden konnten. Bei diesen Großveranstaltungen hat Schreiberhau auch immer bewiesen, daß es auch organisatorisch derart schweren Aufgaben voll gewachsen ist.

Wir Schlesier wollen hoffen, daß dieser Ruf nach einer praktischen Dsthilfe nicht ungehört verhallt, und daß das Riesengebirge tatsächlich den ihm gebührenden Platz im Rahmen der Veranstaltungen der Olympischen Spiele 1936 erhält!

## Realgymnasium Beuthen — Oberrealschule Beuthen 6:4

Am Freitag lieferten sich die beiden Schulfußballmannschaften ein Handballtreffen. Die Oberrealschüler führten ein flüssiges Spiel vor, waren aber zu wenig schußkräftig. Die Realgymnasialisten fügten auf Grund ihrer besseren Stürmerleistungen verdient.

## Breslau — Danzig im Fechten

Im Gymnastiksaal des Breslauer Stadions findet am Sonntag der traditionelle Städtewettkampf im Fechten zwischen Breslau und Danzig statt. Von den bisher drei ausgetragenen Begegnungen entschied Danzig zwei für sich, während die Breslauer ein Treffen siegreich gestalten konnten. Das Treffen wird diesmal im leichten Säbel durchgeführt.

## Mit neuer Läuferreihe

### Englands Mannschaft gegen Wales

Nach der glatten Niederlage durch Schottland wurde die englische Nationalmannschaft für den Ländekampf gegen Wales, der am 16. November in Wrexham stattfindet, einschneidend geändert. Man stellte eine völlig neue Läuferreihe auf und hofft nun mit folgender Elf die Generalprobe für das Länderspiel gegen Österreich erfolgreich zu bestehen: Hibbs (Birmingham); Goodall (Huddersfield Town), Blenkinsop (Sheffield Wednesday); Stoker (Birmingham), Young (Huddersfield Town), Late (Aston Villa); Crooks (Derby County), Jack (Aston Villa); Brown (Aston Villa), Sandford (Westbromwich Albion), Cunliffe (Blackburn Rovers).

Die österreichische Ländermannschaft wird vor der Abreise noch zwei Proben unterzogen, voraussichtlich gegen MSB. Stockholm und den DFC. Prag. Die großartigen Stürmer Vogel und Scheidl sind übrigens völlig wiederhergestellt und stehen für das England-Spiel zur Verfügung.

# Boxer und Ringer machten „Rummel“

## Groteske Kampfesweisen im Sportring

Wir haben uns nach Bekanntwerden der vom KSK. 06 Beuthen angekündigten „Sensation“ Boxer gegen Ringer veranlaßt, gegen diese Verwässerung des Sportgedankens Front zu machen, da wir in ihr eine bedauerliche „Spekulation auf Urteilslosigkeit und Geschmackverirrung“ erblickten. Man hat uns das in verschiedenen Kreisen übel genommen, und besonders beim Veranfaller herrschte ob dieses Urteils große Verärgerung. Aber wir haben leider recht behalten. Das zeigte der Kampftag, der am Freitagabend im großen Schützenhaussaal vor einem außerordentlich stark besetzten Hause in Szene ging. Die in verschiedenen Gewichtsklassen ausgetragenen Kämpfe, die nicht einmal ungetriebenen Heiterkeitserfolg hatten, waren nichts anderes als eine Schädigung des Box- und des Ringports, da sie den Sinn kunstgerechten Faustkampfes oder Ringens auf den Kopf stellten. Die Devise des Abends lautete: Der Boxer bogt — der Ringer ringt; beide kämpfen gegen einander. Es stand von vornherein fest, daß der Unterlegene in allen Kämpfen der Boxer sein wird, der doch hilflos ist, wenn ihn erst einmal die sehnigen Arme seines Gegners gleich starken Fesseln umklammern und er der Handhabung seiner behandschuhnten „Waffen“ beraubt ist. Und so wuchsen fast alle diese „Kämpfe“ zu einer Groteske heraus und machten den Boxsport für den oberflächlich Beurteilenden zu einer Lächerlichkeit. Die Heiterkeit im Saal, besonders aber auf der Galerie, war peinlich. Man lachte, wenn sich beide Kämpfer minutenlang im Ring fast untätig umgingen, wenn sich der Ringer einem Schlagwechsel durch einen Dauerlauf entzog, oder der Boxer in den Armen des Gegners wie ein Fisch in der Angel zappelte, um im nächsten Augenblick über die Matte gerollt zu werden. In wenigen Minuten waren fast alle Ringer Sieger über ihre sonst so gefürchteten Gegner aus dem anderen Lager, und auch in dem einzigen Kampf, in dem dem Leichtgewichtsboxer nach Punkten die Entscheidung gegeben wurde, war der Ringer der moralische Sieger, da sein Gegner sich nur durch Unsportlichkeit und wiederholtes Festhalten an den Seilen der Niederlage entzog. Diesem „Kampfsport“, besser gesagt „Kampfsport“, kann man wirklich keinen sportlichen Wert beimessen, das war auch die Meinung des größten Teils der Besucher. Und daß diese Kämpfe auch nicht ganz ungefährlich sind, das zeigte der diesmal noch glimpflich verlaufene Unfall des Boxers Salka, der von seinem Gegner gleich bei Ringbeginn umschlungen und so wehrlos gemacht, nicht gerade sehr sanft „gelegt“ wurde, so daß er mit ausgefugeltem Unterarm und schmerzverzogenem Gesicht am Boden lag.

## Darum weg mit solchen Schlägereien!

Der Ringer soll ringen und der Boxer boxen. Wir werden den KSK. 06 Beuthen jederzeit gern unterstützen, wenn er für einwandfreie Kämpfe zwischen mit gleichen Waffen kämpfenden Gegnern Sorge.

Bediglich die Rahmentänze gaben der Veranstaltung sportliches Gepräge. Ausgezeichnetes Können verriet die beiden Artisten Tenzler und Jarde von, die oft halbschweizerische Sachen vorführten. In einem Schaukampf im griechisch-römischen Stil zeigten der Südböhmische Meister im Febergewicht, Modlich, und sein Klubbkamerad Rieser die verschiedenartigen Griffe dieses Kampfsportes. Der Nachwuchs zeigte sich in ebenfalls mit Beifall aufgenommenen Boxkämpfen.

# Schreiberhau beansprucht Winterolympia 1936

## Eine Sonderaktion des Riesengebirges

Die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland bewegen bereits jetzt in stärkster Weise die Öffentlichkeit. Während Berlin als Austragungsort für die Hauptspiele bereits feststeht, geht der Kampf um die Austragungsstätte des Winterolympias 1936 noch unentwegt weiter. In diesen Tagen soll im Olympischen Komitee endgültig Beschluß über die Vergebung der Winterspiele, um die sich besonders Garmisch-Partenkirchen bewirbt, gefaßt werden. Es scheint, daß man Bayern den Vorzug geben wird. Das Riesengebirge wehrt sich jedenfalls energig gegen eine einseitige Beurteilung, und einmütig wurde Berücksichtigung des Riesengebirges bei Vergebung des Winterolympias 1936 gefordert. Dmüßig wurde der Antrag auf Zuteilung nach Schreiberhau gestellt, für das sich in einem Telegramm an den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen zuerst der Vorsitzende des Gau-

**Gegen Sodbrennen- Magenbeschwerden**



**Bullrich-Salz**

100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

# Berliner Tagebuch

**Lokaltermin im Fall Bullerjahn — Freude am amerikanischen Wahlausgang — Harald Lloyds Besuch — Ein Dichter ist geizig**

Hohen Besuch hatte Berlin in diesen Tagen: das Reichsgericht tagte hier. Ein Teil des Prozesses Bullerjahn wurde verhandelt. Der hartnäckige Kampf, der um das erste Urteil gegen den Oberlagerverwalter „wegen Landesverrats“ (15 Jahre Zuchthaus) geführt wurde, hat zur Wiederaufnahme des Verfahrens geführt. Bullerjahn's Einwände wurden gründlich geprüft und geprüft. Beim ersten Urteil waren zwei Hauptverdachtsgründe vorhanden. Bullerjahn hatte einmal, als er sich in seiner Firma, den Berlin-Karlruher Industriewerken, falsch beurteilt fühlte, geäußert, daß er es „der Firma schon eintränten“ werde. Später hatte man ihn in der Nähe der Wohnung eines Offiziers der französischen Kontrollkommission gesehen. Gerade diese Tatsache wurde diesmal auch durch einen Lokaltermin nachgeprüft. Die Herren des Reichsgerichts, der Angeklagte, die Zeugen und die Verteidigung erschienen zur selben Tagesstunde, in der sich Bullerjahn strafbar gemacht haben soll, am Viktoria-Platz-Blas. Der Belastungszeuge mußte den Standplatz einnehmen, den er im Jahre 1924 eingenommen haben will. Bullerjahn mußte die Straße so entlang schreiten, wie er damals entlang geschritten sein soll, und die damalige Wohnung des Franzosen wurde durch einen Lokaltermin nachgeprüft. Die Herren des Reichsgerichts, der Angeklagte, die Zeugen und die Verteidigung erschienen zur selben Tagesstunde, in der sich Bullerjahn strafbar gemacht haben soll, am Viktoria-Platz-Blas. Der Belastungszeuge mußte den Standplatz einnehmen, den er im Jahre 1924 eingenommen haben will. Bullerjahn mußte die Straße so entlang schreiten, wie er damals entlang geschritten sein soll, und die damalige Wohnung des Franzosen wurde durch einen Lokal-

termin nachgeprüft. Die Herren des Reichsgerichts, der Angeklagte, die Zeugen und die Verteidigung erschienen zur selben Tagesstunde, in der sich Bullerjahn strafbar gemacht haben soll, am Viktoria-Platz-Blas. Der Belastungszeuge mußte den Standplatz einnehmen, den er im Jahre 1924 eingenommen haben will. Bullerjahn mußte die Straße so entlang schreiten, wie er damals entlang geschritten sein soll, und die damalige Wohnung des Franzosen wurde durch einen Lokaltermin nachgeprüft. Die Herren des Reichsgerichts, der Angeklagte, die Zeugen und die Verteidigung erschienen zur selben Tagesstunde, in der sich Bullerjahn strafbar gemacht haben soll, am Viktoria-Platz-Blas. Der Belastungszeuge mußte den Standplatz einnehmen, den er im Jahre 1924 eingenommen haben will. Bullerjahn mußte die Straße so entlang schreiten, wie er damals entlang geschritten sein soll, und die damalige Wohnung des Franzosen wurde durch einen Lokal-

weien. An seinem „Fall“ ist er menschlich gewachsen. Er führt jetzt bei dem neuen Prozeß seine Sache mit einer Ueberlegenheit und einer Würde, um die ihn die ersten Juristen beneiden könnten. Er ist in seinem Unglück größer geworden.

Wie immer spielen auch Frauen eine Rolle in diesem Prozeß. Bullerjahn soll von dem „Lohn“ des Verrates einer „Geliebten“ Geschenke gemacht haben. Im ersten Prozeß hat das Wort „Geliebte“ vor dem hohen Senat des Reichsgerichts einen schon kriminalistischen Beigeschmack bekommen. Auch dieser gefährliche Beigeschmack der Affäre ist jetzt auf sein schlichtes menschliches Maß zurückgeführt. Bullerjahn hat einmal mit einer Jugendliebe „aus der Zeit vor seiner Ehe eine Tasse Kaffee getrunken und als sie sich in Bedrängnis befand, ihr eine Unterstützung zukommen lassen. Seine Menschlichkeit ist ihm dann zum Verhängnis geworden. Es war gut, daß das Reichsgericht einmal aus seinen Leipziger Wäldern in die Richtigkeit des Berliner Alltags herniederstieg. Da wurde das Gefährliche ungefährlich und das Schuldige unschuldig. Vielleicht müßte das Reichsgericht öfter aus seiner Abgeschlossenheit an das Licht des Tages herantreten.

Die amerikanische Präsidentenwahl hat auch ihre Rückwirkung nach unserer Reichshauptstadt. Als ihr Ergebnis in Berlin bekannt wurde, gab es allerhand Leute, die aus Freude darüber ein gutes Glas getrunken haben. Man verpöcht die Aufhebung der Prohibition, die auch in Amerika die Rahmung der Brau- und Spirituosenindustrie beseitigen soll, die amerikanische Arbeitslosigkeit mindert und dadurch auch auf die europäische Arbeitslosigkeit günstig zurückwirkt. Zweifellos ist, daß die deutsche Bier- und Weinausfuhr nach drüben wieder einsehen wird. Mit dem nächsten Schiff fahren die führenden Ver-

liner Brauereidirektoren nach den Vereinigten Staaten, um das Geschäft vorzubereiten. Es wird sich aber wohl nicht so schnell beleben, wie man hofft, weil bis zur wirksamen Aufhebung der Prohibition immerhin noch ungefähr zwei Jahre vergehen werden. Aber am Rhein wird der Wein schon teurer — und vielleicht ist das schon die Folge der Spekulation auf das neue Ausfuhrgeschäft.

Einstweilen haben wir einen Amerikaner zu Besuch, der den guten deutschen Wein schon in seinem Ursprungsland erprobt. Es ist Harald Lloyd. Er wandelt als fröhlicher Spaziergänger durch die Straßen Berlins — meist ohne Brille, so daß ihn niemand erkennt. Zuerst hat er das Berliner Sechstageressen mit dem Startschuß eröffnet. Jetzt geht er zur Premiere des „Lilium“ von Hans Albers. Hans Albers spielt seit langer Zeit wieder einmal Theater, und er nimmt es höllisch ernst. Die Zeiten sind vorbei, wo der grobe, blonde Hans der vernünftigste Nachtummler Berlins war, wo er der fröhlichste Spielgenosse am Kartentisch bis in den grauen Morgen war, und wenn es ihm paßte, auf keine Probe kam und keine Rolle lernte.

Es wird eine wunderbare Aufführung werden! Der „Lilium“ ist Franz Molnars menschlichstes Werk. Der Dichter wird der Aufführung zwar nicht beiwohnen, inzwischen aber erzählt man sich in Berlin die märchenhaftesten Legenden von seinem ... Geiz. Er hat eine der schönsten Frauen der Welt zur Frau, aber er hält sie knapp, als wenn er der ärmste Mann wäre. Dabei ist er durch seine Werke längst zum vielfachen Millionär geworden. Schranken eines märchenhaften Gehirns, eines Schriftstellers, von dem trotzdem seine ganze Brande lernen kann! „Sehen Sie“, sagte er einmal, „ehe ich gefühlt habe, ob es dramatisch richtig ist, an einer Stelle die Dialoge „Ja“ oder „Nein“ zu sagen ...“

Der Berliner Bär.